



Warum wir Grundrente und Befristung kritisieren und Sozialpartnerschaft verteidigen.



Warum fünf junge Leute ihre Ausbildung bei unserem Unternehmerverband machen.

[unternehmen!]

Nr. 3_2019 | Jahrgang 19 | Zeitung des Unternehmerverbandes

www.unternehmerverband.org

Der Kommentar

Maß halten!

2020 steht eine der wichtigsten Tarifrunden der vergangenen Jahre an. Denn in den Unternehmen der Metall- und Elektroindustrie gärt es: Die Konjunktur in unserer Branche wird sich auf absehbare Zeit nicht erholen, die Unternehmen zehren zunehmend Rücklagen aus guten Zeiten auf und müssen finanzielle und personelle Herausforderungen im Rahmen der digitalen Transformation schultern. Gleichzeitig kämpfen die Firmen mit den Ergebnissen der vergangenen Tarifrunden: Seit 2012 sind die Entgelte der Beschäftigten um knapp 30 Prozent angestiegen. In der jüngsten Tarifrunde hat die IG Metall weitere hohe Tarifabschlüsse und viele komplexe Regelungen durchgesetzt. Mit dem Ergebnis, dass immer mehr Unternehmer die Tarifbindung heute in Frage stellen.

Das ist nicht in unserem Interesse und das kann auch nicht das Interesse der IG Metall sein. Deswegen mein Appell: Maß halten, um die bewährte Sozialpartnerschaft zu bewahren.

Wir brauchen flexible tarifliche Regelungen, die die immer unterschiedlicheren Situationen in den Betrieben abbilden können. Wir brauchen eine Tarifpolitik, die sich an der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der breiten Masse der Unternehmen in der konjunkturellen Krise orientiert. Wir brauchen einen Tarifabschluss, der in den Betrieben effizient umzusetzen ist.

Ich bin davon überzeugt, dass Arbeitgeber und Gewerkschaft dieselben Interessen haben: Nämlich die Tarifautonomie zu stärken und Tarifverträge so zu gestalten, dass die Unternehmen die konjunkturellen und strukturellen Herausforderungen bewältigen können – zum Wohle der Arbeitnehmer und der Arbeitgeber. Es wird leider häufig vergessen, dass hier ein sehr enger Zusammenhang besteht.

Dr. Marcus Korthäuer
Vorstandsvorsitzender der
Unternehmerverbandsgruppe

Zeitenwende in der Weltpolitik

Sigmar Gabriel referiert beim Unternehmertag im Dezember in Duisburg über die neue Rolle Deutschlands in der Weltpolitik. Vorab führte [unternehmen!] ein Interview über Syrien, Protektionismus, den Brexit – und was dieser mit Schüleraustauschen zu tun hat.

[u!]: Die Türkei, ein Nato-Partner, hat in Syrien eine militärische Offensive gestartet, der von manchen Beobachtern das Ziel einer ethnischen Säuberung in den Grenzgebieten attestiert wird – und Europa schaut zu. Ist das Versagen, fehlende Haltung oder Realpolitik im 21. Jahrhundert?

Sigmar Gabriel: Eigentlich müsste man zurückfragen, ob diejenigen, die heute den Krieg in Nordsyrien durchaus zu Recht kritisieren, eigentlich zu Beginn des dortigen Bürgerkrieges bereit gewesen wären, mit den uns in Europa zur Verfügung stehenden militärischen Mitteln einzugreifen? Die Antwort lautet: nein, dazu waren vor allem die Europäer nicht bereit – vor allem wir Deutschen nicht. Und zwar nicht etwa nicht nur die Politik, sondern nach den Erfahrungen aus Afghanistan und dem Irak wollte die weit überwiegende Mehrheit nicht in noch einen militärischen Konflikt verwickelt werden.

Damals hat der türkische Ministerpräsident Erdogan aufgefordert, eine Flugverbotszone über Syrien zu errichten, damit Assad nicht seine eigene Bevölkerung bombardiert. Die ersten, die Nein gerufen haben, waren wir. Assad hat dann seine Bevölkerung bombardiert und wir waren in der Folge das Zielland von Millionen Flüchtlingen.

Stattdessen hat der Westen die kurdischen Milizen der YPG für sich kämpfen lassen. Das aber ist ein Ableger der PKK, die in der Türkei mit terroristischen Mitteln eine Abspaltung eines kurdischen Regionalstaats erreichen will. Die PKK ist übrigens auch in Deutschland verboten, weil sie hier als kriminelle Vereinigung aktiv war. Jeder konnte wissen, dass die in denen wir unsere Interessen auf US Flugzeugträger projizieren konnten, sind unwiderlich vorbei. Entweder wir kümmern uns selbst um unsere Interessen oder wir werden im besten Fall Zuschauer der Weltpolitik, im schlimmsten Fall Spielball.

[u!]: In Ihrem Buch prägen Sie den Begriff „Multilateralismus à la carte“: Ist die liberale Weltordnung bereits Geschichte und stehen wir am Beginn eines Zeitalters der nationalen Egoismen und Handelskriege oder kann die Uhr hier noch einmal zurückgedreht werden?

Sigmar Gabriel: Die Uhren werden durch den Protektionismus und die

„Allerdings ist es wohlfeil als Europäer und Deutsche heute die Situation zu bejammern, wo wir doch selbst zu feige waren, uns dort einzumischen.“

„Entweder wir kümmern uns selbst um unsere Interessen oder wir werden im besten Fall Zuschauer der Weltpolitik, im schlimmsten Fall Spielball.“

„Entweder wir kümmern uns selbst um unsere Interessen oder wir werden im besten Fall Zuschauer der Weltpolitik, im schlimmsten Fall Spielball.“

„Entweder wir kümmern uns selbst um unsere Interessen oder wir werden im besten Fall Zuschauer der Weltpolitik, im schlimmsten Fall Spielball.“

Uhr hier noch einmal zurückgedreht werden?

Sigmar Gabriel: Die Uhren werden durch den Protektionismus und die



Sigmar Gabriel (Foto: London Speaker Bureau)

„my-Nation-First“ Ideen ja gerade zurückgedreht und es geht wohl eher um die Frage, ob wir es schaffen, sie wieder in die richtige Zeit zu stellen. Viel hängt von den kommenden Wahlen in den USA ab. Wenn wir Deutschen weiter unsere Fiskalpolitik nicht nutzen wollen, auch in der Krise an der „schwarzen Null“ festhalten, werden viele andere – auch die USA – zu Recht sagen, dass Deutschland es ist, das „my-coun-

try-first“ spielt und große handelspolitische Ungleichgewichte erzeugt. Es ist nicht gut, sich immer nur auf andere zu konzentrieren. Wir haben zuhause und in Europa auch unsere Hausaufgaben zu machen, um eine faire Weltordnung zu verteidigen.

Lesen Sie weiter auf Seite 3.

Zeitsouveränität statt Stechuhr

Verschärfte Arbeitszeiterfassung würde Unternehmen stark belasten / Besser moderne Vorschriften

Die Prozesse in der Produktion werden automatisiert und im Unternehmen digitalisiert – dabei müssen die Mitarbeiter mitgenommen werden. Diese Transformation ist eine große Herausforderung für Unternehmen, sagt Martin Jonetzko, stellv. Hauptgeschäftsführer des Unternehmerverbandes. „Was die Unternehmen auf diesem Weg in die moderne Arbeitswelt behindert, sind antiquierte Vorschriften des Arbeitszeitgesetzes, neue Beschränkungen sowie bürokratischer Zusatzaufwand.“

Zum Thema Arbeitszeiterfassung hat das ifo Institut knapp 900 deutsche Personalleiter im Auftrag von

Randstad Deutschland befragt. Dieser Umfrage nach befürchten viele deutsche Unternehmen zusätzliche Belastungen, wenn der Gesetzgeber die Arbeitszeiterfassung verschärft: Mehr als die Hälfte der Personalleiter (54 Prozent) erwartet einen deutlichen bürokratischen Mehraufwand. Ein Drittel (34 Prozent) glaubt, dass die Flexibilität sinken wird. „Die Mehrheit der deutschen Unternehmen erfasst die Arbeitszeit ihrer Beschäftigten schon heute systematisch. Es muss doch zu denken geben, dass trotzdem zwei Drittel befürchten, dass sich eine Neuregelung belastend auf den eigenen Betrieb auswirkt“, bewertet Jonetzko ein Kernergebnis der Studie.

Hintergrund der Diskussion ist ein EuGH-Urteil, nach dem die geleistete Arbeitszeit penibel aufgezeichnet werden muss. Es wurde im Mai dieses Jahres veröffentlicht und muss nun national ausgestaltet werden. „Die Rückkehr zur Stechuhr wäre absolut falsch. Die Zukunft unserer Arbeitswelt lässt sich nicht mit Instrumenten aus der Vergangenheit gestalten“, kritisiert Jonetzko.

EuGH-Urteil sensibel ausgestalten

Er ergänzt, dass die Unternehmen mit ihren Beschäftigten gute Lösungen für mehr Flexibilität und Zeitsouveränität finden. Dazu gehören beispiels-



Statt die Arbeitszeit mit der Stechuhr erfassen zu müssen, brauchen und wollen Unternehmen und ihre Beschäftigten Zeitsouveränität und Flexibilität. (Foto: istock)

weise die Vertrauensarbeitszeit oder auch selbstverwaltete Zeitkontingente. „Diese Modelle sind bewährt, funktionieren und sind in künftigen Arbeitswelten alternativlos. Und das Beste: Sie werden von beiden Seiten, also von den Chefs und den Arbeitnehmern, gleichermaßen gewollt“, betont Jonetzko. Deshalb sei der deutsche Gesetzgeber nun gefordert, das

EuGH-Urteil sensibel auszugestalten. Auch das Arbeitszeitgesetz muss überarbeitet werden. Der Unternehmerverband schlägt beispielsweise vor, dass die Arbeit über die Wochentage flexibel eingeteilt werden kann, anstatt sie täglich dogmatisch, mit starren Pausenvorgaben oder Mindestruhezzeiten, vorzuschreiben.

Jennifer Middeldkamp

Feld für Adressaufkleber



20 - 225...
... Jahre alt sind drei Mitgliedsunternehmen in Duisburg, Bocholt und Isselburg.

Seite 6



1.300...
...Mitarbeiter mit und ohne Behinderung arbeiten in der Duisburger Werkstatt wfbm.

Seite 10



3.300.000...
... Euro investierte SET POINT in Druckmaschinen und sein neues Mediencenter in Kamp-Lintfort.

Seite 7

Impressum

Herausgeber:

Unternehmerverbandsgruppe e. V.
Hauptgeschäftsführer
Wolfgang Schmitz
Düsseldorfer Landstr. 7
47249 Duisburg
Telefon 0203 99367-0
Telefax 0203 355714
uv@unternehmerverband.org

Chefredakteurin (v.i.S.d.P.):

Jennifer Middelkamp
middelkamp@unternehmerverband.org

Redaktion:

Christian Kleff,
Jennifer Middelkamp,
Geraldine Klan,
Düsseldorfer Landstr. 7
47249 Duisburg
Telefon 0203 99367-205
Telefax 0203 355714

Gestaltung, Layout:

Manon May, 61462 Königstein/Ts.

Verlag und Anzeigenvertrieb:

BK Kommunikation GbR
Voltaire-Weg 6
76532 Baden-Baden
Telefon 07221 276027
Telefax 07221 276128
info@bk-kommunikation.de

Druck:

Rheinisch-Bergische Druckerei GmbH,
40196 Düsseldorf

Auflage: 15.000

Nachdruck nur mit ausdrücklicher
Genehmigung des Herausgebers

Neue Mitglieder

▶ **Unternehmerverband Metall Ruhr-Niederrhein**

Siemens Gas and Power GmbH & Co. KG
- Energiebranche

▶ **Unternehmerverband Soziale Dienste und Bildung**

Lukas Medical Pflegedienste GmbH & Co. KG
- Sozialwesen

Herbalind gGmbH

- Integrationsunternehmen für Menschen
mit Behinderung: Kirschkerne, Kirschkerne-
kissen, Yogakissen & mehr

▶ **Unternehmerverband Mülheimer Wirtschaft**

Best Western Hotel im Forum
- Gastgewerbe

▶ **Wirtschaft für Duisburg e. V.**

Nationalbank AG Duisburg
- Kredit- und Versicherungsgewerbe

Drei neue Vorstandsmitglieder

Stefan Michel, Philipp Grunewald und Dr. Klaus Bartl beim Unternehmerverband gewählt

Die Mitglieder des Unternehmerverbandes Ruhr-Niederrhein, der seinen Sitz in Duisburg hat, haben in der jüngsten Mitgliederversammlung Stefan Michel aus Oberhausen und Philipp Grunewald aus Bocholt in den Vorstand gewählt. „Beide Unternehmer bringen wert-

volle neue Perspektiven mit in die Vorstandsarbeit ein“, so Dominik an der Heiden, Vorsitzender des Unternehmerverbandes Ruhr-Niederrhein und Geschäftsführer der an der Heiden Grundstücksgesellschaft bR (Wesel), anlässlich der Wahl. „Wir freuen uns auf eine spannende Auf-

gabe und eine weitere Möglichkeit, uns auch über die Werkstore hinaus für unsere Region zu engagieren“, waren sich die beiden neuen Vorstandsmitglieder einig.

Stefan Michel ist seit 35 Jahren bei der Ed. Fitscher GmbH & Co. KG

beschäftigt und dort seit sieben Jahren als Geschäftsführer am Stammsitz in Oberhausen tätig. Das Traditionsunternehmen mit rund 115 Mitarbeitern hat sich auf die Herstellung von Gussprodukten aus Kupfergusslegierungen und deren Bearbeitung spezialisiert.

Dienstleistungen + Bildung e. V. wurde Dr. Klaus Bartl gewählt. Der Pfarrer ist Sprecher der Geschäftsführung der Mission Leben gGmbH mit Sitz in Darmstadt und bereits seit einem Jahr Sprecher des Dienstgeberverbandes Diakonische Altenhilfe Hessen, kurz: DV.DAH. Dieser wurde als Fachgruppe des Unternehmerverbandes im vergangenen Dezember gegründet. Bartl: „Ich engagiere mich nun auch gerne im Vorstand des Unternehmerverbandes Soziale Dienste und Bildung. Der bundesweite Arbeitgeberverband verfügt über einschlägige Fachexpertise rund um die Tarifpolitik, mit der wir in der evangelischen Kirche gerade erst beginnen.“



Neue Vorstandsmitglieder beim Unternehmerverband Ruhr-Niederrhein: Stefan Michel (l.) und Philipp Grunewald. (Foto: Lukas)



Dr. Klaus Bartl

Philipp Grunewald ist seit Ende 2009 Geschäftsführer bei der Grunewald GmbH & Co. KG in Bocholt. Das Familienunternehmen mit 200 Mitarbeitern an drei Standorten – zwei davon in Bocholt – ist im Bereich der Fertigung von Prototypen und Vorseerienbauteilen dünnwandiger Strukturteile für die Automobil- und Elektroindustrie tätig.

Neu im Unternehmerverband Soziale Dienste und Bildung

Geraldine Klan

Neu in den Vorstand des bundesweiten Unternehmerverbandes Soziale

Ulrich Grillo feierte 60. Geburtstag

Früherer BDI-Präsident ist seit 2005 stellvertretender Vorsitzender des Unternehmerverbandes Metall Ruhr-Niederrhein

Es ist alles eine Frage des Macheins – das sagte Ulrich Grillo einst in einem Interview. Der erfolgreiche Unternehmer, frühere BDI-Präsident und stellvertretende Vorsitzende des Unternehmerverbandes Metall Ruhr-Niederrhein, feierte im September seinen 60. Geburtstag.

„Als gelernter Bankkaufmann sind Sie gestartet, als Vorsitzender des Vorstands der Grillo-Werke AG haben Sie die Familientradition fortgeführt und als Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Industrie Verantwortung für die deutsche Wirtschaft übernommen. Und doch sind Sie bodenständig geblieben“, mit diesen Worten gratulierte Dr. Marcus Korthäuer, Vorstandsvorsitzender des Unternehmerverbandes, dem Jubilar.

Grillos Lebenslauf ist eine Erfolgsgeschichte: Nach einer Banklehre bei der Deutschen Bank in Duisburg und dem Studium der Betriebswirt-



Ulrich Grillo

schaftslehre in Münster stieg er bei der Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft Arthur Andersen & Co. ins Berufsleben ein. Anschließend wurde er Unternehmensberater bei A. T. Keamey. Danach trat Grillo in die Rheinmetall-

Gruppe ein, wo er zuletzt stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes der Rheinmetall DeTec in Ratingen war. Im Jahr 2001 wechselte er in den Vorstand der Grillo-Werke AG, ein Familienunternehmen in Duisburg, dessen Vorsitz er 2004 übernahm.

Ehrenämter mit bundesweiter Bedeutung

Grillo ist in der Wirtschaftsvereinigung Metalle im Präsidium aktiv, sechs Jahre lang als Präsident. Von 2013 bis 2016 war er Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Industrie e. V. (BDI), seit 2005 ist er stellvertretender Vorsitzender des Unternehmerverbandes Metall Ruhr-Niederrhein.

Geraldine Klan

Trauer um Dr. Wolf Aengeneyndt

Langjähriger Vorsitzender und Ehrenvorsitzender des Unternehmerverbandes Metall Ruhr-Niederrhein und des Unternehmerverbandes Ruhr-Niederrhein gestorben

Am 11. August 2019 verstarb Dr. Wolf Aengeneyndt im Alter von 98 Jahren. Der Unternehmerverband trauert um den Unternehmer, der sich um den Standort Duisburg und die Arbeitgeberorganisation selbst verdient gemacht hat.

Von 1969 bis 1991 war Dr. Wolf Aengeneyndt Vorsitzender des Unternehmerverbandes Metall Ruhr-Niederrhein sowie des Unternehmerverbandes Ruhr-Niederrhein und bis zu seinem Tod deren Ehrenvorsitzender. Damit setzte er eine Familientradition fort – schon sein Vater Hans Aengeneyndt bekleidete in der Nachkriegszeit diese Ämter. Das Hombberger Unternehmen J.H. Schmitz Söhne GmbH & Co. ist bereits seit 1948 Mitglied des Unternehmerverbandes Metall Ruhr-Niederrhein.

Dr. Wolf Aengeneyndt war ausgewiesener Tarifexperte und setzte sich auch überregional für die Belange der Unternehmer ein: Er war Vizepräsident des Metallverbandes NRW und in den Verhandlungen mit dem Sozialpartner IG Metall ein in der Sache harter, aber fairer Partner.

„Wir schätzten Dr. Wolf Aengeneyndt als gestandenen und weit-sichtigen Unternehmer. Er repräsentierte die Garde von Unternehmern, die immer mehr aus der Mode zu kommen scheint: mit den Tugenden des ehrbaren Kaufmanns ausgestattet und sich der großen Verantwortung für Familie, Mitarbeiter und Standort bewusst“, sagt Wolfgang Schmitz, Hauptgeschäftsführer des Unternehmerverbandes.

Was macht eigentlich ein Verbandsingenieur?

Tobias Fastenrath verstärkt das Team des Unternehmerverbandes

Wie optimiert man Prozesse sowie Arbeits- und Betriebszeit? Wie lässt sich das Entgelt-Gefüge gestalten, wie die Arbeit bewerten? Wie ermittelt man Daten und berechnet die Wirtschaftlichkeit? Die Arbeit eines Verbandsingenieurs ist vielfältig. „Weitere Schwerpunkte sind der Arbeits- und Gesundheitsschutz“, sagt Tobias Fastenrath, der seit Oktober als Verbandsingenieur das Team des Unternehmerverbandes verstärkt. Er teilt sich den wachsenden Aufgabenbereich mit dem langjährigen Verbandsingenieur Jürgen Paschold.

Beim Betriebscheck die Produktionsabläufe durchleuchten

Wenn die Verbandsingenieure die Produktionsabläufe oder die Altersstruktur der Belegschaft durchleuchten, machen sie zunächst den so genannten Betriebscheck. Danach entwickeln Fastenrath und Paschold gemeinsam mit der Führungsmannschaft in den Unternehmen Maßnahmen zur Verbesserung. „Die Einstiegsberatung ist für unsere Mitglieder kostenlos. Aber

auch andere Nicht-Mitglieder können natürlich von dem Angebot profitieren.“

Arbeitsunfälle vermeiden und Ergonomie verbessern

Arbeits- und Gesundheitsschutz wird für die Unternehmen immer wichtiger. Um in diesem Bereich fit zu sein, absolvierte Fastenrath eine Ausbildung zum Sicherheitsingenieur. „Es fängt mit einem ergonomischen Arbeitsplatz an und geht bis hin zu einer Arbeitszeitgestaltung, die auch unter psychischen Gesichtspunkten optimal für den Arbeitnehmer ist“, erläutert er. „Nicht nur Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten führen zu hohen Kosten für die Unternehmen. Auch ergonomisch schlecht gestaltete Arbeitsplätze haben negative Auswirkungen auf Produktivität und Wirtschaftlichkeit.“ Untersucht werden die Arbeitsplätze beispielsweise aufgrund der Lastenhandhabungsverordnung und der Arbeitsstättenverordnung. Dreh- und Angelpunkt eines zeitgemäßen Arbeitsschutzes bleibt die Gefährdungsbeurteilung,

die eben auch psychische Belastungen erfasst. Hierbei stehen die Verbandsingenieure mit umfassender Expertise zur Seite.

Arbeitsplätze in der Fertigung werden IT-lastiger

Das Thema Digitalisierung ist für alle Unternehmen eine Herausforderung. Auch hier setzen die Verbandsingenieure einen Schwerpunkt. Durch neue Technologien werden Arbeitsabläufe und Wertschöpfungsketten optimiert und effizienter gestaltet. „Hier tauchen schon im Vorfeld eine Menge Fragen auf, da gerade bei der Digitalisierung die Prozesse, also die Arbeitsabläufe, im Vorfeld analysiert werden müssen“, so Paschold. Im Gespräch mit Unternehmern und anhand von Studien mit Fachleuten erarbeiten er und Fastenrath derzeit sukzessive Antworten auf die vielen Fragen. „Arbeitsplätze in der Fertigung entwickeln sich IT-lastiger und die Anforderungen an die Arbeitsaufgaben für Mitarbeiter werden sich verändern“, so Paschold. Auch hier werden die Verbandsingenieure den Unternehmen mit Rat und Tat zur Seite stehen.



Jürgen Paschold und Tobias Fastenrath unterstützen die Mitgliedsunternehmen des Unternehmerverbandes in Prozess-, Entgelt- und Wirtschaftlichkeitsfragen sowie rund um Arbeits- und Gesundheitsschutz. (Foto: Kleff)

Tobias Fastenrath studierte Wirtschaftsingenieurwesen an der Hochschule Niederrhein. Gebürtig stammt der 37-Jährige aus Mönchengladbach. Nach Stationen bei großen internationalen tätigen Industrieunternehmen und einem ander-

en Arbeitgeberverband bringt er nun seine Schwerpunkte wie den Arbeits- und Gesundheitsschutz, die Arbeitszeitgestaltung und Digitalisierung beim Unternehmerverband ein. Perspektivisch wird Fastenrath auch Seminare im HAUS

DER UNTERNEHMER anbieten.

Geraldine Klan

Kontakt

Tobias Fastenrath
0203 99367-233
fastenrath@unternehmerverband.org

Fortsetzung von Seite 1.

[u!]: Mit Donald Trump ist ein Mann in den USA Präsident geworden, der seine Kraft aus Populismus, Lügen und der Spaltung der Gesellschaft zieht. Wann haben die USA begonnen, sich in diese Richtung zu bewegen und sind Populismus und Spaltung eine vorübergehende Erscheinung oder müssen wir uns darauf langfristig einstellen? Kann man dieser Entwicklung gesellschaftspolitisch konstruktiv begegnen?

Sigmar Gabriel: Der derzeitige Präsident ist eher die Folge als die Ursache der politischen Radikalisierung in den USA. Denken Sie an die Tea Party Bewegung, die die Republikanische Partei seit längerer Zeit radikalisiert. Und es gibt einfach auch eine große Frustration bei denen, die sich dauerhaft abgehängt

fühlen und deren Wut auf das politische Establishment in Washington ein Ventil gesucht hat. Wer wie die Demokratische Präsidentschaftskandidatin Hillary Clinton diesen Teil ihrer eigenen klassischen Wählerschaft als „deplorables“ (Klägliche – d. Red.) bezeichnet hat, treibt sie geradezu in die Arme Donald Trumps. Alle diese Trends gibt es in unterschiedlicher Ausprägung auch bei uns. Wer daran etwas ändern will, muss die soziale Marktwirtschaft neu entdecken und sich wieder das Ziel „Wohlstand für alle“ und nicht „Reichtum für wenige“ setzen.

[u!]: Durch Großbritannien geht ebenfalls ein Riss, Teile der politischen Klasse haben durch bewiesene Unwahrheiten das Brexit-

werden, die wir nicht als Vollmitglieder aufnehmen können, mit denen uns aber viel verbindet: mit

Votum beeinflusst. Der Brexit ist nun Realität – wie muss sich Europa ohne Großbritannien aufstellen, um zum einen die inneren Konflikte in den Griff zu bekommen, zum anderen seine weltpolitische Position zu finden und zu behaupten und welche Rolle kommt Deutschland und seiner Bevölkerung dabei zu?

Sigmar Gabriel: Ich bin fest davon überzeugt, dass wir alle Verbindungen nach UK halten müssen: Die Städtepartnerschaften und der Schüleraustausch bekommen auf einmal wieder eine ganz neue Bedeutung, um mal etwas zu nennen, was nicht gleich „hohe Politik“ ist. Wir sollten ein faires Abkommen als EU mit UK schließen, das zwar nicht Mitgliedschaft aber enge Zusammenarbeit beinhaltet. Das könnte auch ein Blueprint für andere Nachbarn

[u!]: „Der derzeitige Präsident ist eher die Folge als die Ursache der politischen Radikalisierung in den USA.“

werden, die wir nicht als Vollmitglieder aufnehmen können, mit denen uns aber viel verbindet: mit



Das Bild auf der Einladung zum Unternehmertag unterstreicht Sigmar Gabriels Beobachtung: Alles, was uns seit Jahrzehnten verlässlich und sicher erschien, ändert sich in rasantem Tempo. (Foto-Collage: trim-multimedia)

der Ukraine oder mit der Türkei beispielsweise. Aber wir sollten, wie es Macron vorgeschlagen hat, auch

einen europäischen Sicherheitsrat gründen, in dem die Briten Mitglied sein sollten.

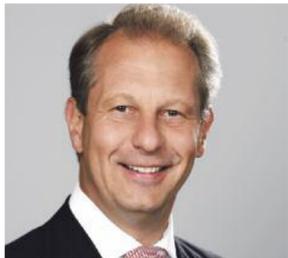
Das Interview führte Christian Kleff

„Eingriff in die Tarifautonomie“

Staat schürt mit Einzelmaßnahmen Unsicherheit

Es „Anpacken“ lautet der Titel eines Ergebnisberichts, den Arbeitsminister Hubertus Heil rund um die Zukunft des Arbeitslebens vorgestellt hat. „Einmischen“ wäre die passendere Überschrift“, sagt Martin Jonetzko, stellvertretender Hauptgeschäftsführer des Unternehmensverbandes. „Was der Minister vorgestellt hat, sind zahlreiche Einzelmaßnahmen, von denen viele tief in die Autonomie der Sozialpartner und in die Selbstbestimmung der Unternehmen eingreifen. Die Vorschläge gefährden die Sozialpartnerschaft und sorgen für zusätzliche Unsicherheit bei Unternehmen in einer sich wandelnden Arbeitswelt. Das Papier geht so leider an dem vorbei, was wir wirklich brauchen: verlässliche und unbürokratische Rahmenbedingungen.“

Beispiel mobiles Arbeiten: In vielen Betrieben ist die Arbeit von daheim oder unterwegs für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter heute eine Selbstverständlichkeit – solange dies in die betrieblichen Abläufe passt. Jonetzko: „Ein Rechtsanspruch auf mobiles Arbeiten, wie ihn Heil vorschlägt, ist ein tiefer Eingriff in die unternehmeri-



Martin Jonetzko, stellvertretender Hauptgeschäftsführer des Unternehmensverbandes.

sche Freiheit. Da hilft es auch nichts, dass Arbeitgeber diesen aus betrieblichen Gründen ablehnen können. Bürokratischer Aufwand und Kosten werden für die Unternehmen so oder so weiter nach oben getrieben. Der oft versprochene Bürokratieabbau der Bundesregierung wird einmal mehr konterkariert.“

Anreize für Tarifbindung

Und auch Eingriffe in die Tarifautonomie stehen ein weiteres Mal ganz oben auf dem Maßnahmenzettel des Arbeitsministeriums. Per verstärkter Allgemeinverbindlicherklärung sol-

len Tarifverträge auf Unternehmen ausgeweitet werden können, die nicht tarifgebunden sind. „Das schwächt den Anreiz für Tarifbindung“, fürchtet Jonetzko. „Und wer entscheidet letztlich, wann ein öffentliches Interesse vorliegt, damit Tarifverträge für allgemeinverbindlich erklärt werden können? Hier werden parteipolitischen Richtungskämpfen Tür und Tor geöffnet.“ Notwendig sei, endlich mehr praktikable Öffnungsklauseln in Tarifverträgen zu vereinbaren, um den Betriebspartnern Möglichkeiten für betriebsspezifische und individuelle Lösungen zu bieten.

Dass Unternehmen zunächst einmal Arbeitsplätze schaffen und Gewinne erwirtschaften müssten, damit es überhaupt etwas zum Verteilen gebe, gerate in der politischen Diskussion immer weiter aus dem Fokus, so Jonetzko. „Nur wettbewerbsfähige Unternehmen sind in der Lage, moderne und zukunftsfähige Arbeitsplätze zu schaffen und so die Arbeit der Zukunft zu gestalten. Diese Wettbewerbsfähigkeit sichern starke Sozialpartner – nicht der Gesetzgeber.“

Christian Kleff

„Das Jobwunder nicht abwürgen“

Sachgrundlose Befristung darf nicht abgeschafft werden

Wasser predigen und selbst Wein trinken – diesen Vergleich zieht Wolfgang Schmitz, Hauptgeschäftsführer des Unternehmensverbandes, beim Thema „Sachgrundlose Befristung“ heran. Diese einzuschränken, plant gerade die Große Koalition. „In der Metall- und Elektro-Industrie liegt der Anteil an befristeten Arbeitsverhältnissen bei gerade einmal vier Prozent. Im staatlichen Hochschul- und Wissenschaftsbereich ist hingegen fast jeder zweite Mitarbeiter befristet beschäftigt, im gesamten öffentlichen Dienst fast jeder zehnte.“ Hauptkritikpunkt des Arbeitgebervertreters ist also, dass die Große Koalition neue Bürokratie und Einschränkungen für die Wirtschaft erzeugt, ohne das Kernproblem – die hohe Befristungsquote im öffentlichen Dienst – anzugehen.

Abseits dieser Kritik erläutert Wolfgang Schmitz, warum die sachgrundlose Befristung nicht nur für Unternehmen, sondern auch die Arbeitnehmer Vorteile hat.

„Sachgrundlose Befristungen in der Industrie weiter einzuschränken, geht

schlichtweg an der Wirklichkeit der Unternehmen vorbei. Im derzeitigen Konjunkturabschwung bringt das die Unternehmen zudem völlig unnötig in Bedrängnis“, so Schmitz. So seien flexible Beschäftigungsformen wichtig, um auch bei unsicherer Auftragslage noch Personal einzustellen. „Es geht also nicht um Hire’n’Fire, sondern um Flexibilität, um Auftragspitzen und eben auch -dellen zu meistern.“ Zudem seien befristete Beschäftigungsverhältnisse ein probates Instrument, um andere Ansprüche der Arbeitnehmer erfüllen zu können. „Ich finde es gut, dass man sich heute Auszeiten nehmen kann – etwa um Angehörige zu pflegen oder in Elternzeit zu gehen. Die Arbeit im Betrieb muss aber trotzdem gemacht werden“, verdeutlicht Schmitz.

Sprungbrett ins Berufsleben

Und auch für Arbeitnehmer bringt dieses Arbeitsmarktinstrument Vorteile, erläutert der Hauptgeschäftsführer: „Befristete Arbeitsverhältnisse helfen, Arbeitslosigkeit zu verhindern oder zu beenden. Sie ermöglichen soziale Teilhabe, die anderenfalls aus-

bliebe. Und sie sind für Ungelernte, Berufsanfänger und -rückkehrer eine gute Möglichkeit, sich im neuen Arbeitsverhältnis zu beweisen.“ Zudem steigen die Übernahmechancen in unbefristete Beschäftigung seit Jahren: Laut einer aktuellen Studie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit erreichte die Übernahmequote im vergangenen Jahr mit 44,2 Prozent den höchsten Stand seit der ersten Messung 2009. „Ein befristeter Vertrag ist also keine Sackgasse, in der die Menschen in prekärer Beschäftigung oder in einer unsicheren sozialen Lage verharren. Vielmehr ist sie ein Sprungbrett in das Berufsleben“, erläutert Schmitz.

Statt befristete Arbeitsverträge pauschal zu verteufeln, fordert Wolfgang Schmitz anzuerkennen, dass sie erheblich zum Jobwunder der vergangenen Jahre beigetragen haben. „Auch die geringe Erwerbslosenquote junger Menschen in Deutschland – europaweit gehören wir hier zu den Spitzenreitern – ist darauf zurückzuführen“, betont Schmitz.

Jennifer Middelkamp

Positionen der Wirtschaft kurz erklärt: Die Grundrente

Wolfgang Schmitz, Hauptgeschäftsführer des Unternehmensverbandes



Wolfgang Schmitz, Hauptgeschäftsführer des Unternehmensverbandes.

Im aktuellen Koalitionsvertrag von CDU, CSU und SPD steht: „Die Lebensleistung von Menschen, die jahrzehntelang gearbeitet, Kinder erzogen und Angehörige gepflegt haben, soll honoriert und ihnen ein regelmäßiges Alterseinkommen zehn Prozent oberhalb des Grundsicherungs-

bedarfs zugesichert werden. Die Grundrente gilt für bestehende und zukünftige Grundsicherungsbezieher, die 35 Jahre an Beitragszeiten oder Zeiten der Kindererziehung bzw. Pflegezeiten aufweisen. Voraussetzung für den Bezug der Grundrente ist eine Bedürftigkeitsprüfung entsprechend der Grundsicherung.“

Mitte November hat die Koalition nach langem Hin und Her einen Kompromiss vereinbart, der eine Bedürftigkeitsprüfung light vorsieht. Die Wirtschaft kritisiert das Vorhaben grundsätzlich, weil die diskutierten Ideen allesamt zahlreiche Ungerechtigkeiten für die Rentner mit sich brächten und für die junge Generation weitere enorme finanzielle Belastungen bedeuteten. Wolfgang Schmitz, Hauptgeschäftsführer des Unternehmensverbandes, ordnet die Positionen der Wirtschaft ein.

[u!]: Herr Schmitz, braucht es überhaupt eine Grundrente?

Wolfgang Schmitz: Faktisch nein. Wir haben mit der Grundsicherung im Alter bereits eine von den Steuerzahlern finanzierte zuverlässige Unterstützungslösung, die bei Bedürftigkeit gezahlt wird. Und nur 1 Prozent aller über 65-Jährigen mit mindestens 35 Erwerbsjahren beziehen überhaupt diese Grundsicherungsleistungen, insgesamt liegt die Quote bei Rentnern bei rund 3 Prozent. In Duisburg beispielsweise bezogen zum 31. Juli 2018 8.045 Einwohner Leistungen der Grundsicherung im Alter.

Mit der Grund- oder Respektrente würden allerdings bislang klar getrennte Bereiche des Sozialstaats vermischt: die Sozialhilfe, die nach Bedürftigkeit aus dem Steueraufkommen gezahlt wird; und die

Rente, deren Leistungen sich – nach klassischer Versicherungslogik – nach gezahlten Beiträgen bemisst. Die Versuchung, diese Bereiche zu vermengen, ist in der Politik immer wieder groß. Wir raten seit jeher dringend davon ab, diese Büchse der Pandora zu öffnen.

[u!]: Aber Prognosen gehen davon aus, dass die Altersarmut künftig stark zunehmen werde. Soll man diese Entwicklung einfach ignorieren?

Wolfgang Schmitz: Natürlich nicht. Die Entwicklung ist unbestritten, sie darf aber nicht der Anlass sein, Beitragsgelder aus der Rentenversicherung mit der Gießkanne zu verteilen. In einer Analyse möglicher Rentenreformen kommen Autoren im Auftrag der Bertelsmann Stiftung zu drastischen Einschätzungen: Eine Grundrente ohne Bedürftigkeitsprüfung würde demnach in 85 Prozent

aller Fälle Personen begünstigen, die im Sinne der Grundsicherung nicht hilfebedürftig sind! Das Institut der Deutschen Wirtschaft (IW) geht hier immerhin von 80 Prozent aus.

[u!]: Wie schaut eine gerechte Lösung aus Sicht der Wirtschaft aus?

Wolfgang Schmitz: Die Ziele der aktuellen Diskussion sind klar: Zum einen soll die Lebensleistung der Menschen gewürdigt und zugleich die Altersarmut bekämpft werden. Die Rente ist allerdings nur eine Einkommensquelle im Alter – an der Rentehöhe kann nicht festgemacht werden, ob jemand arm oder reich ist; dazu braucht es zwingend eine Betrachtung aller Einkünfte. Da würden ohne Bedürftigkeitsprüfung also Löcher gestopft, die es gar nicht gibt! Und zwar mit Geld, das knapper wird und das auch gut in Bildung investiert werden könnte oder besser sollte.

Eine praktikable Möglichkeit, um diesen Knoten zu durchschlagen: Ein Freibetrag im Rahmen der Bedürftigkeitsprüfung von zum Beispiel monatlich 200 Euro könnte der Lebensleistung Rechnung tragen. Dieses Geld dürfen die Betroffenen neben der allgemeinen Grundsicherung vom eigenen Einkommen behalten. Davon profitieren würden fast 99 Prozent der ursprünglich als unterstützungsbedürftig definierten Ruhestandler, so eine Berechnung des IW. Parallel sollte der Gesetzgeber allerdings dafür sorgen, dass die Prüfung konstruktiv und einfach erfolgt. Niemand soll sich schämen müssen, wenn er Unterstützung benötigt!

Die Fragen stellte Christian Kleff

Digitalisierung: Unternehmerverband kritisiert fehlende politische Rahmenbedingungen für die Wirtschaft

Vorstandsvorsitzender Dr. Korthäuer beim Unternehmertag „Die Bundesregierung verstrickt sich immer stärker in ihren vielfältigen Digitalstrategien.“ / Diskussion über Kundenzentrierung und neue Geschäftsmodelle

Der Unternehmerverband hat bei der Politik eindeutige Regeln und Entscheidungen angemahnt. „Eine funktionierende Wirtschaft, die sich innerhalb klarer Rahmenbedingungen bewegt, ist die Grundlage dafür, dass in anderen Politikfeldern überhaupt gestaltet werden kann“, sagte Dr. Marcus Korthäuer, Vorstandsvorsitzender der Unternehmerverbandsgruppe, beim Unternehmertag im Sommer in Duisburg. Die Ankündigungen der Politik in Sachen Digitalisierung seien in der Vergangenheit immer vollmundig gewesen. Bis heute sei allerdings noch nicht viel passiert. Statt an einem gesamtgesellschaftlichen Zukunftsbild für den Wirtschaftsstandort Deutschland zu arbeiten, springe die Politik lieber auf einzelne Themen, übertreffe sich hier mit Vorschlägen und bisweilen unrealistischen Forderungen mit dem Ergebnis, dass am Ende gar nichts umgesetzt wird: „Die Bundesregierung verstrickt sich immer stärker in ihren vielfältigen Digitalstrategien.“

Transformation der Wirtschaft, bemängelte Korthäuer das überschaubare finanzielle Engagement und den fehlenden Willen der Bundesregierung zu spürbaren Reformen. Die staatlichen Investitionen in die Digitalisierung nähmen sich wie ein Tropfen auf den heißen Stein aus: „Die Offensive der Bundesregierung zur Künstlichen Intelligenz stellt bis 2025 drei Milliarden Euro zur Verfügung. Die Hafenstadt Tianjin in China investiert in das gleiche Thema im selben Zeitraum 14 Milliarden Euro. Bei der Digitalisierung der Verwaltung liegt Estland auf Platz 1. Deutschland auf Platz 20.“

■ „Die Offensive der Bundesregierung zur Künstlichen Intelligenz stellt bis 2025 drei Milliarden Euro zur Verfügung. Die Hafenstadt Tianjin in China investiert in das gleiche Thema im selben Zeitraum 14 Milliarden Euro.“

Dr. Marcus Korthäuer

Korthäuer sah aber auch die Unternehmer in der Pflicht: Geschäftsmodelle, die unverändert über Jahrzehnte funktionieren, werde es künftig nicht mehr geben. „Deshalb bin ich auch davon überzeugt, dass wir den Begriff des Unternehmers neu definieren müssen. Wobei neu für mich eher die Rückbesinnung auf alte Tugenden ist: Wer zukünftig erfolgreich sein will, braucht heute unternehmerischen Mut!“

Pioniere, die ins Risiko gehen, hat es immer gegeben

Gesamtbild betrachten

Schuld sei das Kirchturmdenken in der Politik, wie es jüngst etwa beim Nominierungsprozess für das Amt des EU-Kommissionspräsidenten wieder zu beobachten war. Niemand sei bereit, Macht zum Wohle des großen Ganzen abzugeben, stattdessen würden die eigenen Kompetenzen verteidigt bis zum Schluss. Dr. Korthäuer: „Ich wünsche mir politische Top-Entscheider, die wieder sachlich auf das Gesamtbild schauen, die Zusammenhänge erkennen und vor allem Ideologie und Hysterie außen vor lassen.“

Mit Blick auf das zentrale Thema des Unternehmertages, die digitale

Niemand wisse derzeit, welche digitalen Prozesse oder Produkte später vermarktet werden können, welche Investitionen sich lohnen werde. „Klar ist nur: Wir alle müssen die Entwicklung mitgehen und investieren, in erheblichem Ausmaß.“ Dampfmaschine, Akkord und Fließband, Computer – zu jeder Zeit habe es Pioniere gegeben, die ins Risiko gegangen seien. Und die anschließend eine Ära geprägt hätten. Dr. Korthäuer: „Damals wie heute gilt: Abwarten ist keine Option!“

Weitere Einblicke in die digitale Transformation kamen von Christian Spancken, Seriengründer und Digitalberater. Er versteht unter Digitalisie-



Dr. Marcus Korthäuer, Vorstandsvorsitzender des Unternehmerverbandes, kritisierte Kirchturmdenken. (Fotos: Georg Lukas)

rung in erster Linie, wie man mit Veränderung umgeht. Veränderung müsse zugelassen und adaptiert, digitale Technologie und digitale Geschäftsmodelle für sich entdeckt werden. Spancken: „Grundsätzlich setzt digitale Transformation in der Zukunft an: Sie beginnt dort, wo man über neue Geschäftsmodelle, klare Kundenzentrierung und neue Antworten auf Probleme nachdenkt.“

Verkäufer wird vom Berater zum Problemlöser

Nach Spanckens Einschätzung werden alle, wirklich alle Branchen digitalisiert – egal, wie konservativ sie ist.

„Der Einzelhandel hat nie geglaubt, dass sich Menschen Kleidung im Internet kaufen werden – da könne man ja nichts fühlen, anprobieren.“ Wie aus der Zeit gefallen kommen ihm da Geschäfte vor, die Preisvergleiche mit dem Handy durch Störer in ihren Räumen zu unterbinden versuchten. Für B2C- und B2B-Geschäftsmodelle gelte gleichermaßen: „Konsumenten werden

schlauer, Verkäufer haben quasi keinen Einfluss mehr auf die Kaufentscheidung.“ Deshalb wandle sich der Vertrieb vom reinen Verkäufer zum Problemlöser auf Augenhöhe. Das Produkt gerate dabei immer mehr aus dem Fokus: „Zukünftig geht es um Plattformen, die Produkte, Dienstleistungen, Beratung und weitere Services ver-

Christian Spancken

einen.“

Auch auf der Bühne: Pepper, der humanoide Roboter, der bereits heute etwa in der Pflege eingesetzt wird. Alexander Pröll, Head of Marketing & Design bei Entrance Robotics aus Wuppertal, demonstrierte und erläuterte, welche Perspektiven die Kombination Künstliche Intelligenz und Robotik zukünftig bieten werden. Er rechnet damit, dass humanoide Roboter wie Pepper in den kommenden drei bis fünf Jahren auch in privaten Haushalten Fuß fassen werden.

Christian Kleff

Unternehmertag: Treffpunkt von Wirtschaft und Gesellschaft



Rund 300 Gäste kamen zum traditionellen Unternehmertag Sommer ins HAUS DER UNTERNEHMER.



Digitalisierung hautnah (v.l.): Dr. Marcus Korthäuer, Christian Spancken, Alexander Pröll und Wolfgang Schmitz mit Roboter Pepper



Passend zu den sommerlichen Temperaturen gab es Burger frisch vom Grill.



HRW, Entrance, Business Metropole Ruhr und die Junior-Uni aus Mülheim waren mit Ständen vertreten.



Die Band trionova sorgte für die passende musikalische Untermalung.



Die zahlreichen Gäste nutzten die Gelegenheit, sich in angenehmer Atmosphäre auszutauschen.



Roboter Pepper brachte viele Gäste zum Staunen, sorgte aber auch für viel Erheiterung.



Die Mitarbeiter nutzten diesmal die Gelegenheit, die Giveaways für die Gäste kunstvoll zu drapieren

Fragen über Fragen – Christian Spancken und Alexander Pröll antworten

Während des Unternehmertags im Sommer stellten unsere Gäste über die Plattform „sli.do“ Fragen, die wir nicht unbeantwortet lassen wollen

[u!]: Gibt es Zahlen, die zeigen, dass die DSGVO die Digitalisierung ausbremst bzw. behindert?

Christian Spancken: Die Auswirkungen der DSGVO sind schon spürbar: Laut einer Mitgliederbefragung des Bundesverbands Digitale Wirtschaft (BVDW) von 237 Digitalisierungsexperten in Mitgliedsunternehmen haben 32 Prozent der Unternehmen der Digitalbranche ihre digitalen Aktivitäten eingeschränkt. 39 Prozent der befragten Unternehmen rechnen sogar mit Umsatzeinbußen. Dabei liegt das nicht etwa primär an zu strengen Datenschutzregelungen. Das Problem ist vor allem die massive Rechtsunsicherheit wegen widersprüchlicher und unklarer Formulierungen der Verordnung – gerade auch im Verhältnis zu anderen gesetzlichen Vorgaben.

[u!]: Wie motiviere ich im Zuge der digitalen Transformation das Management und die Mitarbeiter, die Veränderungsprozesse aktiv mit zu gestalten?

Christian Spancken: Die digitale Transformation ist Chefsache, die kann man nicht delegieren. Nur wenn Eigentümer, CEOs, Geschäftsführer das authentische Bild vermitteln, hinter der Digitalisierung zu stehen, werden Manager und im Folgenden auch die Mitarbeiter mitziehen. Das ist eine echte Kommunikationsaufgabe, die von den Entscheidern hohen Einsatz erfordert.

Im Mittelpunkt muss immer die eine Botschaft stehen: Ja, wir waren erfolgreich in der Vergangenheit. Das hat allerdings keine Bedeutung für die Zukunft, weil sich alles ändert

und der Kunde im Mittelpunkt muss immer mehr fordern.

[u!]: Wie können wir den Menschen die Angst vor dem digitalen Wandel nehmen?

Christian Spancken: Die Generationen Y und Z hinterfragen Technologie kaum noch bzw. gar nicht mehr – da besteht eine intrinsische Motivation, neue technologische Möglichkeiten auszuprobieren und zu nutzen. Ältere Mitarbeiter hingegen sind häufig kritisch und hinterfragen Dinge, bevor sie sie nutzen (sollen/müssen/können). Die Kunst ist, die verschiedenen Altersstrukturen in Unternehmen so zu mischen, dass ein konstruktiver Ansatz entsteht: Auf der einen Seite den Mut haben, etwas auszuprobieren; auf der anderen Seite den Sinn und die erhofften Effizienzgewinne immer kritisch im Blick haben. So motivieren die Jungen die Älteren und die Älteren bringen den Jungen bei, Technologien und ihren Einsatz auch kritisch anzugehen. Das ist der große Schatz im Mittelstand.

Christian Spancken

[u!]: Wie groß ist das Digitalisierungspotenzial im Vertrieb im Mittelstand, insbesondere im Bereich Maschinen und Anlagenbau?

Christian Spancken: Auch hier gilt: Der Kunde wird stetig schlauer, weil Informationen durch das Netz schnell verfügbar sind – Märkte werden transparent. Die Aufgaben des Vertriebs verändern sich entsprechend: Da der Kunde die Spezifikationen der Maschine im Zweifel schon kennt, können die Vertriebler ihm auf dieser Ebene kaum noch Neues vermitteln. In der Konse-

quenz werden Vertriebler vom Verkäufer zum Berater und Problemlöser. Das bedeutet, sie müssen in der Lage sein, die Problemstellung in der Wertschöpfungskette der Kunden zu erkennen und zu analysieren. Gleichzeitig müssen sie im Detail darlegen können, welchen Einfluss die vorgeschlagene Lösung auf die Prozesskette des Kunden hat und wie hoch der Effizienzgewinn für ihn ist. Das ist dann fast schon eine Art Unternehmensberatung, entsprechend tiefes Know-how muss vorhanden sein. Die klassische Akquise wird zudem zunehmend durch digitale Sales-Funnel ersetzt, die intelligent die entsprechenden Personen des Buying Centers bespielen und die Leads bis zum Terminwunsch – der ggf. sogar online vereinbart werden kann – mehr und mehr automatisiert durchprozessiert. Der wirkliche Vertriebsmitarbeiter kümmert sich nur noch um das letzte Ende des Funnel, um die teure Vertriebszeit ideal einzusetzen.

[u!]: Wie steht Deutschland denn im europäischen Vergleich betreffend Digitalisierung da?

Christian Spancken: Die Digitalisierung ist in Deutschland weiter fortgeschritten, als viele denken. Zu diesem Schluss jedenfalls kommt das IT-Unternehmen Cisco Systems. Gleichzeitig mahnt Cisco, dass jetzt die Zeit dafür sei, die Weichen für gemeinsame Investitionen in Bildung, Infrastruktur, Innovationen und Sicherheit zu stellen.

Obwohl 61 Prozent der Bürger glauben, dass Deutschland ein digitaler Nachzügler ist, liegt das Land im „Digital Readiness Index“ von Cisco auf Platz sechs von 118 untersuchten Nationen. Gleichwohl gibt es eine Reihe von Herausforderungen, die angegangen werden müssen, schreibt das Unternehmen.

Besonders viel Potenzial kann sich der Industriestandort Deutschland durch Automatisierung erschließen – künstliche Intelligenz und smarte Software kann nicht nur Effizienzgewinne bringen, sondern auch ein Mittel gegen den sich verschärfenden Fachkräftemangel darstellen. Gleichzeitig erfordert die Automatisierung der Netzwerke aber hohe Sicherheit.

Aus- und Fortbildungen spielen zudem nicht nur im Bereich Sicherheit, sondern auch im generellen Umgang mit der Digitalisierung eine entscheidende Rolle. Nur wer Tech-

nologie versteht, kann sich ihr Potenzial erschließen.

[u!]: Wer kann uns bei der Digitalisierung helfen? Nach welchen Beratern/Kompetenzen muss ich suchen?

Christian Spancken: Es ist schwierig, dies pauschal zu beantworten – die Anforderungen sind zu unterschiedlich. Es gibt Prozessthemen, Kultur / Change Themen, Führungsthemen und IT Themen in diesem Spannungsfeld. Die entscheidende Wollmilchsau wird dort niemand finden – falls doch, wäre das ein höchst unseriöses Angebot. Die Kunst wird sein, das richtige Projektteam mit Spezialisten für die jeweiligen Bereiche aufzustellen. Das können z.B. der Onlinemarketing Spezialist, der CRM Spezialist und ein Agile Coach sein, die gemeinsam eine Vertriebsdigitalisierung extern begleiten. Es kommt aber immer auf den Schwerpunkt und die passende Digitalisierungsmaßnahme an.

[u!]: Brauche ich heute für die Digitalisierung die IT, die ich gestern nach dem Motto "IT doesn't matter" ausgelagert habe?

Christian Spancken: Digitalisierung ist nicht nur IT! Sie geht weit über die klassischen Zuständigkeiten klassischer IT-Abteilungen hinaus. Vielmehr benötigen nahezu alle Mitarbeiter in der Zukunft ein tiefgehendes technologisches Verständnis, um Themen wie Künstliche Intelligenz oder Big Data handhaben zu können.

[u!]: Gibt es denn eine Perspektive, wie wir es schaffen, trotzdem noch Geld zu verdienen?



Dr. Marcus Korthäuer (von links) diskutierte im Rahmen des Unternehmertags mit Peppers „Papa“ Alexander Pröll, Spezialist für KI und Robotik, und Referent Christian Spancken. (Fotos: Lukas)

Christian Spancken: Die Digitalisierung bietet zahlreiche Möglichkeiten, völlig neue Monetarisierungsansätze zu finden. Im klassischen Geschäft wird die Marge eher schwieriger zu halten sein, wenn sie nicht durch effiziente Prozesse und weniger Manpower auf einem guten Maß gehalten wird. Die Kunst liegt in der Entwicklung von neuen Geschäftsmodellen, bei denen das Geld an völlig anderer Stelle verdient wird.

[u!]: Gibt es in einer Branche auch unterschiedliche Grade von Digitalisierung, die alle gleich erfolgreich sein können?

Christian Spancken: Sicherlich gibt es deutliche Unterschiede, wie weit die einzelnen Unternehmen digitalisiert sind. Die analogen werden es den digitalen aber deutlich einfacher machen, sie zu überholen. Ohne relevante Daten und effiziente Prozesse ist es schwierig, die richtigen Entscheidungen zu treffen und den Kunden der Gegenwart und Zukunft überhaupt noch zu bedienen.

[u!]: Kann auf industrielle Wertschöpfung verzichtet werden bei Aufrechterhaltung des heutigen Wohlstandsniveaus?

Christian Spancken: Komplet? Nein! Auch wenn der digitale Trend ganz klar zu Lösungen und Dienstleistungen geht, so drehen sich diese sehr häufig um ein industriell erzeugtes Produkt. Die industrielle Dienstleistung wird auch zukünftig wichtig sein, allerdings müssen die Hersteller ihr Produkt digital denken und es samt Dienstleistungen individuell in den Wertschöpfungspro-

zess der Kunden einpassen. Wer das nicht tut und allein auf das Produkt setzt, wird auf lange Sicht austauschbar.

[u!]: Was kostet Pepper?

Alexander Pröll: Pepper kostet 16.900 Euro mit zwei Jahren Garantie.

[u!]: Wann wird Pepper in Privathaushalten zu finden sein?

Alexander Pröll: Pepper ist aktuell ausschließlich im B2B-Bereich zu finden und es ist noch nicht abzusehen, wann der Roboter im Privatbereich ankommt. Wir gehen aber davon aus, dass, mit preislicher Reduktion, humanoide Roboter wie Pepper in den kommenden drei bis fünf Jahren auch in privaten Haushalten Fuß fassen werden.

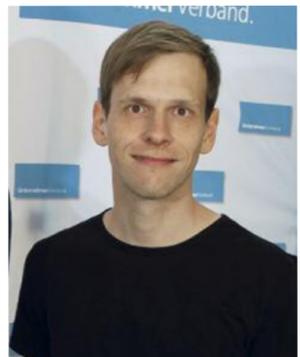
[u!]: Was leistet Pepper in der Tagespflege heute konkret?

Alexander Pröll: In der Tagespflege ist Pepper eine Pflegeunterstützung dadurch, dass er in der Woche zwischen 10 und 20 Stunden die zu pflegenden Patienten durch Kommunikation und Aktivierung betreut. Pepper erzählt etwa Märchen, spielt Musik oder Lokalnachrichten, bietet Bewegungsprogramme sowie Gehirnjogging und kognitives Training an.

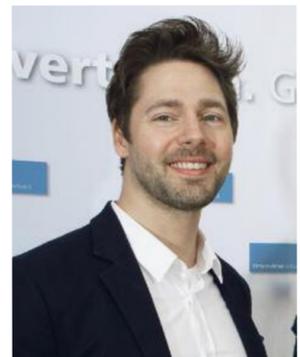
[u!]: Was leistet Pepper in der Tagespflege heute konkret?

Alexander Pröll: In der Tagespflege ist Pepper eine Pflegeunterstützung dadurch, dass er in der Woche zwischen 10 und 20 Stunden die zu pflegenden Patienten durch Kommunikation und Aktivierung betreut. Pepper erzählt etwa Märchen, spielt Musik oder Lokalnachrichten, bietet Bewegungsprogramme sowie Gehirnjogging und kognitives Training an. Durch diese Pflegeunterstützung bleibt dem Pflegepersonal mehr Zeit für andere Aktivitäten und Aufgaben in der Einzelbetreuung.

Christian Kleff



Seriengründer und Digitalberater Christian Spancken



Alexander Pröll, Head of Marketing & Design, Entrance Robotics

Gästebuch:

Unternehmertag Sommer 2019

„Digitalisierung ohne Buzzword-Bingo. Wer mutig loslegt, kann noch vieles aufholen. Ein digitaler Gruß.“

„Dank für den sehr imposanten Vortrag. Er hat gut dargestellt, welche Herausforderungen auf uns warten.“

„Ein herausragender Abend“

„Ein interessanter Abend, sehr kritisch zu diskutieren in all den Auswirkungen der Digitalisierung“

„Vielen Dank für den interessanten Austausch und die nette Bekanntschaft mit Pepper!“

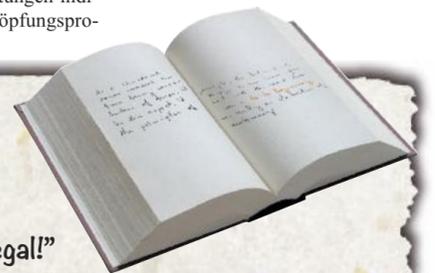
„Danke für den hervorragenden Unternehmertag Sommer 2019.“

„Digital – nicht egal!“

„Welcome to digital!“

„Der beste Abend seit geraumer Zeit & sehr viel Zeitgeist mit nachvollziehbarer Realität. Danke.“

„DANK für einen informativen grinsend-machenden + nachdenklichen Vortrag.“



Großes Kino im Jubiläumsjahr

Firma SPALECK aus Bocholt feiert 150-jähriges Bestehen

Mit „ganz großem Kino“ startete die Firma SPALECK Anfang 2019 in das 150. Jubiläumsjahr des Unternehmens. Unter dem Motto „Wir unternehmen Zukunft“ traf sich die Belegschaft im Bocholter Kinodrom und stimmte sich mit der Komödie „Was nicht passt, wird passend gemacht“ auf die Feierlichkeiten ein. Ende September wurde mit einer Jubiläumsgala und rund 600 Gästen noch einmal groß gefeiert: Sehr zur Freude der Inhaberfamilie Spaleck überreichten die Mitarbeiter eine selbst gefertigte Skulptur des Bocholter Hauptsitzes im Firmendesign. „Im Laufe der langen Unternehmensgeschichte mussten oft widrigste Umstände gemeistert werden: Zwei Weltkriege, die Flucht 1949 aus der thüringischen Stadt Greiz nach Bocholt, sowie wirtschaftliche Wendepunkte

im Geschäftsfeld Textil. Heute sind Sie die Mitarbeiter, die das Unternehmen mitgestalten. Meine Familie und ich sind äußerst dankbar für das große Team, das wir mit Ihnen bilden“, dankte Marlies Spaleck den rund 300 Mitarbeitern unter den Gästen.

„150 Jahre und fünf Generationen erfolgreiche Geschäftstätigkeit, vorausschauende Entscheidungen und stets auf der Höhe der Zeit – ein solches Jubiläum ist ein sehr seltenes Ereignis“, fand auch Martin Jonetzko, stellvertretender Hauptgeschäftsführer des Unternehmensverbandes, anlässlich des Jubiläums lobende Worte.

„Wir unternehmen Zukunft“

Gegründet wurde das Unternehmen im thüringischen Greiz. Zunächst

richtete der Gründer Otto Spaleck das Unternehmen auf die Herstellung von Webblattbindemaschinen für die Textilindustrie aus. Die Firma wuchs und mit ihr auch das Produktsortiment – bis die Familie 1949 aufgrund der Teilung Deutschlands in den Westen floh und in Bocholt den Grundstein für den heutigen Hauptsitz legte. Gebaut wurden weiterhin Maschinen für die Textilindustrie sowie für die Oberflächenveredlung. Anfang der 1990er-Jahre stand SPALECK an einem Wendepunkt. Das Geschäft mit den Textilmaschinen bot nur wenig Zukunftschancen. SPALECK setzte konsequent auf nachhaltige Produkte, die Mensch und Umwelt nützen. So gelang der Sprung vom Weltmarktführer für Webblattbindemaschinen hin zum weltweit gefragten „grünen Maschinenbauer“. Die Siebmaschinen made



Ende September feierte das Bocholter SPALECK Team mit 600 geladenen Gästen eine große Mitarbeiter-Jubiläumsgala. (Fotos: SPALECK)

in Bocholt helfen international beim Aufbereiten von Wertstoffen aus Müll. Zudem ist SPALECK Zulieferer von Schweißbaugruppen und CNC-Teilen unter anderem für die Agrar-, Lebensmittel- und Bahnbranche.

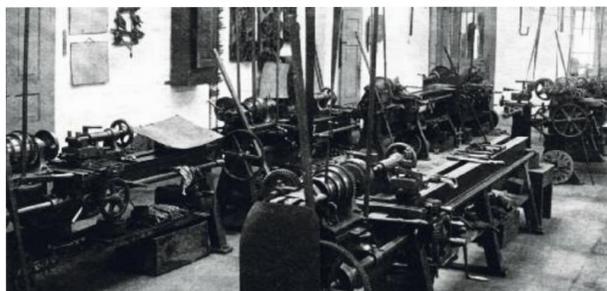
Mit über 400 Mitarbeitern und Standorten in Deutschland, Rumänien, den USA, den Niederlanden und jüngst Thailand, ist SPALECK als Unternehmensgruppe auch heute zu 100 Prozent in Familienbesitz. Seiner grünen Strategie folgend, hat SPALECK im letzten Jahr seine Aktivitäten um die niederländische MORSELT WATER-TECHNIEK B.V. erweitert. Die Spezialisten von MORSELT entwickeln und produzieren Anlagen- und Verfahrenslösungen, um belastete und verschmutzte Prozess- und Abwässer in sauberes Wasser umzuwandeln und hierbei Schad- und Wertstoffe herauszufiltern. Die Investition in MORSELT sieht SPALECK als klares Bekenntnis zu seiner Strategie, bis 2030 nur noch Produkte anzubieten, die Mensch und Umwelt nützen.

Und auch im Bereich der Förder- und Separiertechnik unternimmt SPALECK weiter Zukunft: Beispielsweise mit einem zusätzlichen Produktionsstandort inklusive Service-HUB und Testcenter im US-amerikanischen Mackinaw, mit dem Ausbau seiner SPALECK Connect Technologie zur vorbeugenden Wartung und Überwachung von Schwingmaschinen sowie mit seiner jüngsten Vertriebsniederlassung für Schwingmaschinen in Thailand.

Geraldine Klan

Info

SPALECK GmbH & Co. KG
Robert-Bosch-Str. 15
46397 Bocholt
02871 2134-0
www.spaleck.de



Früher und heute: Seinen Ursprung hat SPALECK im thüringischen Greiz – dort wuchs SPALECK zunächst zum Weltmarktführer für Webblattbindemaschinen. Heute zählt SPALECK zu den weltweit führenden Herstellern von Schwingmaschinen und ist damit eine Innovationsschmiede für Siebtechnologie.



Seit 225 Jahren mit Eisenguss am Markt

Isselburger Hütte feierte Jubiläum

Das Traditionsunternehmen Isselburg Guß und Bearbeitung GmbH – oder kurz: Isselburger Hütte – hat in diesem Jahr ein seltenes Jubiläum zu feiern: Seit 225 Jahren fertigt das Unternehmen Eisenguss. Gemeinsam mit Familienangehörigen und geladenen Gästen feierte das Unternehmen unter dem Motto „Die Isselburger Hütte gestern bis heute“ ihren Geburtstag mit einer Werksbesichtigung und der Premiere des neuen Imagefilms. „Teilweise schwierigen Märkten und den Wirrungen der Zeit zum Trotz ist es dem Unternehmen stets gelungen, auf Erfolgskurs zu bleiben und sich auf

dem Markt durchzusetzen“, fand Martin Jonetzko, stellvertretender Hauptgeschäftsführer des Unternehmensverbandes, lobende Worte für das langjährige Mitglied.

Das Traditionsunternehmen, das einbaufertigen Eisenguss – etwa für Gehäuse, Achsen, Schwungräder, Bremscheiben und Ölwannen – produziert, wurde im Jahr 1794 von Leopold Wilhelm Schmölder gegründet. Bereits im April 1797 beschäftigte das Unternehmen zehn Meister und 60 Arbeiter. Es folgten jedoch schwierige Zeiten, die interne Veränderungen

mit sich brachten: 1804 verkaufte Schmölder das Unternehmen an Johann Friedrich Nering-Bögel.

Grundstein für Spezialisierung auf Motorenbau gelegt

So treu das Unternehmen in über 200 Jahren dem Guss geblieben ist, so bewegt sind die Eigentümerverhältnisse: Nach dem ersten Weltkrieg ging die Gießerei mit der Deutz AG zusammen; der Grundstein für die Spezialisierung auf den Motorenbau. In den 1950er-Jahren erfolgte der Übergang zu KHD – Klöckner Humboldt Deutz. In diese Zeit fiel die Erweiterung um Elektroschmelz- sowie Formanlagen. Nach der Übernahme 1988 durch einen niederländischen Investor musste das Unternehmen 1996 in die Insolvenz gehen – glücklicherweise eine nur Beinahe-Katastrophe für das Traditionsunternehmen, die Mitarbeiter und die Stadt Isselburg, die sich quasi um die Hütte herum gebildet hatte. Denn vier leitende Angestellte retteten das Unternehmen durch ein Management buy-out. Unter neuer Leitung steigerte sich der Umsatz von 20 Millionen auf weit über 70 Millionen Euro pro Jahr. Die Bauteile aus Isselburg finden sich heutzutage in Eisenbahnen, Traktoren, Baumaschinen, Pumpen und Robotern. „Wer in München einen Hybridbus oder in



Seit 225 Jahren wird in Isselburg Eisenguss produziert. (Fotos: Middelkamp)

London und New York die U-Bahn nutzt, kann sich sicher sein, dass hier auch ein Bauteil aus Isselburg verbaut ist“, so Geschäftsführer Vertrieb Ralf Kaiser.

300 Mitarbeiter und acht Auszubildende in Isselburg

Das global tätige Unternehmen beschäftigt heute ca. 300 Mitarbeiter und acht Auszubildende. „Wir sind für 300 Familien verantwortlich“, betont der Sprecher der Geschäftsführung Dirk Engels die hohe Wertschätzung gegenüber den Mitarbeitern.

Denn das Unternehmen ist in Isselburg nicht nur wegen seiner zentralen Lage mitten in der Stadt, sondern auch wegen seiner jahrhundertelangen Tradition der Arbeitgeber Isselburgs. So kann sich die Personalabteilung nicht über Fachkräftengpässe beklagen; viele langjährige Mitarbeiter bringen ihre Kinder als Azubis ins Unternehmen. So erlernen derzeit acht junge Leute die Berufe Zerspanungsmechaniker, Mechatroniker und Gießerei-Mechaniker. Und auch der Blick in die Zukunft fällt positiv aus: Im Jubiläumsjahr investierte das Unternehmen in zukunftsweisende Pro-

jekte wie Sandaufbereitung, Schmelzbetrieb, Kernschießmaschinen, in die Bearbeitungsstraße für Schwungräder und auch die Versandhallen.

Raphaella Joy Heuthe und Geraldine Klan

Info

Isselburg Guß und Bearbeitung GmbH
Minervastraße 1
46419 Isselburg
02874 39-0
www.ih.de



Das Geschäftsführer-Duo Dirk Engels und Ralf Kaiser.

20 Jahre und vier Millionen Kunden

TARGOBANK Dienstleistungszentrum in Duisburg feiert Jubiläum

Wer mit dem Auto, mit dem Zug oder mit dem Fahrrad nach Duisburg kommt, kann schon von weitem das TARGOBANK Logo erkennen. Das Hochhaus am Hauptbahnhof prägt seit 1999 die Duisburger Skyline.

„Das 20-jährige Jubiläum des Dienstleistungszentrums in diesem Jahr verdeutlicht einmal mehr die enge Verbundenheit der TARGO-

BANK mit dem Standort Duisburg“, so Pressesprecher Dirk Sucasca. Nach einer Rekordbauphase von nur zehn Monaten entstand im Jahr 1999 aus 1.700 Tonnen Stahl und 10.000 Kubikmetern Beton das 72 Meter hohe Dienstleistungszentrum. Es ist bis heute das höchste Bürohaus in Duisburg und die TARGOBANK ist einer der größten Arbeitgeber in der Stadt. Bis 1999 wurden die insgesamt elf Backoffice-Standorte in

Deutschland zu dreien zusammengelegt: Aachen, Nordhorn und Duisburg. Im Jahr 2003 integrierte die Bank dann auch die Service-Einheiten aus Aachen und Nordhorn ins Duisburger Hochhaus. „Aufgrund des Wachstums, der vielen Schnittstellen und den Arbeitsabläufen war es irgendwann nicht mehr wirtschaftlich, die verschiedenen Serviceeinheiten in Deutschland zu verteilen“, erläutert Sucasca.

2014 folgte ein Erweiterungsbau: Auf dem Gelände des ehemaligen Hauptzollamtes wurde ein weiteres Bürogebäude mit 500 Arbeitsplätzen errichtet. Beide Gebäude bilden – seit der Fertigstellung 2015 – zusammen das TARGOBANK Quartier. Ein weiteres Bekenntnis zum Standort Duisburg ist der 2005 ins Leben gerufene Unternehmenslauf „TARGOBANK Run“ – bei dem jährlich rund 6.000 Läufer an den Start gehen. Seit dem



Prägt die Skyline Duisburgs: Das Hochhaus, in dem das TARGO Dienstleistungszentrum seinen Sitz hat. (Foto: TARGOBANK)

Startschuss vor 14 Jahren unterstützte der TARGOBANK RUN insgesamt zehn soziale Organisationen mit

Spenden von insgesamt über einer halben Million Euro.

➔ www.targobank.de

Druck und Kreation – Maßgeschneiderte Lösungen von A bis Z

SET POINT Medien und ZERO Kommunikation mit neuem Standort in Kamp-Lintfort / 46 Mitarbeiter gestalten und drucken

Digitalisierung als Fluch und Segen zugleich – für kaum eine Branche gilt das wohl so sehr wie für Druckereien. In Kamp-Lintfort hat sich gegen aller Trends im Technologiepark Dieprahm ein neues Mediencenter angesiedelt. Es besteht aus der SET POINT Medien GmbH, zuvor schon in Kamp-Lintfort ansässig, und der ZERO Kommunikation GmbH aus Moers. Insgesamt 46 Mitarbeiter konzipieren, gestalten und produzieren seit August hier gemeinsam Printprodukte von der Visitenkarte über den Flyer und Broschüren bis hin zur Verpackung. Ein weiterer Schwerpunkt sind der Lettershop- und Mailingservice inklusive Postversand. Auf ZERO Seite kommen Werbetechnik, Großformatprint für Indoor- und Outdoor-Anwendungen und Fahrzeugbeklebung hinzu. Systemlösungen werden auch für den Point of Sale geschaffen.

Von der Pike auf gelernt

„Man kann über die Billig-Konkurrenz im Internet stöhnen, man kann

sich dem Wettbewerb aber auch stellen. Das heißt für mich, sich den günstigen Preisen anzunähern, sich vor allem aber durch Service, absolute Kundenorientierung und Fleiß abzuheben“, beschreibt Inhaber und Geschäftsführer Thorsten Gerecke seine Philosophie. An dem neuen Standort geht es um die ganzheitliche Kundenbetreuung, vom Web-to-Print Shop bis zur Versandlogistik. Durch ein automatisiertes Bestellwesen können Händlerbestellungen zusammengefasst und auch teildividualisiert in hohen Auflagen geliefert werden. Das macht SET POINT z.B. für Pfaff-Nähmaschinen. Verbrauchsprodukte für die Industrie werden als Wiederholungsaufträge auf Abruf gefertigt. Ein weiteres Standbein sind die hochwertigen Produkte mit Druckveredelungen. Das können Prägungen oder Reliefflacke sein. Diese Effekte werden zumeist bei Imageprodukten umgesetzt. Die Referenzen des Mediencenters reichen vom Global Player bis zum Einzelhändler vor Ort.

Thorsten Gerecke kaufte die SET POINT Medien GmbH vor elf und ZERO Kommunikation GmbH vor drei Jahren. Einst lernte der heute 51-Jährige Druckformenherstellung und bildete sich für Vertrieb, Verkauf und Unternehmensführung weiter. Ein engagiertes Team hat er um sich geschart, das ebenso wie er mit „Liebe und Leidenschaft“ die Geschäfte führt: Katharina Maas als Art Direktorin, der stellvertretende Geschäftsführer Richard Benning und der seit Januar 2019 bei ZERO Kommunikation geschäftsführende Gesellschafter Boris Pach.

Bedingungslose Kundenorientierung

Beim Rundgang durch den Neubau, der durch seinen industriell-modernen Charakter besticht, drückt Richard Benning diese Leidenschaft so aus: „Die Technik haben und das Handwerk beherrschen, aber auch kreativ und modern sein.“ Erfolgreiche Werbung kommt für den stellvertretenden Geschäftsführer nicht mehr ohne Response-Elemente aus. Dazu zählt er den QR-Code für ein besonderes Angebot oder eine Verlosung, einen Gutschein, einen Aktionshinweis oder einen Produktvorschlag, der sich aus der persönlichen Einkaufshistorie ergibt. „Der Digitaldruck ermöglicht es uns, Kundeninformationen auf jedes Druckprodukt zu bringen, also nicht nur die Adresse, sondern auch EAN-Codes mit kundenspezifischen Inhalten.“ Segen also der Digitalisierung, weil Werbeflächen somit individuell, persönlich und besonders nützlich sind.



Blick in das Herzstück des Neubaus: SET POINT investierte 3,3 Mio. Euro in Neubau und Maschinenpark. (Fotos: SET POINT)

Wo die Digitalisierung Licht bringt, da fällt auch Schatten: Es wird generell weniger gedruckt, wenn Kataloge im Online-Shop abgebildet werden oder Preislisten & Co. nur noch online gestellt werden. Und die Online-Konkurrenz bietet Drucksachen zu Kampfpreisen an. „Wer Papier aus China verwendet, kann bessere Preise machen“, sagt Benning dazu. Er hat vor SET POINT selbstständig und leitet in verschiedenen Druckereien in der Region gearbeitet und das Sterben von Betrieben miterlebt. Sein Beispiel für die Kundenorientierung, die als einziges bedingungslos helfe, ist der persönliche Kontakt, den kein Online-Drucker liefern kann. „Dazu gehört für mich, Farb- und Druckabnahmen vor Ort zu machen. Nicht selten kommt es auch vor, dass eine geringe Vorkauf-Auflage etwa für eine Messe ad-hoc benötigt wird, die Gesamtauflage

dann zum normalen Liefertermin“, berichtet Benning.

Materialfluss optimiert

Um mit den individuellen Wünschen der Kunden Schritt zu halten, investierte Gerecke 3,3 Millionen Euro in den Neubau des Mediencenters und den Maschinenpark. Die neue 5-Farben-Druckmaschine läuft rund um die Uhr. „Direkt von der Palette zieht die Maschine die Bögen ein und bedruckt sie nacheinander mit den vier Grundfarben von der Platte aus. Die fünfte Farbe kann eine Sonderfarbe wie Gold oder auch ein Lack sein. Sogar perforieren und nuten ist in einem Arbeitsgang möglich.“ Froh ist der Geschäftsführer nicht nur über das neue Herz der Produktion, sondern dass durch den Neubau Produktionsablauf und Materialfluss optimiert werden konnten und dass energieeffizienter gearbeitet werden kann. „Wir verbrauchen weniger Energie durch Fernwärme und eine LED-Beleuchtung.“ Überhaupt werde Ökologie für Druckereien immer bedeutender, etwa mit FSC-Papieren aus nachhaltiger Forstwirtschaft, Farben ohne Mineralölanteil oder einer hohen Wiederverwertung der Papierreste.

Bewusst für das Verbleiben am Standort Kamp-Lintfort hat sich Thorsten Gerecke mit dem neuen Mediencenter entschieden, nicht nur weil der Technologiepark Dieprahm gut angebunden an A42 und A57 ist: „Wir haben rund 1.000 Kunden im Ruhrgebiet, am Niederrhein, in den Niederlanden und im Westmünsterland“, zählt er auf. Ein Schwerpunkt rund um Bocholt seien die Textilunternehmen, deren Pflegeanleitungen und Verpackungen für Bettwäsche, Matratzen und Co. SET POINT herstellt. „Wir schaffen in der Region Arbeitsplätze und haben unsere Kunden auch hauptsächlich hier“, betont der Geschäftsführer den lokalen Aspekt, den das Unternehmen durch Sponsoring von Sport und Kultur unterstreicht. „Individuelle Druckprodukte vom Niederrhein – das war und ist unser Leitgedanke“, so Thorsten Gerecke abschließend.

Jennifer Middeldkamp



Die Führungsmannschaft (von rechts): Thorsten Gerecke, Katharina Maas und Richard Benning.

Fakten

Mitarbeiter	46
Standort	Kamp-Lintfort
Umsatz (2018)	4,1 Mio. Euro

Info

SET POINT Medien GmbH
Carl-Friedrich-Gauss-Str. 19
47475 Kamp-Lintfort
02842 92738-0
www.setpoint-medien.de

Anzeige

 **vollmergruppe**
dienstleistung
security parking cleaning services



Die Vollmergruppe Dienstleistung wünscht Ihnen ein besinnliches Weihnachtsfest und ein glückliches und erfolgreiches neues Jahr!

Alle Leistungen aus einer Hand – für mich das perfekte Angebot. Die Profis der Vollmergruppe schützen, bewahren und sichern meine Werte. Sie sorgen für Ordnung und Sauberkeit, betreiben mein Parkflächenmanagement und helfen mir, personelle Engpässe zu überbrücken. Dienstleistung ist für mich persönliche Betreuung, Transparenz, Leistung und partnerschaftliche Zusammenarbeit. **Die Vollmergruppe – genau mein Dienstleister!**

[24/7] 0208 588 577
Offen für Ihre Aufgaben

Neckarstraße 22-24 · 45478 Mülheim an der Ruhr · www.vollmergruppe.de

„Mein Betrieb. Mein Erfolg. Mit einem Partner, da wo ich ihn brauche.“

Alfred Preuß, Inhaber der Druckerei Preuß, Mitglied der Volksbank Rhein-Ruhr



Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

**Willkommen bei der
Genossenschaftlichen Beratung:**
Erreichen Sie Ihre Ziele und Wünsche mit
einem verlässlichen
Partner an Ihrer Seite. Was uns anders
macht, erfahren Sie in
einer unserer Geschäftsstellen oder unter
www.volksbank-rhein-ruhr.de

**Volksbank
Rhein-Ruhr** 
Ihr Partner der Region

38 angehende Handels- spezialisten gestartet

Auch in diesem Jahr gehört Edeka Paschmann wieder zu den großen Ausbildungsbetrieben in der Region. 38 Mädchen und Jungen haben ihre Ausbildung im Lebensmitteleinzelhandel begonnen, dessen Berufsbilder und Spezialisierungsmöglichkeiten sich in den vergangenen Jahren erheblich erweitert haben.

So können die jungen Menschen mittlerweile aus einem ganzen Bündel an Ausbildungsabschlüssen auswählen und schon frühzeitig auf spätere Karriereaussichten hinarbeiten. Neben dem klassischen Abschluss des Kaufmanns oder dem Fachverkäufer im Lebensmitteleinzelhandel bietet Edeka Paschmann die Abschlüsse zum Han-

delsfachwirt im Einzelhandel und zum Frischespezialisten an, beide Ausbildungen mit IHK-Abschluss. Auch der Bachelor of Arts ist möglich und wird in einem dualen Studiengang erreicht.

Mit über 600 Mitarbeitern in acht Märkten in Mülheim, Moers, Oberhausen und Düsseldorf gehört das von Heinz-Wilhelm Paschmann gegründete und bis heute inhabergeführte Unternehmen zu den ersten Adressen im Lebensmitteleinzelhandel an Rhein und Ruhr. Zurzeit werden 95 Auszubildende für ihre späteren Abschlüsse und Berufe als Handelspezialisten ausgebildet.

► www.edeka-paschmann.de/karriere/ausbildung



38 junge Leute starteten ihre Ausbildung im Einzelhandel. (Foto: Edeka Paschmann)

14 neue Auszubildende bei SPALECK

Im August 2019 begrüßte das Team der SPALECK GmbH & Co. KG 14 neue Auszubildende. Das Unternehmen bildet zurzeit unter anderem Konstruktionsmechaniker, Zerspanungsmechaniker, Industriekaufleute, Industriemechaniker, Technische Produktdesigner, Oberflächenbeschichter und Fachkräfte für Lagerlogistik aus. Mit einem herzlichen Empfang des Ausbildungsleiters Dirk Bruns begannen sie ihren ersten Arbeitstag und lernten ihre neuen Kollegen bei einer anschließenden „Schnitzeljagd“ kennen. Die Auszubildenden nahmen viele neue Eindrücke des Unternehmens und dessen Produktbereichen für einen technologiegetriebenen Umweltschutz mit.

Die Zukunftsaussichten für die Auszubildenden sind sehr gut: „Wir wachsen seit 150 Jahren. Unser Ziel ist es, die Auszubildenden langfristig für uns zu gewinnen, zu übernehmen und zu fördern“, so Karin Spaleck, zuständig für den Bereich Personal. Neben vielen Einblicken in das Unternehmen und eine fundierte Ausbildung dürfen sich die neuen Auszubildenden auch auf regelmäßige „Azubifahrten“ – beispielsweise ins Bergbaumuseum Bochum – freuen. Die Bewerbungsphase für das nächste Ausbildungsjahr hat bereits begonnen.

► www.spaleck.de/azubi



14 neue Azubis wurden im SPALECK-Team willkommen geheißen. (Foto: SPALECK)

Sieben neue Azubis bei der Volksbank

Sieben junge Menschen haben im September ihre Ausbildung bei der Volksbank Rhein-Ruhr in Duisburg begonnen – sechs Bankkaufleute und ein Azubi zum Informatikkaufmann. Die sieben jungen Leute werden in einer der 16 Geschäftsstellen der Bank eingesetzt, um in der bis zu drei Jahre andauernden Ausbildung genügend Praxiserfahrung zu erlangen. Hier beraten sie auch andere Berufsstarter zum ersten Konto und was darüber hinaus in finanziellen Dingen beim Berufsstart wichtig ist. Ergänzt wird das Ausbildungskonzept durch Einsätze in den Abteilungen der Genossenschaftsbank und internen Unterricht von verschiedenen Führungskräften der Bank.

Christoph Brücker, Personalentwickler der Volksbank Rhein-Ruhr, begrüßte die neuen Auszubildenden. Der erste Arbeitstag vermittelte den Berufstärtern zunächst die wichtigsten Informationen für den Start in die kaufmännische Ausbildung. Die Ausbildung beginnt bei der Volksbank Rhein-Ruhr traditionell mit einer Einführungswoche, in der sich die Azubis orientieren, Ansprechpartner für verschiedene Bereiche kennenlernen und sich mit ihrem neuen Arbeitsplatz vertraut machen können.

► www.volksbank-rhein-ruhr.de/ausbildung



Ausbildungsstart bei der Volksbank Rhein-Ruhr (Foto: Volksbank Rhein-Ruhr eG)

Digitalisierung mal drei

Rund 750 Besucher kamen zur WestVisions nach Duisburg

Drei Veranstaltungen, ein Ziel: Die Region in der digitalen Welt voranbringen. Die Digitalkonferenz WestVisions, eine Veranstaltung der Duisburger Agentur KRANKIKOM, die jedes Jahr im Landschaftspark Nord stattfindet, setzte sich in diesem Jahr aus drei Teilen zusammen: Das Networking-Event „Start-up meets Corporate“ bildete den Auftakt zu der Veranstaltungsreihe. Betriebe erhielten die Möglichkeit, sich mit 50 internationalen Jungunternehmern zu vernetzen. Es folgten der WestVisions Day sowie die WestVisions Night. „2016 hatten wir 150 Besucher, in diesem Jahr kamen schon 750 – das zeigt, dass es einen Bedarf gibt“, freut sich Initiator Alexander Kranki, Geschäftsführer von KRANKIKOM.

LoRaWAN im Mittelpunkt von Vorträgen und Diskussionen

Im Mittelpunkt des WestVisions Day stand das Thema LoRaWAN – Long Range Wide Area Network. LoRaWAN zielt auf die wichtigsten Anforderungen des IoT – Internet of things – wie sichere bidirektionale Kommunikation, sowie Lokalisierung und Mobilität von Dienstleistungen. Mit der IMST GmbH war eines der führenden Unternehmen für entsprechende Lösungen vor Ort. Impulsvorträge und Diskussionen zu den



Zum Erfolgsformat WestVisions kamen in diesem Jahr rund 700 Besucher. (Foto: KRANKIKOM)

Themen Smart City, IoT und LoRaWAN standen ebenfalls auf der Agenda.

Drei Top-Speaker am Abend

Der WestVisions Day ging nahtlos über in die WestVisions Night. Als Sprecher konnten diesmal Designer und Concept Artist Mike Hill, Sascha Friesike, Professor für Design digitaler Innovationen, sowie „Humor Engineer“ Andrew Tarvin gewonnen werden. Was haben Impro und Leadership gemeinsam? Mit welchen Mythen sind wir bei der Digitalisierung konfrontiert? Wie kann man Metaphern gezielt einsetzen, um Menschen auf einer tiefen psychologischen

Ebene zu erreichen? Die Vorträge zu den Themen „Jurassic Park, Archetypes and the Art of Unconscious Storytelling“, „Digitaler Dilettantismus“ und „Leading on Your Feet“ lieferten Antworten auf diese Fragen. Anschließend bestand die Möglichkeit zum Austausch, die von den rund 700 Gästen gerne genutzt wurde.

Geraldine Klan

► www.westvisions.de

Info

KRANKIKOM GmbH
Calaisplatz 5
47051 Duisburg
0203 305970
www.krankikom.de

Bombenentschärfung bei der Vollmergruppe

Im September wurde direkt vor der Hauptverwaltung der Vollmergruppe Dienstleistung in Mülheim eine 10 Zentner-Bombe aus dem zweiten Weltkrieg erfolgreich entschärft. Im Zuge der Entschärfungsmaßnahmen wurde das Gewerbegebiet Rhein-Ruhr-Hafen nahezu vollständig evakuiert. Auf dieses nicht alltägliche Ereignis zeigte sich das 24-stündig tätige Dienstleistungsunternehmen vorbereitet: Dank eines schon im Rahmen der Zertifizierung erstellten Sicherheitskonzeptes geplanten Notfallszenarios war eine unterbrechungsfreie Umsetzung aller Dienstleistungen ge-



Die Bombe direkt vor Hauptverwaltung wurde erfolgreich entschärft. (Foto: Vollmergruppe)

währleistet. Der geschäftsführende Gesellschafter Christian Vollmer zeigte sich hoch zufrieden mit der

gelingen Umsetzung des Notfallplans.

► www.vollmergruppe.de

Neue Gesellschafter- verhältnisse bei tmp

Die Gesellschafterverhältnisse der tmp GmbH automation & engineering, Dienstleister in den Bereichen Automatisierung und Maschinensicherheit mit Sitz in Dinslaken, haben sich im Rahmen einer Nachfolgeregelung geändert: Holger Graeber und Thomas Gutmann haben 100% der Geschäftsanteile an die SCIO Automation GmbH verkauft.

Die SCIO Automation GmbH wurde im Januar 2019 als mittelständische

Plattform im Bereich der industriellen Automatisierungstechnik sowie angrenzender Ingenieurdienstleistungen gegründet und vereint Nischenanbieter mit jahrzehntelangen Erfahrungen in ihren Tätigkeitsfeldern.

► www.tmp-gmbh.de

Neue Website lenord.de

Lenord + Bauer hat eine neue Website. Auf www.lenord.de begleitet der Spezialist für Bewegungssensorik und integrierte Antriebstechnik die Nutzer auf dem Weg zu Industrie 4.0. Interaktive Branchenbeispiele zeigen, wie Sensoren und Aktoren effizient integriert werden, die Anlagenproduktivität gesteigert werden kann und sich die begleitenden Prozesse entlasten lassen.

► www.lenord.de

„Duisburg Convention“ gegründet

STUDIO 47 ist einer von 14 Partnern rund um Veranstaltungen und Events

Ob Tagung oder Kongress, ob Gala oder Firmenevent: Duisburg ist auf dem besten Weg, sich als Standort für Veranstaltungen aller Art einen Namen zu machen. Das liegt an der idealen Lage und Verkehrsanbindung, an den außergewöhnlichen Locations – und an „Duisburg Convention“. Im April wurde dieses Netzwerk aus Hotels, Dienstleistern und Locations von der Stadtmarketinggesellschaft „Duisburg Kontor“ ins Leben gerufen. Mittlerweile sind bereits 14 Partner dabei und bieten einen Rundum-Service für Veranstaltungen jeder Art und Größe.

Neben dem HAUS DER UNTERNEHMER ist auch das Mitgliedsunternehmen des Unternehmensverbandes, STUDIO 47, bei „Duisburg Convention“ vertreten. Der regionale Fernsehsender hat sich in den vergangenen Jahren auf die Mediabegleitung von Veranstaltungen spezialisiert, von der Liveübertragung auf Videowände über die filmische Dokumentation bis zum Kongress- und Messefernsehen aus dem mobilen TV-Studio.

„Der Bedarf an einer visuell auffälligen, telegenen Gestaltung von Events

hat in den vergangenen Jahren enorm zugenommen“, weiß STUDIO 47-Chefredakteur Sascha Devigne. „Wenn ein Veranstalter mit seiner Botschaft ankommen und in Erinnerung bleiben möchte, dann muss er sein jeweiliges Unternehmen oder Produkt richtig in Szene setzen.“ Und dazu gehört eine attraktive mediale Begleitung. „Wir machen ein Event zur TV-Show“, so Devigne.

„Mit STUDIO 47 haben wir ein führendes Mediaunternehmen als Partner für unser Netzwerk gewonnen“, so

Kai U. Homann, Geschäftsbereichsleiter Tourismus & Convention bei „Duisburg Kontor“. Das Angebot von „Duisburg Convention“ sei hierdurch noch attraktiver geworden als bislang: „Einen regionalen TV-Sender hat keine andere Stadt in NRW zu bieten – das ist für uns ein weiteres Alleinstellungsmerkmal und ein echter Pluspunkt bei der Vermarktung.“

► www.duisburg-convention.de
► www.studio47.de/events.html



Duisburg Convention, ein Netzwerk aus Hotels, Dienstleistern und Locations, wurde von der Stadtmarketinggesellschaft „Duisburg Kontor“ ins Leben gerufen. Ein Partner ist STUDIO 47. (Foto: STUDIO 47)

Berufliche Teilhabe ermöglichen

Duisburger Werkstatt für Menschen mit Behinderung gemeinnützige GmbH beschäftigt 1.300 Mitarbeiter / Produktion, Dienstleistung und Gastronomie

Holz, Metall, Elektronik, Montage, Fahrräder, Mode, Einzelhandel, Gastronomie: So vielseitig die Geschäftsfelder der Duisburger Werkstatt für Menschen mit Behinderung gemeinnützige GmbH, kurz: wfbm, so bunt die Mitarbeiterschaft: 1.300 Menschen mit und ohne Behinderung arbeiten an den sieben Standorten in Duisburg miteinander. „Unser Ziel ist es, dass Menschen mit Behinderung jeden Tag mit Spaß und Freude zur Arbeit kommen – sei es in unseren Werkstätten oder auf inklusiven Arbeitsplätzen in Firmen“, betont der Geschäftsführer Alexander Schmanke. Über berufliche Teilhabe – ob man es

Möbel für Messestände. „Durch die Kooperation mit dem Messebauer sind unsere Mitarbeiter gelegentlich auch zur Montage auf der Messe unterwegs“, so Jutta Lütke Vestert, die bei der wfbm die Kommunikation leitet. Solch erste zarte Berührungspunkte mit dem Berufsalltag seien wünschenswert, „unser wfbm-Alltag hat aber auch viele andere Schwerpunkte“, berichtet Schmanke. „Wir haben natürlich das Ziel, Menschen mit Behinderung im ersten Arbeitsmarkt zu integrieren – das ist aber längst nicht für jeden unserer Mitarbeiter hier sinnvoll.“ So sei für die meisten Beschäftigten – unter ihnen

plätze zu zeigen. An Gruppentischen fertigen die Mitarbeiter zurzeit Teleskop-Dübel in großen Stückzahlen; mit ihnen wird beim Hausbau die Außenisolierung fixiert. Stefan etwa zeigt stolz zwei Vorrichtungen, mit der er Komponenten zusammenfügt oder die Packungseinheit „100 Stück“ abzählt. „Unsere Mitarbeiter wechseln sich an den Stationen ab; diese reichen von der Konfektionierung über das Verschweißen und Etikettieren bis hin zum Kontrollieren und dem versandfertigen Verpacken“, berichtet Lütke Vestert.

Handarbeit bei Gaszählern und Verkaufsdiskplays

Handarbeit ist auch das Stichwort für die weiteren Referenzen der wfbm; zum Beispiel bereiten die Mitarbeiter Gaszähler auf, das heißt mechanisch kontrollieren, Display abkleben und lackieren. Oder sie bestücken Verkaufsdiskplays mit Tiernahrungsprodukten, verkabeln Schaltelemente miteinander oder sägen, fräsen, bohren und polieren Unterlegplatten für Serienprodukte. Genau solche nicht-maschinellen Arbeiten versucht Schmanke, der seit Juli dieses Jahres Geschäftsführer der gGmbH ist, an den Kunden zu bringen. Aus seiner früheren Tätigkeit – zuvor war der 50-Jährige, der von Haus aus Diplomat Sozialpädagoge ist und einen Master im Social Management hat, 24 Jahre lang linksrheinisch in vergleichbarer Position tätig – nennt er als guten Geschäftsbereich auch die Bearbeitung von Rückläufern. „Non-Food-Produkte von Discountern, die in hiesigen Filialen eingesammelt werden, müssen geprüft, neu verpackt und etikettiert werden, um z. B. in anderen Ländern erneut in den Verkauf zu kommen.“ Gleiches gelte für Texti-



„esthétique“ heißt das Modelabel der wfbm. Die Mitarbeiter entwerfen und fertigen die Kleidung selbst, ebenso wie sie präsentieren und vermarkten. Verkauft wird die Mode aus Duisburg in 25 Städten deutschlandweit. (Alle Fotos: wfbm)

Das Unternehmen

Die Duisburger Werkstatt für Menschen mit Behinderung (wfbm) wurde 1973 von den Gesellschaftern Stadt Duisburg, Lebenshilfe Duisburg e.V. und Verein für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung Duisburg e.V. gegründet. Derzeit arbeiten mehr als 1.300 Mitarbeiter in sieben Duisburger Betriebsstellen. Mit modernen Konzepten wie dem Café-Restaurant „Ziegenpeter am Rheinpark“, dem „AV Concept Store“ und der „Fahrradwerkstatt“ steht die Duisburger wfbm beispielhaft für gesellschaftliche Inklusion.

Integration oder Inklusion nennt – wird viel gesprochen, bei der wfbm jedenfalls ist sie prall mit Leben gefüllt.

Die Freude, eine sinnvolle und zugleich vertraute Tätigkeit zu verrichten, steht den Menschen mit Behinderung ins Gesicht geschrieben. „Hallo, ich bin Robin. Ich zeige jetzt mal, was wir bauen“ – so lautete die herzliche Begrüßung eines Mitarbeiters, der beim Firmenrundgang die Schreinerei zeigt. Auf den CNC-gesteuerten Maschinen entstehen Designer-Hocker aus recyceltem Sperrmüll, Weinkisten, stapelbare Bänke für Kitas oder

sind nicht nur geistig sowie psychisch erkrankte Menschen, sondern auch Menschen mit Schwerstmehrfachbehinderungen – diese geschützte Arbeitsatmosphäre das Beste. „Viele würden mit stressigen Situationen im Berufsleben nicht klarkommen“, weiß Schmanke.

Teleskop-Dübel in großen Stückzahlen herstellen

Nicht überfordernd, aber doch geschäftig geht es in der Produktion am Kalkweg zu – auch hier nehmen einen die Mitarbeiter regelrecht an die Hand, um mit viel Eifer ihre Arbeits-

lien, die bei Online-Versandhäusern zurückkommen. „Es wäre besonders nachhaltig, wenn die nicht weggeschmissen würden, sondern in den Verkauf zurückgehen. Weil das gleichzeitig eine machbare Beschäftigung für einen Menschen mit Behinderung ist, ist das doppelt sinnvoll“, findet Schmanke.

Inklusive Arbeitsplätze im Zoo

Tätig sind die Menschen mit Behinderungen aber nicht nur in der Produktion, sondern auch dienstleistend. Für Altenheime wird Wäsche von Bewohnern oder die Dienstkleidung mit Namensschildern „gepatcht“. Oder im Duisburger Zoo sind fünf Mitarbeiter der wfbm für das Säubern von Wegen und das Leeren der Mülleimer zuständig. Diese Gruppe wird von einem Betreuer ständig begleitet, „inklusive Arbeitsplätze“ nennt man das. Schmanke: „Es ist immer unser Ziel, unsere Mitarbeiter durch Praktika oder solche Gruppeneinsätze an den ersten Arbeitsmarkt heranzuführen. Das kann nicht bei jedem unserer Mitarbeiter klappen, denn neben dem ‚Wollen‘ ist auch das ‚Können‘ entscheidend.“

Hier liegt laut Alexander Schmanke der Knackpunkt in der allgemeinen Diskussion über Integration bzw. Inklusion in der Gesellschaft. Denn er müsse sich auch schon mal verteidigen, dass die Werkstatt „normale Arbeitsplätze“ verdränge oder wegen der Förderungen Dumping-Preise anbiete. „Beides stimmt nicht. Wir haben einen sozialen Auftrag, denn in der freien Wirtschaft finden diese Menschen keinen Job. Und wir stehen wie jedes andere Wirtschaftsunternehmen auch im Wettbewerb. Im Angebot müssen Preis, Qualität und Lieferzeit stimmen.“ Im Gegenteil habe er es bei so manch einem Kunden schwer, weil er Hemmschwellen überwinden und überzeugen müsse, dass Menschen mit Behinderung gute Arbeit leisten. „Wir können aber auch nicht jeden Auftrag annehmen, nur weil ein Auftraggeber etwas Gutes tun will. Für eine geringe Stückzahl bauen wir nicht die Produktion um; fünfstelligen Stückzahlen müssen es sein“, erläutert der Geschäftsführer.

Kurse für die berufliche Qualifikation

Zusätzliche Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung sind auch in anderen Bereichen denkbar: In Altenheimen könnten beispielsweise Menschen mit Behinderung die Altenpfleger entlasten, etwa indem sie sich um die Wäsche kümmern, Essen anreichen oder Gespräche führen. Die wfbm wird ihre beruflichen Qualifizierungsangebote weiter ausbauen, um in ganz unterschiedlichen Bereichen auf den Arbeitsalltag und den Beruf vorzubereiten. Dabei werden Grundregeln des Arbeitslebens vermittelt, aber auch Notwendiges wie Arbeitsschutz- und -kleidung oder Hygienestandards in einem Gastrono-

miebetrieb. „Alle unsere Mitarbeiter sollen zudem ihre Stärken und Neigungen herausarbeiten“, erzählt Jutta Lütke Vestert.

AV concept store

Während der Großteil der Mitarbeiter an den vier Werkstatt-Standorten arbeitet, gibt es einige Projekte, die besondere Aushängeschilder sind. Unter dem eigenen Modelabel „esthétique“ wird Kleidung entworfen, genäht, vermarktet vertrieben und verkauft. „25 Geschäfte von Berlin bis München führen unser Label; in unserem Lookbook modeln unsere Mitarbeiter selbst“, berichtet Lütke Vestert. Verkauft wird die Mode auch im AV concept store am Kuhlenthal, in dem auch andere selbstproduzierte Waren wie Wohnaccessoires aus der hauseigenen Töpferei angeboten werden. Angegliedert ist hier auch eine öffentliche Gastronomie, die den Sparkassenmitarbeitern als Kantine dient. Als „Prestigeprojekte“ zählt Schmanke zudem die Fahrradwerkstatt am Kalkweg 24 und das Restaurant „Ziegenpeter“ im Rheinpark auf wie auch die „kochwerkstatt“ an der Albert-Hahn-Straße im Duisburger Süden. Hier ist gegliedert, was Alexander Schmanke sich gesamtgesellschaftlich wünscht: „Die Systeme müssen durchlässiger werden, damit noch mehr Menschen mit Behinderung die Möglichkeit haben ihre Arbeitskraft auf dem ersten Arbeitsmarkt einzubringen.“

Jennifer Middeldkamp

Info

Duisburger Werkstatt für Menschen mit Behinderung gemeinnützige GmbH
Kalkweg 10e
47055 Duisburg
0203 348597-0
www.wfbm-duisburg.de



Geschäftsführer Alexander Schmanke



Die Unterhaltspflege gehört ebenso zu den Tätigkeiten der 1.300 Mitarbeiter wie die Konfektionierung von Teil- und Komplettsystemen.



Runde Sache beim Brandschutz

Mülheimer BBRK umfirmiert – Ausweitung auf vier Standorte geplant

Seit Beginn der Firmengeschichte steht das Bildungszentrum für Brandschutz, Rettungswesen und Kommunikation (BBRK) aus Mülheim an der Ruhr für individuelle und umfassende Lösungen zum Thema Brandschutz. Nun hat das Mülheimer Brandschutzunternehmen umfirmiert und wurde zur BBRK GmbH und Co. KG. Auch das BBRK Bildungszentrum bleibt als Submarke erhalten und bietet den Kunden weiterhin Fachseminare. Dabei leuchtet das neue Logo der GmbH in Rot, während das Signet des Bildungszentrums in Petrol erstrahlt.

Beraten, planen und schulen

Was bewirkt die Umfirmierung des Unternehmens BBRK? „Wir haben festgestellt, dass es weniger Sinn ergibt in Sachen Brandschutz nachzubessern, als die baulichen Maßnahmen direkt zu begleiten“, erläutert die geschäftsführende Gesellschafterin Sandra von der Heiden. „Unser

Brandschutz ist für die Zukunft gedacht. Dabei beraten, planen und schulen unsere Experten zu unterschiedlichen Themen. Wir gehen neue Wege und bieten einen flexiblen und bedarfsorientierten Service“.



Geschäftsführerin Sandra von der Heiden. (Fotos: BBRK)

Um dem wachsenden Angebot gerecht zu werden, hat Sandra von der

Heiden ihr Team auf acht Festangestellte erweitert. So auch um drei neue Mitarbeiter, die auf den baulichen Bereich spezialisiert sind. Diese beraten und begleiten Bauvorhaben sowie Umbaumaßnahmen von Anfang an und entwerfen individuelle Brandschutzlösungen. „Früher sollten wir Brandschutzmaßnahmen in Unternehmen nur prüfen und die Sicherheit bescheinigen. Da fiel die Abschätzung oft schwer. Wenn wir unser eigenes Brandschutzkonzept selber umgesetzt haben, wissen wir, dass alles stimmt“, so Sandra von der Heiden.

Vervollständigt wird das neue Team des BBRK zudem durch eine Fachkraft für Arbeitssicherheit, die die Gefährdungsbeurteilung in Unternehmen übernimmt sowie zwei Brandschutztechniker, die regelmäßige Wartungsarbeiten ausführen. Ebenso wichtig ist die tatkräftige Unterstützung im Büro, um einen Rundum-Service zu gewährleisten. Und natür-

lich die geschäftsführende Gesellschafterin Sandra von der Heiden, die das Unternehmen 2017 von ihrem Mann – einem Feuerwehrmann – übernahm. Die positive Entwicklung des Unternehmens soll jedoch nicht mit der Erweiterung des Teams und einem Umzug in größere Räumlichkeiten enden, denn Sandra von der Heiden hat Zukunftspläne: „Geplant sind vier Standorte deutschlandweit, um einen Radius von 200 Kilometern brandschutztechnisch abdecken zu können“, blickt sie in die Zukunft.

Fachseminare für Architekten

BBRK – Eine runde Sache beim Thema Brandschutz: Trotz der Umstrukturierung des Unternehmens bleibt der altbekannte Kreis, das Symbol für umfassenden Service und Kundenorientiertheit, in den neuen Logos erhalten. Denn das BBRK steht auch in Zukunft für individuelle Brandschutzlösungen:



Das BBRK aus Mülheim an der Ruhr bietet individuelle Lösungen zum Thema Brandschutz.

„Wir geben zurzeit viele Fachseminare speziell für Architekten, die wir direkt bei der Planung von Bauvorhaben für Brandschutzmaßnahmen sensibilisieren wollen“, erklärt Sandra von der Heiden. Auch Seminare rund um das Thema Brandschutz sowie Erste-Hilfe-Kurse zählen

nach wie vor zum umfassenden Angebot.

Kontakt:

BBRK GmbH & Co. KG
Brandenberg 67
45478 Mülheim an der Ruhr
0208 59963113
www.bbrk.de

Geraldine Klan

Know-how und Kontakte für Textil und Industrie

Unternehmer Jens Peter Husemann aus Bocholt ist Brückenbauer zwischen Herstellern, Märkten und Kunden / Internationales Headhunting für die IT-Branche / 50 projektgebundene Mitarbeiter

Ist von Unternehmensberatern die Rede, gibt es wohl nur zwei völlig entgegengesetzte Reaktionen: Interesse und Offenheit wegen guter Erfahrungen oder Ablehnung, eben wegen schlechter. Letztere speisen sich häufig aus Klischees: Der Schnösel direkt von der Uni, der zum ersten Beratungsgespräch schon mit dem Porsche vorfährt, und eben all jene belehrenden Besserwisser, die zwar einschlägig studiert, aber nie einen Betrieb von innen gesehen haben. Aus dieser Masse hebt sich der Bocholter Diplom-Ingenieur Jens Peter Husemann hervor. „Ich verkaufe Zeit gefüllt mit Erfahrung, die ich vorher gemacht habe.“

Menschen, Know-how und Verfahren zusammenbringen

Und diese Erfahrungen sind ebenso vielfältig wie international und drehen sich um die Textilchemie, den Maschinenbau und um in hohem Maße erklärungsbedürftige Produkte. In dieser Sparte kennt Jens Peter Husemann die Wege in den Markt wie auch die Leute, die ihn ebnen. „Ich bringe Un-

ternehmen, Verfahren und passendes Know-how zusammen. Ich bin sozusagen der Spezialist für Synergien, meine Stärke ist es, in Fakten eine Zukunft zu sehen“, fasst der 77-Jährige seine Dienstleistung zusammen, die Betriebe in Europa und Amerika in Anspruch nehmen. Zwei Beispiele: Ein Hotel möchte draußen einen Teppich verlegen, der wetter- und UV-beständig ist und bei hoher Temperatur nicht schrumpft. Als Brückenbauer



Jens Peter Husemann

bringt Husemann dafür Garnproduzenten, Weber und eben den Kunden zusammen. Oder die in Amerika patentierte Baumwolle, die antiviral, antifungizid und antibakteriell ist – hierfür kennt er Anwendungen, Marktzugänge, Kunden und auch Weiterentwicklungsoptionen wie hier z. B. spezielle Beschichtungsverfahren.

Wie Ideen zu Produkten werden

Neben langjährigen Geschäftsbeziehungen knüpft Jens Peter Husemann als Aussteller regelmäßig neue Kontakte u. a. auf der Techtex in Frankfurt und anderen Messen. Er hat passende Antworten auf die vielen Fragen, die Unternehmer haben: Wie wird eine Idee zum Produkt? Wie können die bestehenden Teil-Prozesse zerlegt und mit neuen Schritten in eine funktionierende Produktion umgestellt werden? Welche Maschinen oder welche Menschen können helfen? Wer hat das Know-how und die Kapazität für bestimmte Produktkomponenten? Wer liefert gutes Feedback, damit das Produkt direkt am Markt angenommen

wird? Wie findet das Produkt dann den Weg in den Markt?

Auslandseinsätze in (Süd-)Amerika und Italien

Der Düsseldorfer erlangte sein Wissen über die Textilchemie als Farben-Chemiker bei der Krefelder VERSEIDAG und im Farbstoff-Chemie-Studium an der Fachhochschule Niederrhein. Es folgten unzählige Stationen in den verschiedensten Ländern: Textilveredlung, Prozessengineering, Maschinenbau sowie die in den 1990er-Jahren aufstrebenden Branchen Technische Gläser, Kunststoffe und Pigmente sowie technische Textilien z. B. für den Automotive-Bereich. Diese leitenden bzw. geschäftsführenden Aufgaben brachten ihn nach Venezuela, Brasilien, Mexiko, Italien und Amerika. Von den Kontakten in diesen Ländern zehre er bis heute, erzählt Husemann. Vor der Jahrtausendwende gründete er sukzessive seine Firmen und wurde in 2000 dann in Bocholt sesshaft. Der Bezug zur Textilindustrie, die in seiner Wahlheimat Bocholt traditionell angesiedelt ist, ist also eher ein Zufall.

„Mein Werdegang hat mit der Textilindustrie im Westmünsterland nichts zu tun, auch wenn hier heute viele Geschäftsbeziehungen bestehen.“

Diskretion und Vertrauen

Husemanns Trümpfe sind nicht nur sein Fachwissen, seine Kontakte und seine Internationalität. „Ich spreche mit dem italienischen Werkzeugmacher in seiner Sprache und genieße sein Vertrauen, während ich zugleich den Schlüsselkunden in Deutschland kenne“, erläutert Husemann. Vor allem die Persönlichkeit mache ihn zu einem guten Berater. „Zu meiner DNA gehören die für diese Geschäfte absolut notwendigen Tugenden Diskretion und Vertrauen. Wie den Quellcode einer IT kenne ich Ideen, Erfindungen, Parameter und Formeln. Diese gilt es zu schützen, aber eben auch geschickt zu vermarkten.“

1.000 internationale, erfahrene IT-Fachleute im Pool

Jens Peter Husemann hat ein breit aufgestelltes Team hinter sich; die Huse-

mann Group besteht aus drei Einheiten: JP International Industrial Consulting, GBS Europe Group was für Global Business Solutions steht, sowie ATG Advanced Textiles & Glass. Rund 50 projektgebundene Mitarbeiter arbeiten für die Gruppe; ein neuer Zweig ist das internationale Headhunting für die IT-Branche. In seinem Pool befinden sich rund 1.000 internationale, erfahrene IT-Fachleute. Viele wollen sich weiterentwickeln, nicht aber zum Wettbewerber im gleichen Land gehen. Sie dann exklusiv zu vermitteln – das ist das neue Geschäftsfeld von Husemann. Die Ideen gehen dem Unternehmer also offenbar ebenso wenig aus wie der Elan, seine Erfahrungen zu teilen.

Jennifer Middeldkamp

Info

Husemann-Group
Hohenzollenstraße 19
46395 Bocholt
02871 294-240
www.husemann-group.com

100 Jahre wagro Tabakwaren

Treue zum Wirtschaftsstandort Duisburg

Es sind vier Generationen aktiver Unternehmer die – bei stetig wachsendem Kundenkreis und Umsatz und mit Gespür für neue Anforderungen aus dem Markt – das Unternehmen wagro sicher durch ein ganzes Jahrhundert geführt haben. Das macht bis heute seine ungebrochene Erfolgsgeschichte aus.

Convenience-Großhändler

Was vor 100 Jahren mit Tabakwaren begann, hat sich heute zum führenden Convenience-Großhändler der Region gewandelt und ist damit zum bevorzugten Partner des Einzelhandels aufgestiegen. Das Sortiment umfasst aktuell neben Tabakwaren und Raucherbedarfartikeln auch Süßwaren, Getränke und Prepaid-Artikel. Der enge Kontakt zu den Kunden ist der wagro sehr wichtig. Dafür steht das Engagement der Mitarbeiter. Sie sorgen für eine zuverlässige Belieferung und Be-

ratung der Einzelhändler in allen Fragen des Sortiments und des Tagesgeschäfts.

„Es ist sehr beeindruckend, wie aus einem einfachen Tabakgeschäft innerhalb von 100 Jahren der führende Großhandelspartner für Unternehmen im Convenience-Einzelhandel in der Region geworden ist. Das zeugt von einer exzellenten Kombination aus Unternehmergeist und Kontinuität“, so Wolfgang Schmitz, Hauptgeschäftsführer des Unternehmensverbandes, anlässlich der Jubiläumsveranstaltung, die im HAUS DER UNTERNEHMER stattfand.

Gründer lieferte noch mit dem Fahrrad

„Geraucht wird immer!“ war Anfang des vergangenen Jahrhunderts eine weit verbreitete Vorstellung im Bezug auf den Verkauf von Tabakwaren und

damit seinerzeit eine solide Vorstellung von Zukunftssicherung. Es war Philipp Wagner der im September 1919 seine „Anmeldung zum selbständigen Betrieb eines Zigarren-, Zigaretten- und Tabakverkaufs“ in Duisburg-Großenbaum abgab und damit schon bald erste Erfolge erzielte. 1937 entschloss er sich, auch in das Großhandelsgeschäft mit Tabakwaren einzusteigen. „Die Lieferung der Waren erfolgte damals noch mit dem Fahrrad“, erinnert sich sein Enkel Heinrich Wagner, einer der heutigen Geschäftsführer des Unternehmens, das immer noch von der Familie geführt wird.

1940 übernahm Heinrich Wagner sen. das Familienunternehmen, entwickelte es weiter. 1969 hatte es bereits einen Jahresumsatz von 13 Millionen DM erreicht, 1985 waren es 46 Millionen DM bei der Übernahme der Geschäftsführung durch Heinrich Wagner jun. Bereits ein Jahr zuvor

hatte er mit anderen Großhändlern Europas größte Verbundgruppe von Fachgroßhändlern – die DTV Tabakwaren-Vertriebsgesellschaft – gegründet. Mit der 1997 an den Start gegangenen DTV Einzelhandelssysteme GmbH & Co. KG, verschaffte sich die Gruppe auch ein Standbein im Fach-einzelhandel. 250 Fachfranchise-geschäfte unter der Marke „Tabac&co“ werden derzeit betrieben.

Rekordergebnis im Jubiläumsjahr

Im Dezember 1995 hat das Unternehmen seinen Hauptsitz an die Keniastraße verlagert, um so die Voraussetzungen für weitere Expansion zu schaffen. Aufsehen erregte wagro, als man als weltweit erster Tabakwarenfachgroßhändler bereits 2001 einen eigenen Online-Shop als Bestell- und Informationsplattform für die Einzelhandelskunden anbot. Aktuell im Ju-



Sören Link (Mitte), Oberbürgermeister der Stadt Duisburg, gratuliert Heinrich Wagner (links) beim Festakt im HAUS DER UNTERNEHMER. Rechts Dr. Michael Reisen, 1. Vorsitzender des BDTA e.V. (Foto: wagro)

biläumsjahr 2019 steht wagro vor einem Rekordergebnis. Erwartet wird ein Umsatz von ca. 200 Millionen Euro.

In vierter Familiengeneration

Mit Philipp Wagner – dem Urenkel des Firmengründers – trat 2010 die 4. Generation in die Geschäftsführung des Familienunternehmens ein. Mit: „Regional, kundenbezogen, zukunfts-

orientiert – oder kurz: „Zukunft hat, wer Zukunft macht!“ beschreibt er seinen Willen zur Fortsetzung der Erfolgsgeschichte von wagro.

Info

wagro Tabakwaren Philipp Wagner
Nachfolger Heinrich Wagner GmbH
& Co KG
Keniastraße 34
47269 Duisburg
0203 975970
www.wagro.de

Gesunder Start in den Tag

Die TARGOBANK am Standort Duisburg hat neue Maßnahmen zur nachhaltigen Mobilität eingeleitet: Die Mitarbeiter haben die Möglichkeit, bis zu vier E-Bikes zu leasen. Damit leisten sie nicht nur einen Beitrag zum Umweltschutz, sondern gleichzeitig zu ihrer Gesundheit. Um das Radfahren so komfortabel wie möglich zu gestalten, hat die TARGOBANK neue Duschmöglichkeiten und weitere Fahrradstellplätze eingerichtet.

Damit das ganze Projekt für die Mitarbeiter noch attraktiver ist, können die TARGOBANK Bikes auch vollständig privat genutzt werden. Darüber hinaus gehören zum Leasingpaket bereits ein Versicherungsschutz ohne Selbstbeteiligung und eine deutschlandweite Mobilitätsgarantie sowie zwei Sicherheits-Checks.

➤ www.targobank.de



Die Mitarbeiter konnten die E-Bikes Probe fahren und wurden umfangreich beraten. (Foto: TARGOBANK)

„FlexDeMo“ und die Zukunft der Arbeit

FlexDeMo“ ist die Kurzform für „Flexible und demografierobuste Montageorganisationsformen partizipativ planen, simulieren und gestalten“. Ziel dieses gemeinsamen Forschungsprojekts ist es, herauszufinden wie in mittelständischen Unternehmen zukünftig Arbeit innovativ und gleichzeitig sozial organisiert werden kann. Dabei werden verschiedene Möglichkeiten zur digitalen Unterstützung der Planung und Organisa-

tion von Montageprozessen erforscht. Unser Mitgliedsunternehmen Spaleck Oberflächentechnik aus Bocholt ist dabei einer der beiden unterstützenden Industriepartner. Darüber hinaus unterstützt unser Mitgliedsunternehmen Flender aus Bocholt das Projekt als Anwendungspartner.

➤ www.spaleck.biz
➤ www.flender.com/de



Auftaktworkshop bei Spaleck in Bocholt. (Foto: Spaleck Oberflächentechnik)

SCHAUENBURG erwirbt Mehrheit an ENGMATEC

Die SCHAUENBURG INTERNATIONAL Gruppe mit Sitz in Mülheim hat die mehrheitlichen Anteile am Automatisierungsspezialisten ENGMATEC mit Sitz in Radolfzell am Bodensee erworben und damit ihr Portfolio im Geschäftsbereich Engineering erweitert. So konnte die Mülheimer Beteiligungsgesellschaft die Suche nach einem Nachfolger für sich entscheiden. „Wir freuen uns, ENGMATEC bei SCHAUENBURG

INTERNATIONAL willkommen zu heißen. ENGMATEC ist nicht nur ein gut geführtes Unternehmen, sondern auch ein zukunftsorientiertes: stark in Innovation und technologischer Weiterentwicklung und erfahren im Entwickeln individueller Lösungen für unterschiedlichste Schlüsselkunden und -industrien.“ so Florian G. Schauenburg, CEO von SCHAUENBURG INTERNATIONAL.
➤ www.schauenburg.com



ENGMATEC-Zentrale in Radolfzell (Bild: A. Kochlöffel / Engametc GmbH)

Ausbildungsquote von 20 Prozent

Fünf neue Auszubildende beim Unternehmerverband

Fünf junge Leute, drei Berufe: Beim Unternehmerverband und der HAUS DER UNTERNEHMER GmbH startete in dieser Woche das Ausbildungsjahr. Anna Vogel (19) aus Olpe, Lea Schmidt (18) aus Detmold und Alexandra Kretz (20) aus Krefeld werden zu Verkaufskauffrauen ausgebildet; Avelina Desel (19) aus Oberhausen zur Kauffrau für Marketingkommunikation. Fünfter im Bunde ist Amir Mazraehkar (34) ursprünglich aus dem Iran und jetzt wohnhaft in Duisburg, der den Beruf des Fachinformatikers für Systemintegration erlernt.

Zehn Azubis in drei Lehrjahren

Hauptgeschäftsführer Wolfgang Schmitz und Ausbildungsleiterin Regina Weiß-Fernekes hießen die fünf Neuzugänge an ihrem ersten Arbeitstag herzlich willkommen. „Insgesamt haben wir nun zehn Azubis in drei Lehrjahren. Bei 55 Mitarbeitern haben wir damit weiterhin eine überdurchschnittliche Ausbildungsquote“, betonte Schmitz. Der Unternehmerverband setzt damit auch ein Zeichen aus Überzeugung: „Nicht nur Abitur und Studium bieten beruflich gute Perspektiven“, ist Schmitz überzeugt.

Veranstaltungen, Marketing und IT

Die drei Verkaufskauffrauen organisieren im HAUS DER UNTERNEHMER, dem Tochterunternehmen des Unternehmerverbandes, die Bewirtschaftung. „In unserem Tagungs- und Kongresszentrum

finden Veranstaltungen zu geschäftlichen Anlässen ebenso statt wie runde Geburtstage oder Hochzeiten. Es hat sich bewährt, dass wir dafür unseren Nachwuchs selbst praxisnah ausbilden“, erläutert Schmitz.

Seit dem vergangenen Jahr bietet der Unternehmerverband auch den Ausbildungsberuf „Kauffrau für Marketingkommunikation“ an, den Avelina Desel erlernt. „Pressemeldungen, Newsletter, Flyer und Broschüren, Internetauftritte, Social Media, Messen, Veranstaltungen – in unserer Kommunikationsabteilung fallen vielseitige Aufgaben an“, umreißt Weiß-Fernekes das Aufgabenprofil der Nachwuchskraft. Mit dem neuen Ausbildungsberuf reagiere man auf Veränderungen, die etwa Internet und Soziale Netzwerke mit sich bringen.

Dieses Jahr wird zusätzlich ein Fachinformatiker für Systemintegration ausgebildet. Amir Mazraehkar baut auf allen Arbeitsplätzen die Computer, Telefonanlagen und Drucker auf, installiert Netzwerke, Systeme und Software und ist auch dafür verantwortlich, die gesamte Ausrüstung zu warten.

Wer sich für eine Ausbildung beim Unternehmerverband oder bei der HAUS DER UNTERNEHMER GmbH ab 2020 interessiert, findet weitere Informationen online.

Avelina Desel

„Ich habe mich für die Ausbildung als Verkaufskauffrau im HAUS DER UNTERNEHMER entschieden, da ich bereits in meiner Schulzeit viel Freude am Organisieren von Festen und Versammlungen hatte. Gemeinsam mit ein paar Freunden stellte ich zwei unglaublich erfolgreiche Schulbälle auf die Beine, welche mittlerweile dort schon als Tradition bezeichnet werden. Dieses Erfolgserlebnis motivierte mich, meine Leidenschaft zum Beruf zu machen.“

Lea Schmidt (18)



„Ich lerne den Beruf der Kauffrau für Marketingkommunikation. Sprache hat mich schon immer fasziniert – wie nutzt man sie richtig, um zu informieren, zu amüsieren, zu manipulieren? Sprache ist ein wesentliches Mittel von Marketing. Außerdem gebraucht man im Marketing auch verschiedene (neue) Medien. Deshalb reizt mich diese Ausbildung.“

Avelina Desel (19)



„Ich bin durch die Berufsberatung auf die Ausbildung zur Verkaufskauffrau im HAUS DER UNTERNEHMER aufmerksam geworden. Durch meinen Minijob als Kellnerin fiel mir der Einstieg sehr leicht und ich wurde im Betrieb gut aufgenommen. Schon jetzt hat sich bestätigt, dass man für den Beruf kontaktfreudig und selbstbewusst sein sollte, da man sehr viel Kundenkontakt hat. Ich bin sehr zufrieden mit der Ausbildung und kann diese auch nur empfehlen.“

Alexandra Kretz (20)



„In meiner Heimat im Iran habe ich Software-Ingenieurwesen studiert. Dennoch wollte ich auch schon immer IT Fachinformatiker für Systemintegration werden. Beides zeitgleich zu erlernen war nicht möglich, weil ich neben meinem Studium auch noch arbeitete. Deswegen wollte ich dies unbedingt nach dem Studium machen. In Deutschland hatte ich den Berufswunsch stets im Kopf und nach drei Jahren wurde mir dann im HAUS DER UNTERNEHMER auch die passende Stelle angeboten.“

Amir Mazraehkar (34)



Die fünf neuen Auszubildenden kamen mit Hauptgeschäftsführer Wolfgang Schmitz (links) und Ausbildungsleiterin Regina Weiß-Fernekes (3. v. r.) ins Gespräch sowie mit den Azubis der anderen Lehrjahre. (Foto: Middelkamp)



➤ www.undernehmerverband.org

➤ www.haus-der-unternehmer.de

Schule

Wie nützliche Helfer für den Berufsalltag bei unserem Wettbewerb entstanden sind.

▶ Seite 19

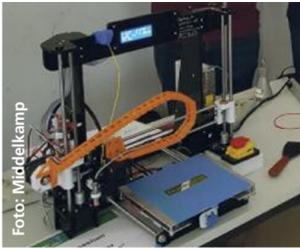


Foto: Middelkamp

Hochschule

Wie Wissen und Technologien aus der Lehre in die hiesige Wirtschaft transferiert werden.

▶ Seite 20

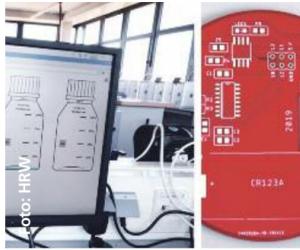


Foto: HRVW

Unternehmerverband | regional | Arbeitsrecht | Schule/Wirtschaft

3_2019

▶ www.unternehmerverband.org

13

[Unternehmen!]

Vorstand des Betriebsarztzentrums formiert sich neu

Andreas Heinrich übernimmt Vorstandsvorsitz von Rainer Kammer

Das Betriebsarztzentrum Dinslaken / Wesel e.V. (BAZ) hat einen neuen Vorstandsvorsitzenden: Andreas Heinrich, Hauptabteilungsleiter Personal bei der Stadtwerke Dinslaken GmbH, übernahm das Amt von Signode-Chef Rainer Kammer. Martin Jonetzko, stellv. Hauptgeschäftsführer des Unternehmerverbandes, wurde als stellvertretender Vorsitzender im Amt bestätigt, ebenso wie die Vorstandsmitglieder Meinhard Reichelt, Geschäftsführer der Albert-Schweitzer-Einrichtungen für Behinderte gGmbH, und Bernd Schroer, Leiter des Geschäftsbereichs Steuerung und Verwaltungsmanagement bei der Stadt Dinslaken. Neu im Vorstand ist Reinhard Bittner, Personalleiter bei der Signode System GmbH.

„Die Gesundheit der Mitarbeiter ist in den Unternehmen ein wichtiges Thema. Durch die Vorstandstätigkeit beim BAZ kann man Weichen stellen, um dieses Thema erfolgreich zu gestalten“, begründet Andreas Heinrich sein Engagement und verweist auf die Wichtigkeit der Arbeit des BAZ: „Moderner Arbeitsschutz zielt mittlerweile auf ganzheitlichen Schutz und Förderung der Gesundheit am Arbeitsplatz. Das Team des BAZ leistet

hier hervorragende Arbeit.“ Zum Leistungsportfolio gehören beispielsweise auch die ergonomische Gestaltung der Arbeitsplätze, die Organisation der Ersten Hilfe sowie die Wiedereingliederung von Mitarbeitern nach längerer Erkrankung. „Der Erfolg eines jeden Betriebes steht und fällt mit seinen Mitarbeitern. Darauf, ihre Gesundheit zu erhalten und gegebenenfalls präventiv tätig zu werden, sollte ein Hauptaugenmerk liegen“, ergänzt Martin Jonetzko.

Betriebsarztzentrum Dinslaken / Wesel e.V.

Das Betriebsarztzentrum Dinslaken / Wesel e.V. wurde 1977 durch hier ansässige Firmen und den Unternehmerverband zur Sicherstellung der arbeitsmedizinischen Betreuung der Mitgliedsfirmen gegründet. Mitglieder sind kleine und mittelständische Unternehmen aus nahezu allen Branchen, Kommunen und sozialen Einrichtungen. Die Betriebsärzte sind Fachärzte für Arbeitsmedizin. Sie verfügen über langjährige Erfahrungen und über alle erforderlichen gesetzlichen und berufsgenossenschaftlichen Ermächtigungen. Auf Grundlage des Arbeitssicherheitsgesetzes haben die



Neuer und alter Vorstand (v. l.): Reinhard Bittner, Signode System GmbH, Martin Jonetzko, Unternehmerverband, Meinhard Reichelt, Albert-Schweitzer-Einrichtungen für Behinderte gGmbH, Bernd Schroer, Stadt Dinslaken, Rainer Kammer, Signode System GmbH, und Andreas Heinrich, Stadtwerke Dinslaken GmbH. (Foto: Klan)

Betriebsärzte die Aufgabe, den Arbeitgeber in allen Fragen des betrieblichen Gesundheitsschutzes zu unterstützen. Die Fachärzte für Arbeitsmedizin beraten den Arbeitgeber und die für den Arbeitsschutz und die Unfallverhütung verantwortlichen Personen, unter anderem zu den Themen Auswahl und Erprobung von Körperschutzmitteln, Organisation der Ers-

etzungen gegeben sind – auch im Unternehmen durchgeführt werden. Viele Unternehmen und Einrichtungen rund um Dinslaken und Wesel nehmen die Dienstleistungen der Betriebsärzte des BAZ bereits in Anspruch.

Geraldine Klan

▶ www.baz-dinslaken-wesel-ev.de

Auf ein Wort

Risiken

Welche Sorgen beschäftigt die deutsche Wirtschaft, wenn wie derzeit die wirtschaftlichen Indikatoren auf einen Konjunkturabschwung hinweisen? Es sind nicht vorrangig die großen weltpolitischen Entwicklungen wie der Brexit und die Trump-Handelspolitik, wie eine aktuelle Umfrage des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) belegt. Vielmehr sind es Fachkräftemangel, Steuerbelastungen, Sozialausgaben sowie Lohnstück- und Energiekosten.

Viele Probleme davon sind hausgemacht. Die Politik muss jetzt umsichtig agieren, um den drohenden Abschwung nicht selbst schlimmer zu machen als er eigentlich ist. Beispiel Fachkräftemangel: Diesen hat die große Koalition mit der 2014 eingeführten abschlagsfreien Rente mit 63 massiv verschärft, weil gut integrierte und vor allem erfahrene Fachkräfte früher als geplant aus dem Arbeitsleben ausscheiden.

Beispiel zwei: Lohnstückkosten. Was die Arbeit in Deutschland so teuer werden lässt, sind die gesetzlich bedingten Kosten – neben der Vergütung von Urlaubs-, Feier- und Krankheitstagen sind dies vor allem die Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung. Diese machen z. B. in der Metall- und Elektroindustrie ein Viertel der gesamten Personalkosten aus.

Deshalb unterstreiche ich unsere Forderung: Die lohnbezogene Belastung durch Sozialversicherungsbeiträge muss unter 40 Prozent bleiben! Zugleich dürfen nicht noch schärfere Regulierungen bei Befristungen, Zeitarbeit oder Teilzeiterstellungen die Flexibilität beim Einsatz der Mitarbeiter einschränken.

Wolfgang Schmitz
Hauptgeschäftsführer
des Unternehmerverbandes

3 Fragen an ... Dr. Regina Hockamp, leitende Ärztin des Betriebsarztzentrums

[u!]: Wie hat sich die Arbeit in den vergangenen Jahren verändert?

Dr. Regina Hockamp: Durch zunehmendes Interesse der Mitgliedsfirmen am Arbeits- und Gesundheitsschutz sowie auch durch neue gesetzliche Vorgaben wird die Unterstützung durch Arbeitsmediziner immer mehr in Anspruch genommen. Dabei steht die Beratung des Arbeitgebers und der für den Arbeitsschutz wichtigen Gremien im Vordergrund, aber weiterhin wichtig sind auch Untersuchungen und Vor-

sorgen mit individueller Beratung der Arbeitnehmer.

[u!]: Welche Gesundheitsthemen stehen zurzeit für die Betriebe besonders im Fokus?

Dr. Regina Hockamp: Die Prävention arbeitsbedingter Erkrankungen, die Gestaltung ergonomischer Arbeitsplätze und die Erfassung psychischer Belastungen am Arbeitsplatz sowie mögliche Lösungswege zu ihrer Behebung sind derzeit besonders wichtig.

[u!]: Worin liegen die Vorteile einer Mitgliedschaft im BAZ?

Dr. Regina Hockamp: Die Betreuung durch das BAZ bedeutet Kontakt zu erfahrenen, langjährig tätigen Fachärzten für Arbeitsmedizin, die die Betriebe mit ihren Mitarbeitern sehr gut kennen und so sehr individuell auf die besonderen Belange der Mitgliedsfirmen eingehen können. Die Struktur als eingetragener Verein bedeutet für die Mitgliedsfirmen volle Übersicht über die anfallenden Kosten,



Dr. Regina Hockamp (links) und ihre Stellvertreterin Dr. Angela Schwerdt. (Foto: BAZ)

die Mitgliedschaft ist orientiert auf zuverlässige Betreuung und nicht auf Erwirtschaftung von Gewinnen.

Die Fragen stellte
Geraldine Klan

Inklusion am Arbeitsmarkt entwickelt sich erfreulich gut

Unternehmen mit höherer Ausgleichsabgabe nicht pauschal in Beugehaft nehmen

Die Zahl der Arbeitslosen mit einer Behinderung sinkt auf immer neue Rekordtiefen, aktuell auf rund 160.000. Immer mehr schwerbehinderte Menschen, derzeit 1,22 Millionen, sind berufstätig. Auch die Zahl schwerbehinderter Auszubildender ist in den vergangenen zehn Jahren durchgehend gestiegen – und zwar um fast ein Viertel. „Es ist eine tolle Entwicklung, dass Menschen mit Behinderung vom allgemein guten Arbeitsmarkt profitieren; die Inklusion lebt“, stellt Elisabeth Schulte vom Unternehmerverband fest.

Schwerbehinderten-Ausgleichsabgabe nicht erhöhen

Im Gegensatz zu dieser erfreulichen Entwicklung steht ein Vorschlag des Bundesbehindertenbeauftragten Jürgen Dusel (SPD), der eine deutliche Erhöhung der Schwerbehinderten-Ausgleichsabgabe fordert. Diese zahl-

ten Unternehmen, die keine oder – gemessen an der vorgeschriebenen Quote – zu wenig Menschen mit Behinderungen beschäftigen. „Es ist schlecht, Unternehmen so pauschal in Beugehaft zu nehmen, das konterkariert die erfreulichen Erfolge der beruflichen Teilhabe“, sagt Schulte, die Geschäftsführerin des Unternehmerverbandes Soziale Dienste und Bildung ist. Der Arbeitgeberverband berät und vertritt auch Behinderteneinrichtungen wie Wohnheime, Werkstätten und Kindergärten. „Die Unternehmen haben in den vergangenen Jahren vermehrt das Potenzial von Menschen mit Behinderung erkannt und sie zunehmend beschäftigt – übrigens auch viele kleine Unternehmen, die dazu gar nicht gesetzlich verpflichtet sind.“ Sie ergänzt, dass auch Unternehmen, die selbst keine Menschen mit Behinderung beschäftigen, indirekt deren Integration in den Arbeitsmarkt finanzieren: nicht nur

durch die Ausgleichsabgabe, sondern auch durch Steuern, Sozialversicherungsabgaben oder durch das Beauftragen von Behindertenwerkstätten.

Angepasste Arbeitsplätze schaffen

Wichtig ist dem Unternehmerverband bei der Diskussion, dass – anders als es der Begriff „Schwerbehinderung“ signalisieren mag – schwerbehinderte Menschen sehr wohl leistungsfähig sind. In Deutschland leben fast acht Millionen schwerbehinderte Menschen – und nur ein Bruchteil, genauer gesagt: 3,3 Prozent, haben eine angeborene Behinderung. „Alle anderen haben sie im Laufe ihres Lebens bekommen, die meisten durch eine Krankheit“, so Schulte. Diese Menschen nach ihrer Rückkehr im Betrieb zu halten – danach strebt in Zeiten von Fachkräftengpässen jeder Ar-

beitgeber. Die Maßnahmen sind vielfältig, z. B. Wiedereingliederung, Rehabilitation und angepasste Arbeitsplätze.

Individuelle und passgenaue Integration fördern

Trotzdem ist es nicht so einfach, die vorgegebenen Quoten zu erreichen. Behinderungen sind ebenso vielfältig wie die Anforderungen eines speziellen Jobs, erläutert Schulte. Deshalb könnten Unternehmen, selbst wenn sie wollten, nicht jeden Arbeitsplatz mit Schwerbehinderten besetzen. „Deshalb wäre es besonders ungenau, wenn solche Unternehmen auch noch eine höhere Ausgleichsabgabe zahlen müssten“, so Schulte. Anstatt Unternehmen mit Strafen und Bürokratie zu demotivieren, Inklusion in ihren Betrieben weiter voranzutreiben, sollten Fördermöglichkeiten noch besser für die individuelle



Immer mehr schwerbehinderte Menschen, zu ihnen zählen nicht nur solche mit angeborener Behinderung, sondern auch Menschen nach einer schweren Krankheit, finden eine Beschäftigung. (Foto: istock)

passgenaue Integration zugänglich werden. Dafür engagieren sich die Arbeitgeber: Mehr Infos und Beispiele vorbildlicher Unternehmen unter

Jennifer Middelkamp

▶ www.inklusion-gelngt.de
▶ www.inklusionspreis.de

Siemens-Geschäft der nächsten Generation

Summary: Next47, die globale Start-up-Einheit von Siemens, hat Ende 2018 den Next47 Accelerator gegründet. Ziel ist es, die besten Geschäftsideen von Siemens-Teams zu identifizieren und in einem 12-wöchigen Programm, das ausschließlich für Siemens-Intrapreneure konzipiert wurde, weiterzuentwickeln. Die Teams kommen aus aller Welt. Aus Brasilien, China, den USA und Deutschland. Ihre Ideen stammen aus verschiedensten Bereichen wie künstliche Intelligenz, künftige Energieversorgung oder intelligente Datenanalytik.



Fakt ist: eine unternehmerische Idee zu haben, ist das Eine – sie dann aber auch zu einem tragfähigen Geschäftsmodell zu entwickeln, das Andere. Ein Ziel von Next47 ist, innerhalb des Siemens-Konzerns nach vielversprechenden neuen Ideen zu suchen, auf die sonst vielleicht niemand aufmerksam werden würde. Außerdem soll das Siemens-Ökosystem vom Kontakt mit einer schnelllebigen Start-up-Umgebung profitieren und diese Kultur und die schnellen Entwicklungsprozesse im gesamten Konzern umsetzen. Für unternehmerisch denkende Siemens-Teams bietet die Partnerschaft mit Alchemist, einem der führenden Acceleratoren im B2B-Bereich, zwei wesentliche Vorteile. Zum einen gibt sie den Beteiligten die Zeit und den Raum, aus ihren Ideen echte Geschäftsmodelle zu entwickeln. Zum anderen verschafft sie ihnen Zugang zu hochkarätigen externen Mentoren, die sie beraten, ihnen Feedback geben können und über Netzwerke verfügen, die von unschätzbarem Wert sind. Klar ist: Spannende Ideen müssen intensiv gefördert werden. Ziel ist es, Siemens dabei zu unterstützen, dass die tollen Ideen der Mitarbeiter nicht in der Masse untergehen.



Jan Greis und Florian Röhr vom Siemens Standort in Mülheim hatten beispielsweise so eine Idee. Ihr Team wurde für die erste Runde des 12-wöchigen Intensivprogramms im Sommer 2019 in München ausgewählt, wo sie sich zu 100 Prozent auf die Entwicklung ihrer Idee konzentrieren konnten. Dabei wurden Sie von Siemens-Experten sowie externen Mentoren aus dem Netzwerk

von Alchemist mit über 1.700 Gründern und Unternehmern aus der ganzen Welt betreut und herausgefordert, den richtigen Markt und die richtigen Kunden für Ihre Geschäftsidee zu finden.

Die Idee des Teams „Smart Start“ existiert schon seit einigen Jahren. Sie ist in dieser Zeit unter Mitwirkung von vielen anderen Unterstützern gereift. Das Team beschäftigte sich intensiv damit, wie die Kunden Ihre Kraftwerksleistung optimal im Energiehandel verkaufen können. Ziel war es, den Kunden zu helfen, Ihre Echtzeit-Leistung präzise für die Zukunft vorherzusagen und somit Vermarktungspotentiale zu realisieren.

Die jungen Intrapreneure entwickelten dafür ein KI-basiertes Tool, um eine genaue Vorhersage der realen Anlagenperformance unter dynamischen Bedingungen zu ermöglichen. Das Besondere an dem Projekt? Eine Web-App für eine neue Kundengruppe, den Energiehändler – und das Ganze in Co-Creation direkt mit dem Kunden. Die App läuft bereits als Prototyp in einem Kraftwerk in Herdecke, Deutschland und wird derzeit weiterentwickelt.



Aktuell läuft bereits die zweite Runde in München und wieder ist ein Team mit starker Mülheimer sowie Erlanger Beteiligung am Start: „NextGen Geothermal“. Marcel Langer und sein Team (Jil Hansper, Steffen Jeck und Simon Kobler) stellten sich dem harten Auswahlprozess, setzten sich am sogenannten „Pitch Day“ durch und arbeiten derzeit in München ihre Idee aus. Seit September und noch bis Weihnachten erlernen sie verschiedene Startup-Methoden, wie beispielsweise Design Thinking, Lean Startup oder – ganz besonders wichtig – Customer Discovery, die unmittelbar Anwendung finden. So erhält jeder Intrapreneur die Chance, Eigentümerkultur aktiv zu leben und die eigenen unternehmerischen Fähigkeiten zu stärken. Ihr Projekt ist ein Exot im Accelerator, schließlich konzentriert sich das Team auf große Hardware. Die Infrastruktur von Öl- und Gasfirmen soll genutzt werden, um erneuerbare und vor allem CO₂-emissionsfreie elektrische Energie zu produzieren. Derzeit sind sie bereits in Verhandlungen mit einem Gasspeicher-Unternehmen aus Österreich, um gemeinsam eine kleinskalige Testanlage zu errichten – aus Kundensicht ein wesentlicher Meilenstein.

Der Next47 Accelerator ist eine einmalige Gelegenheit für Siemens-Unternehmer, ihre Ideen innerhalb des Unternehmens erfolgreich umzusetzen. Umgekehrt profitieren die Kunden von der Art der schnellen Innovation und der iterativen Entwicklung. Mit dem Programm wird dem ständig wachsenden Unternehmertum von Siemens ein weiteres, entscheidendes Tool hinzugefügt.

Pflege-Azubis: Weiterbildung und Zeit für die Patienten

Soziale Dienstleister diskutierten über Mitarbeiterzufriedenheit und Nachwuchsgewinnung

Was ist Auszubildenden und jungen Beschäftigten in der Pflege wichtig? Wie können Einrichtungen in der Pflege junge Mitarbeiter an sich binden beziehungsweise wie kann die Mitarbeiterzufriedenheit gefördert werden, was auch dazu führt, dass sich Schulabgänger für diese Stellen interessieren? Diese Fragen stellte der Unternehmerverband Soziale Dienste und Bildung bei einem Treffen seines Initiativkreises im September mit Vertretern von Behinderten-, Altenhilfe- und Bildungseinrichtungen.

Vier Auszubildende und junge Mitarbeiterinnen, davon zwei von der Pflege zu Hause Behmenburg GmbH (PzH) und zwei von der Lebenshilfe Heilpädagogische Sozialdienste gemeinnützige GmbH Duisburg, gaben – teils überraschende – Antworten: Denn nicht das Gehalt steht bei den jungen Menschen im Mittelpunkt, sondern die Möglichkeit, sich zu entwickeln und Verantwortung zu übernehmen. Sie möchten in einem guten Betriebsklima Spaß an der Arbeit haben. Zugleich erwarten sie aber

vom Arbeitgeber klare Verantwortungsbereiche. Ganz wichtig: Die Nachwuchskräfte wünschen sich mehr Zeit für ihre Patienten.

Karrierechancen aufzeigen

Prof. Dr. Gerald Lux, Dekanatsbeauftragter Gesundheit und Soziales an der FOM, Hochschule für Oekonomie & Management gemeinnützige Gesellschaft mbH in Essen, schilderte die Herausforderungen in der Pflege: Neben einem spürbaren Fachkräftemangel – durch die geburtenschwachen Jahrgänge bei stark zunehmendem Bedarf an Pflegekräften – nehme die Qualität der Bewerbungen für eine Pflegeausbildung immer mehr ab. „Schüler sehen leider häufig keine Karrierechancen in Pflegeberufen“, konstatierte Prof. Dr. Lux.

Die Ergebnisse einer Mitgliederbefragung des Unternehmerverbandes belegen die Aussagen der Nachwuchskräfte und zeigen Chancen auf. „Eigenverantwortung, klare Prioritätensetzung, berufliche Entwicklungs-

perspektiven und ein gutes Arbeitsklima sind die wichtigsten Faktoren für mehr Zufriedenheit“, sagte Elisabeth Schulte, Geschäftsführerin des Unternehmerverbandes Soziale Dienste und Bildung. „Je höher die Zufriedenheit, desto besser die Chancen für eine exzellente Kundenbetreuung. Diese wiederum wirkt sich positiv auf den Ruf des eigenen Hauses aus. Und damit steigen dann auch wieder die Chancen, guten Nachwuchs zu gewinnen.“

Berufsbezogen fortbilden

Deutlich geht aus der Umfrage auch hervor, dass die Beschäftigten sehr wohl zwischen Beruf und Freizeit unterscheiden und vom Arbeitgeber daher auch nicht erwarten, dass er Freizeitaktivitäten fördert. Hingegen sind ein modernes, attraktives Arbeitsumfeld oder die Förderung der berufsbezogenen Weiterbildung für die Zufriedenheit sehr relevant.

Inga Hermann, Auszubildende bei der Lebenshilfe Heilpädagogische Sozi-



Pflegeexperten und Azubis wünschen sich mehr Zeit für die Patienten. Im Vordergrund die vier Auszubildenden von PzH und Lebenshilfe, dahinter (v. l.) Ute Erdenberger, Techniker Krankenkasse Münster; Frank Oberpichler, Durian GmbH; Elisabeth Schulte, Geschäftsführerin Unternehmerverband Soziale Dienste und Bildung, und Prof. Dr. Gerald Lux, FOM. (Foto: Heuthe)

aldienste gemeinnützige GmbH in Duisburg, fasste zusammen: „Vertrauen in die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist so wichtig – sonst lässt auch die Motivation schnell nach. Mit Anerkennung und Wertschätzung

kann man viel erreichen. Da wünsche ich mir mehr von.“ Lisa Detmers, Auszubildende bei der Pflege zu Hause Behmenburg GmbH, stimmte ihrer Vorrednerin zu: „Wir haben mit unseren Chefs ein sehr offenes und

ehrliches Verhältnis. In unserem Betrieb herrscht ein familiäres Klima und ich fühle mich sehr wohl.“

Raphaella Joy Heuthe

Führung neu interpretiert

Workshop-Reihe „Lean-Leadership“ des Arbeitskreises Arbeitswirtschaft

Veränderung entsteht durch Führung“ – diese Erkenntnis des Physikers und Pioniers im Bereich des Qualitätsmanagements, William Edwards Deming, setzt sich auch im Zusammenhang mit Ganzheitlichen Produktionssystemen (GPS) durch. „Lean Leadership könnte das fehlende Bindeglied zwischen der Anwendung von Lean-Methoden und einem nachhaltigen ganzheitlichen Produktionssystem sein“, so Jürgen Paschold, Verbandsingenieur beim Unternehmerverband. „Lean-Leadership ist also Voraussetzung, um Wertschöpfung zu steigern.“

Dialog über Status quo und Maßnahmen

In einer dreiteiligen Workshop-Reihe des Arbeitskreises Arbeitswirtschaft hat der Unternehmerverband im Zeitraum September 2018 bis Juli 2019 seinen Mitgliedsunternehmen die Gelegenheit gegeben, gemeinsam in den Dialog zu treten und sich über den Stand der Entwicklung von Maßnahmen des Lean-Management und der Rolle der Führung in den Unternehmen



Im Juli konnte der dritte Teil der Workshop-Reihe „Lean Leadership“ teilweise auf der Terrasse stattfinden. (Foto: Pettavino)

auszutauschen und so voneinander zu profitieren.

Reflexion der Erfahrungen mit anderen Fachleuten

Der fachliche Input zur Workshop-Reihe kam von Ralph W. Conrad und Olaf Eisele vom ifaa – Institut für angewandte Arbeitswissenschaft aus Düsseldorf. „Die Teilnehmer profitierten von dem vielfachen Input und der Möglichkeit, ihre Er-

fahrungen und Herausforderungen im Kreise anderer Unternehmen zu diskutieren sowie Projekte in ihrem Unternehmen zu reflektieren“, bilanziert Jürgen Paschold.

Kontakt

Jürgen Paschold
02871 23698-11
paschold@unternehmerverband.org

Melchers und Krahl ans Arbeitsgericht Oberhausen berufen

Fachleute von Arbeitgeberseite sorgen für eine Rechtsprechung nah am Arbeitsleben

Eva Melchers und Ralph Krahl, beide Unternehmer aus Mülheim an der Ruhr, sind von der Präsidentin des Landesarbeitsgerichtes Düsseldorf, Brigitte Göttling, zu ehrenamtlichen Richtern am Arbeitsgericht Oberhausen ernannt worden. Bis 2024 werden sie bei Arbeitsgerichtsprozessen mit einem vollwertigen Stimmrecht an der Seite eines Berufsrichters mitentscheiden.

Melchers in dritter Amtsperiode engagiert

Eva Melchers ist Geschäftsführerin des gleichnamigen Schulungszentrums, das sich auf Fort- und Weiterbildung in der Kosmetik- und Wellnessbranche spezialisiert hat. Die Unternehmerin ist bereits in der dritten Amtsperiode ehrenamtliche Richterin und freut sich weiterhin auf diese Aufgabe: „Ich habe schon etliche spannende Fälle begleiten dürfen und werde auch weiterhin die Arbeitgebersicht in die Verfahren einbringen.“

Ralph Krahl, Geschäftsführer Finanzen und Logistik des Getränke-

Logistik Schloß-Quelle Mellis GmbH, wurde erstmals ernannt und ist gespannt auf die neue Aufgabe: „Ich freue mich darauf, meine bisherige Erfahrung einbringen zu dürfen. In den zu verhandelnden Fällen möchte ich dazu beitragen, dass das betriebliche Geschehen über den Einzelfall hinaus beurteilt wird.“ Die Schloß-Quelle Mellis GmbH ist ein inhabergeführter Mineralbrunnen und Getränke-logistiker. Zur Unternehmensgruppe gehören die Mellis-Logistik und seit 1989 die Trink & Spare Getränkefachmärkte GmbH.

Rechtsprechung nah am Arbeitsleben

Rund 10.000 ehrenamtliche Richter stehen derzeit den Berufsrichtern an den Arbeitsgerichten in NRW zur Seite – je zur Hälfte aus Kreisen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Über das Vorschlagsrecht verfügt der Unternehmerverband Ruhr-Niederrhein. So bringt die Arbeitgeberorganisation immer wieder Geschäftsführer, erfahrene Personalleiter und Führungskräfte mit Mitarbeiterverant-



Eva Melchers Ralph Krahl

wortung aus dem Kreise ihrer Mitgliedsunternehmen an die hiesigen Arbeitsgerichte. Für eine Rechtsprechung nah am Arbeitsleben sei der Austausch mit der Praxis für die Arbeitsgerichte unverzichtbar, so der Hauptgeschäftsführer des Unternehmerverbandes, Wolfgang Schmitz. „Deswegen ist dieses Ehrenamt so wichtig.“ Interessenten für dieses Amt können gerne ihr Interesse bekun-

Geraldine Klan

Kontakt

Wolfgang Schmitz
0203 99367-106
schmitz@unternehmerverband.org

Faszinierende Einblicke bei der 9. LANGEN NACHT DER INDUSTRIE

Insgesamt 3.100 Teilnehmer in 77 Unternehmen / Firma Steinhoff aus Dinslaken erstmalig dabei

Sieht man im Straßenverkehr seinen PKW, steckt darin mit großer Wahrscheinlichkeit ein von der Firma Steinhoff gewalztes Karosserieteileblech: Bei der diesjährigen LANGEN NACHT DER INDUSTRIE gewährte der Spezialist aus Dinslaken rund 90 Gästen einen faszinierenden Blick hinter die Kulissen. Insgesamt nutzten im Rahmen der 9. LANGEN NACHT 3.100 Besucher die Chance, die Produktionsprozesse, Technologien und die Produktwelt von 77 Unternehmen und Institutionen kennen zu lernen.

„Industrieunternehmen sind unser wirtschaftliches Rückgrat. Die LANGE NACHT DER INDUSTRIE zeigt den Besuchern seit vielen Jahren, dass sie darüber hinaus innovative und moderne Arbeitgeber

und Ausbilder sind“, so Wolfgang Schmitz, Hauptgeschäftsführer des Unternehmerverbandes. Der Unternehmerverband unterstützt die LANGE NACHT von Beginn an. In diesem Jahr waren neben der Steinhoff GmbH & Cie. OHG viele weitere seiner Mitgliedsunternehmen mit dabei, darunter die Duisburger Unternehmen ArcelorMittal, Siemens AG und Grillo Werke AG, die Mülheimer Siemens AG und die Hollemans Niederrhein GmbH, Rees.

Industrie live für jedermann

Die Steinhoff GmbH & Cie. OHG nahm in diesem Jahr erstmalig teil. „Unser Ziel war es, Industrie für jedermann live erlebbar zu machen und Begeisterung durch eigene, unmittelbare Eindrücke zu wecken“,

erläutert Geschäftsführer Karl-Philipp Steinhoff die Motivation zur Teilnahme. Den Gästen wurde die Möglichkeit gegeben, direkt mit Steinhoff-Mitarbeitern ins Gespräch zu kommen und Fragen zu stellen. Neben Informationen über Ausbildungs- und Karriereperspektiven konnte man im direkten Dialog viel über die Produkte und die Herstellung von Kaltwalzen im Hause Steinhoff erfahren. „Eine tolle Nacht für alle Beteiligten und ein großartiges Event für unsere Firma“, bilanziert der Geschäftsführer. Das Unternehmen Steinhoff wurde 1908 gegründet. Ein gutes Jahrhundert später zählt es zu den weltweit führenden Herstellern von geschmiedeten Walzen. Walzprozesse spielen in fast allen Industrien eine wichtige Rolle, dazu zählen die Stahlindustrie

ebenso wie die Aluminium- und NE-Metallindustrie sowie die Holz-faser- und Kunststoffindustrie.

Bundesweite Woche der Industrie

Die LANGE NACHT DER INDUSTRIE wird von der Gesellschaftsinitiative Zukunft durch Industrie getragen. Zukunft durch Industrie versteht sich als Plattform, um den Dialog zwischen Gesellschaft und Industrie in Gang zu bringen. Der Unternehmerverband gehört zu den Gründern der Initiative. In diesem Jahr fand die Veranstaltung ganz bewusst im Rahmen der bundesweiten Woche der Industrie statt, um auf die vielfältigen und innovativen Industriestandorte Rhein-Ruhr und NRW insgesamt hinzuweisen. Das Datum



Rund 90 Gäste informierten sich im Rahmen der LANGEN NACHT DER INDUSTRIE über die Produktionsprozesse der Firma Steinhoff. (Foto: Steinhoff)

für die nächste LANGE NACHT DER INDUSTRIE steht bereits fest: der 29. Oktober 2020.

Geraldine Klan

> www.www.zukunft-durch-industrie.de

> www.langenachtderindustrie.de

Emscher-Uni wäre wertvoller Impuls für Wirtschaftsstandort

Campus bringt Aufschwung, Arbeitsplätze, neue Einwohner und Nachwuchs-Fachkräfte für Oberhausen

Welche Impulse eine neue Hochschule einer Stadt geben kann, zeigen eindrucksvoll die beiden gerade zehn Jahre alt gewordenen Fachhochschulen in Oberhausens Umgebung: die Hochschule Ruhr West (Mülheim / Bottrop) und die Hochschule Rhein Waal (Kleve / Kamp-Lintfort). Unzählige Gebäude wurden auf dem Campus errichtet, was die Baukonjunktur vor Ort anregte. Hunderte Arbeitsplätze entstanden in der Verwaltung der Hochschule und für ihre Bewirtschaftung. Gerade in Kleve strömen junge Menschen aus der ganzen Welt in die Stadt, was nicht zuletzt das Stadtbild belebt und das Angebot – sei es bei Gastronomie oder Kultur – auch für die Einwohner wachsen lässt. Deshalb begrüßt der Unternehmerverband den Vorstoß von fünf Städten im nördlichen Ruhrgebiet, eine Emscher-Uni mit Standort in Oberhausen zu gründen.

Transfer von Know-how und Technologien

„Vor allem aber für die ansässigen Unternehmen ist eine Hochschule ein wertvoller Impuls, um wachsen zu können“, betont Martin Jonetzko,

stellvertretender Hauptgeschäftsführer des Unternehmerverbandes. So knüpfen die Betriebe einerseits Kontakte zu Laboren, Instituten und Fachbereichen der Hochschulen, um gemeinsam Know-how zu entwickeln. „Durch Stiftungsprofessuren oder auch Maschinen, die für die praktische Ausbildung an der Hochschule zur Verfügung gestellt werden, passen Lehre und Forschung sehr gut zu den hier starken Branchen“, erläutert Jonetzko. Andererseits bekämen die Unternehmen die Fachkräfte von morgen sozusagen vor das Werkstor geliefert. „Durch Stipendien, Werkstudententätigkeiten, Praktika oder Bachelor-Abschlussarbeiten finden Studierende und Personalabteilung regelmäßig zusammen“, weiß der stellv. Hauptgeschäftsführer zu berichten.

Fraunhofer-Institut und innovative Unternehmen hier ansässig

Die Emscher-Uni würde in Oberhausen nicht bei null anfangen, sondern auf fruchtbaren Boden gebaut: Mit dem Fraunhofer-Institut für Umwelt-, Sicherheits- und Energietechnik sowie forschenden Unternehmen gibt es bereits eine innovative Landschaft

in Oberhausen. Als Beispiel seien die Unternehmen Nanofocus, das industrielle 3D-Oberflächenmesstechnik entwickelt, oder MAN Energy Solutions genannt: Letzteres kooperiert eng mit der Hochschule Ruhr West zum Transfer von Expertise rund um die Energiespeicherung. „Rund um Universitäten siedeln sich erfahrungsgemäß Hightech-Unternehmen und visionäre Start-ups an, die wiederum viele neue Arbeitsplätze schaffen. Deshalb würde es Oberhausen gut zu Gesicht stehen, für beste Rahmenbedingungen in Sachen Innovation und Gründung zu sorgen“, ist sich Martin Jonetzko sicher.

Gut für Masterplan Wirtschaft

Darum dreht sich auch der Masterplan Wirtschaft, den der Unternehmerverband derzeit eng begleitet. Die Emscher-Uni könnte dem dort ausgerufenen Ziel Rückenwind geben, als attraktiver, zentral gelegener und gut angebundener Standort neue Bewohner und Fachkräfte wie auch neue Unternehmen anzuziehen.

Jennifer Middelkamp

Chancen für Duisburger Langzeitarbeitslose

Diskussion über Teilhabechancengesetz / „Duisburg hält zusammen – jedem Duisburger eine Chance“

Wir sind sehr zufrieden mit ihm“, so lobte Wolfgang Schmitz, Hauptgeschäftsführer des Unternehmerverbandes, einen seiner Mitarbeiter, der zuvor acht Jahre lang arbeitslos war und im HAUS DER UNTERNEHMER eine neue Chance bekommen hat. „Wenn alles gut läuft, besteht nach der Fördermaßnahme die Möglichkeit auf eine Festanstellung.“

Über diese eigenen Erfahrungen berichtete Schmitz bei einer Diskussionsveranstaltung der Initiative „Duisburg hält zusammen – jedem Duisburger eine Chance“. Diese fand Mitte November in der Gebläsehalle des Landschaftsparks statt; diskutiert wurde über die Chancen Langzeitarbeitsloser ein Jahr nach der Einführung des „Teilhabechancengesetz“ und des „Qualifizierungschancengesetz“.

Förderung, Coaching, Weiterbildung und Finanzierung

Unternehmer, Jobcenter, Arbeitsagentur und Duisburgs Oberbürgermeister Sören Link warben für die neuen arbeitsmarktpolitischen Möglichkeiten: Förderung, Coaching,



Wolfgang Schmitz (2.v.l.) im Gespräch mit anderen Arbeitsmarktakteuren aus Duisburg. (Foto: jobcenter Duisburg)

Weiterbildung und sogar die Finanzierung eines Teils des Arbeitslohns bieten Langzeitarbeitslosen die Chance auf den Wiedereinstieg ins Berufsleben. Als langzeitarbeitslos gilt jeder, der länger als ein Jahr keinen Job hat und somit unter das Sozialgesetzbuch II fällt. In Duisburg beträgt die Quote 8,2 Prozent. Laut Astrid Neese, Chefin der Arbeitsagentur Duisburg, haben bereits 120 Menschen das Angebot in Anspruch genommen.

Wolfgang Schmitz berichtete von der positiven Erfahrung im HAUS DER UNTERNEHMER und möchte dadurch auch andere Unternehmer animieren, keine Scheu vor der Einstellung von Langzeitarbeitslosen zu haben.

Sonja Kochem

➔ www.jobcenter-duisburg.de

Für die mögliche „Kurzarbeit“ gerüstet

50 Unternehmer informierten sich beim Unternehmerverband

Vor gut zehn Jahren zeigte die sogenannte Lehman-Krise auch in Deutschland deutliche Spuren. Einen radikalen Stellenabbau konnte damals das Instrument der Kurzarbeit verhindern, das die Bundesregierung kurzfristig und pragmatisch den Erfordernissen anpasste. Damit war der Grundstein dafür gelegt, dass unmittelbar nach der Krise eine kaum dagewesene Phase des stetigen konjunkturellen Aufschwungs beginnen konnte.

„Auch wenn niemand eine Krise herbeireden will, so mehren sich doch die Anzeichen für eine konjunkturelle Eintrübung, weshalb wir unsere Mitglieder vorab informieren wollten“,

sagt Martin Jonetzko. Der stellv. Hauptgeschäftsführer organisierte deshalb im November die Informationsveranstaltung „Rechtliche Rahmenbedingungen und betriebliche Gestaltungsmöglichkeiten rund um die Kurzarbeit“ im HAUS DER UNTERNEHMER; gut 50 Unternehmensvertreter folgten der Einladung.

Infos über Voraussetzungen, Antrag und Arbeitsrecht

Mit den beiden Geschäftsführern der Landesvereinigung unternehmer nrw, Rechtsanwalt Walter Korte und Rechtsanwalt Hans-Wilhelm Köster, referierten zwei ausgewiesene Exper-

ten zu diesem Thema. Während Köster über die gesetzlichen Voraussetzungen für die Gewährung des konjunkturellen Kurzarbeitergeldes, das Antragsverfahren und die Anspruchshöhe referierte, informierte Korte über die arbeitsrechtlichen Aspekte der Kurzarbeit. Dabei ging er insbesondere auf die Rechtsgrundlagen für die Einführung von Kurzarbeit, die Beteiligungsrechte des Betriebsrats sowie die Rechtsfolgen der Kurzarbeit im Rahmen des Arbeitsverhältnisses ein.

Unternehmerische Vorsicht

Jonetzko resümiert: „Vor dem Hintergrund unternehmerischer Vorsicht



Drei Rechtsanwälte liefern geballtes Know-how (von links): Martin Jonetzko vom Unternehmerverband sowie Hans-Wilhelm Köster und Walter Korte von unternehmer nrw. (Foto: Heuthe)

war es gut, dass so viele Mitgliedsunternehmen an dieser informativen und kurzweiligen Veranstaltung teilgenommen haben, um das Wissen zu diesem arbeitsmarktpolitischen

Instrument zu aktualisieren. Gleichwohl wäre man froh, wenn dieses Wissen nicht zur Anwendung gelangen müsste.“

Kontakt

Martin Jonetzko
0203 99367-121
jonetzko@unternehmerverband.org

Anzeige

RWE

Willkommen im erneuerbaren Zeitalter.

Wir stehen für sauberen, sicheren und bezahlbaren Strom. Wir investieren Milliarden in Erneuerbare Energien und Speicher. Wir haben ein klares Ziel: klimaneutral bis 2040. Willkommen bei der neuen RWE.

rwe.com

DUISBURG IST ECHT: Start für Stadtmarketing

Oberbürgermeister Sören Link und Duisburg Kontor präsentieren Duisburgs neue Wort-Bild-Marke

Oberbürgermeister Sören Link präsentierte am 18. November gemeinsam mit dem Beigeordneten Thomas Krützberg und den Stadtmarketingexperten von Duisburg Kontor die neue Wort-Bild-Marke „Duisburg ist echt“. Sie ist der Auftakt zu einer neuen selbstbewussten Duisburg-Kampagne, die zukünftig auch über-regional gestartet wird.

„Wir haben gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern ein Leitbild für Duisburg entwickelt. Bei diesem Leitbild allein sollte es nicht bleiben“, erklärte Link. „Für die positive Selbstdarstellung unserer Stadt brauchen wir eine Marke, die möglichst alle Bereiche unserer Stadt umfasst. Diese Aufgabe haben wir an die Stadtmarketing-Experten von Duisburg Kontor übergeben. Mit der neuen Marke ‚DUISBURG IST ECHT‘ gehen wir den nächsten wichtigen Schritt.“

Uwe Kluge, Geschäftsführer von Duisburg Kontor, ergänzte: „Wir

dürfen nicht versuchen, so zu sein, wie andere Städte. Unser Ansatz ist ehrlich. Wir zeigen Duisburg, wie es ist: Echt, authentisch und überraschend!“ Gemeinsam mit einem Beirat aus Fachleuten der Duisburger Stadtgesellschaft – darunter die Wirtschaft-für-Duisburg-Vorstandsmitglieder Alexander Kranki und Jutta Stolle – hat Duisburg Kontor die neue Wort-Bild-Marke verabschiedet, die von den Duisburger Agenturen Cantaloo und Durian PR entwickelt wurde (s. Interview auf dieser Seite).

Wirtschaft für Duisburg bei Entscheidung mit im Boot

Als wichtigste Multiplikatoren für das Image der Stadt stehen die Duisburgerinnen und Duisburger an erster Stelle. Deshalb finden zunächst alle Maßnahmen in Duisburg statt. Das erste Motiv wurde zum Start in Fassadengröße am Kuhtor angebracht. Noch bildgewaltiger geht es dann ab

Dezember auf der Düsseldorfer Straße zu: Motive der Startkampagne werden dort auf die Fassade der ehemaligen Zentralbibliothek projiziert (s. Kasten). Weiter geplant ist eine Beilage in allen Zeitungen der Stadt, mit der die Bürgerinnen und Bürger über ‚DUISBURG IST ECHT‘ informiert werden. Ab Frühjahr im kommenden Jahr ist dann der nächste große Schritt geplant. Kai U. Homann, bei Duisburg Kontor zuständig für Stadtmarketing und Tourismus: „In Zusammenarbeit mit allen Playern der Stadt werden wir uns 2020 mit ‚DUISBURG IST ECHT‘ an die nationalen Medien und Meinungsmultiplikatoren wenden. Dabei ist es unser Ziel, das Image von Duisburg nachhaltig zu verbessern!“

Christian Kleff

Finanzierung und Beteiligung



In vielen Gesprächen mit Verwaltung und Politik hat Wirtschaft für Duisburg immer wieder auf die Notwendigkeit einer ausreichenden Finanzierung eines Stadtmarketingkonzepts hingewiesen. In seiner Haushaltssitzung hat der Duisburger Rat ein entsprechendes Budget verabschiedet: 2019 soll Duisburg Kontor noch 514.000 Euro, 2020 620.000 Euro, im Jahr darauf dann 550.000 Euro fürs Stadtmarketing bekommen.

Auch die Duisburger Unternehmen können – und sollen – sich einbringen. Duisburg Kontor wird im kommenden Jahr entsprechende Pakete mit Nutzungsoptionen schnüren. Für die Startkampagne, also die große Projektion auf der Fassade der ehemaligen Zentralbibliothek, können sich Unternehmen an Kai U. Hohmann von Duisburg Kontor wenden (k.hohmann@duisburgkontor.de). Ein Beispiel finden Sie oben, die Projektionen sind bis zum 29. Dezember zu sehen.

DUISBURG IST ECHT

3 Fragen an ... Tom Hoffman, Inhaber und Geschäftsführer Cantaloo GmbH



[u!]: Was ist die Grundidee der neuen Wort-Bild-Marke?

Tom Hoffman: Größtmögliche Flexibilität. Schließlich soll sich die gesamte Stadtgesellschaft mit der Marke identifizieren können. Die Bürgerinnen und Bürger der Stadt und die Wirtschaft sind wichtige Multiplikatoren und Botschafter für das Image der Stadt. Dass ein gutes Image auch auf einen Wirtschaftsstandort abstrahlt bzw. sich beides bedingt, liegt auf der Hand. Mit der Dachmarke DUISBURG IST ECHT haben wir die Möglichkeit geschaffen, die jeweilige Ausrichtung themenspezifisch anzupassen, indem ein passendes Attribut oder Thema aufgegriffen wird. Die Marke dient dabei als „Transporter“ der unterschiedlichen Themenwelten und fasst diese konzeptionell zusammen. Die Marke kann

dabei sehr facettenreich agieren. Sie kann ganz allgemeine Standortvorteile transportieren, sie kann touristisch gespielt werden. Sie kann und muss aber eben auch auf das Thema Wirtschaft einzahlen.

[u!]: Sie und Frank Oberpichler von Durian-PR machen sich ja nicht erst seit diesem Jahr Gedanken um das Duisburger Image...

Tom Hoffman: Das ist richtig. Bereits im Arbeitskreis Image von Wirtschaft für Duisburg haben wir uns sehr intensiv mit dem Thema befasst und erste konzeptionelle Ansätze erarbeitet. Das begann bereits im Frühjahr 2018. Vieles von der damaligen Basisarbeit ist heute noch in dem Kommunikationskonzept verankert. Die ganz ursprüngliche ECHT-Idee wurde bereits im Jahr 2015 von Cantaloo entwickelt. Das gesamte Konzept ist also über mehrere Jahre entstanden, gereift und weiterentwickelt worden.

[u!]: Was können wir 2020 von ‚DUISBURG IST ECHT‘ erwarten?

Tom Hoffman: Im Detail kann ich das jetzt noch nicht genau sagen. Grundsätzlich sollen – nach dem ersten Aufschlag in der Stadt selbst – die Wellen möglichst schnell

nach Außen schwappen und unsere positiven Botschaften und Geschichten nationale Verbreitung finden. Dabei spielen natürlich die sozialen Medien eine gewisse Rolle, aber viel wichtiger wird eine sehr intensive Pressearbeit, um langfristig bei den Meinungsbildnern einen Anstoß zum Umdenken zu generieren, der sich positiv auf das Image Duisburgs auswirken soll. Auch Messeaktivitäten und eine Roadshow sind derzeit in der Planung. Wichtig bei allen Maßnahmen ist uns ein Höchstmaß an Authentizität. Wir wollen echt und vor allem überraschende Stories erzählen.

Eine große (und teure) Hochglanz-Kampagne wird es jedenfalls nicht geben. Dadurch erhält man kurzfristig zwar eine gewisse Aufmerksamkeit, aber die Wirkung ist schnell verpufft. Wir denken eher in Marathon-Kategorien und an eine nachhaltige Veränderung der Außenwahrnehmung. Das derzeitige Image hat sich über einen sehr langen Zeitraum entwickelt. Das bekommt man mit ein paar witzigen Plakatsprüche nicht über Nacht wieder korrigiert.

Die Fragen stellte Christian Kleff

Let's immotalk: Duisburg hat Platz

Potenziale und Chancen der zwei Großflächenentwicklungsprojekte „6-Seen-Wedau“ und „Gelände am ehemaligen Güterbahnhof“

Ob München, Berlin, Hamburg oder Köln: Die großen deutschen Städte können nicht (mehr) wachsen, weil ihnen Flächen für weitere Entwicklungsmöglichkeiten fehlen. Der Wettbewerb um Baugrund ist groß, die Frage, ob Wohnen oder Gewerbe bei den letzten Filetstücken Vorrang haben soll, ist ein allgegenwärtiges Politikum. Duisburg, mit knapp 500.000 Einwohnern eine der größten Städte der Rhein-Ruhr-Region, verfügt – zumindest für Wohn- und Bürobau – über große Areale, die in den nächsten Jahren und Jahrzehnten entwickelt werden. Das Gelände „Am Alten Güterbahnhof“ südlich des Duisburger Hauptbahnhofes umfasst allein 30 Hektar, das Projekt „6-Seen-Wedau“ auf dem Gelände des ehemaligen Rangierbahnhofs im südlichen Stadtteil Wedau erstreckt sich über 60 Hektar.

Große Areale für Wohn- und Bürobau

Federführend für die Entwicklung dieser Flächen ist die Duisburger Wohnungsbaugesellschaft GEBAG. Das Gelände am ehemaligen Güterbahnhof hat die Gesellschaft im vergangenen Herbst von der Kurt-Krieger-Gruppe übernommen. Für die Entwicklung der wassernahen Flächen in Wedau hat sie sich bereits 2015 mit der Stadt Duisburg, der Deutschen Bahn sowie der Flächenentwicklungsgesellschaft NRW



Beim „Summer Special“ der Duisburger Talkreihe „Let's immotalk“ diskutierten Stadtvertreter und Immobilienexperten über die Flächenpotenziale der Stadt an Rhein und Ruhr. (Foto: Kleff)

zusammengeschlossen und die Flächen letztlich im Sommer 2019 für einen dreistelligen Millionenbetrag von der Bahn erworben – abgesichert über Kommunalbürgschaften.

Duisburg hat die Zügel selbst in der Hand

„Wir haben somit die Zügel bei beiden Großprojekten in der Hand und können über die Architektur, den Nutzungsmix und die städtebaulichen Qualitäten mitbestimmen“, sagte GEBAG-Geschäftsführer Bernd Wortmeyer anlässlich des Summer Specials der Duisburger Talkreihe „Let's immotalk“, die auf Initiative

des Mitmachvereins „Wirtschaft für Duisburg“ entstanden ist.

Andree Haack, Dezernent für Wirtschaft und Strukturentwicklung, betonte, dass sich mit der Entwicklung der Grundstücke auch die äußere Wahrnehmung von Duisburg als Wohn- und Lebensstandort verbessern wird. „Die Lebensqualität in unserer Stadt ist viel besser als viele meinen. 6-Seen-Wedau wird auch Bewohner aus der Umgebung anlocken. Wenn die Rätiger Weststrecke reaktiviert ist, erreichen Bahnpendlern den Düsseldorfer Hauptbahnhof in 20 Minuten“, so Haack.

Christian Kleff

Chemiespezialist erweitert in Duisburg

Eröffnung des Kreativzentrums „Caramba Lab“ und Spatenstich

Wachstum bei Caramba: Das Duisburger Chemieunternehmen feiert die Eröffnung seines erweiterten und frisch renovierten Kreativzentrums „Caramba Lab“ sowie den Baubeginn der neuen „Halle Nord“. Der Aufbau der neuen Halle, in der zunächst vornehmlich Verpackungsmittel untergebracht werden sollen, ist ein weiterer Schritt des Unternehmens zu mehr nachhaltigem Wachstum mit Augenmaß. Der Standort Duisburg bietet dafür die notwendigen Räume und Flächen.

„Als Wirtschaftsstandort hat Duisburg unschlagbare Vorteile“, sagt Geschäfts-

führer Dr. Wolfgang Müller. „Zum einen ist die Lage samt verkehrstechnischer Anbindung ziemlich einzigartig. Zum anderen finden wir in Duisburg die passenden Fachkräfte oder können Experten überzeugen, zu uns nach Duisburg zu kommen. Das ist gar nicht schwer.“ Günstiges Wohnen sowie die kulturellen und Freizeitangebote in und um Duisburg herum seien starke Argumente. Sein Geschäftsführerkollege Dr. Bernd Weyershausen ergänzt: „Wir haben vor der Investitionsentscheidung lange im Konzern diskutiert und sind sicher: Die Stadt Duisburg bietet Caramba hervorragende Bedingungen, um den

Standort weiterzuentwickeln. Für uns ist das ein langfristiges Engagement.“

Duisburg ist seit vielen Jahren Hauptsitz von Caramba. Bereits 1948 produzierte das Unternehmen hier sein erstes Multiöl. Seither ist der Chemiespezialist ein fester Bestandteil der Stadt. Auch jenseits der Werksmauern präsentiert sich Caramba als echtes Duisburger Unternehmen: Seit vier Jahren engagiert sich das Unternehmen für den Verein Immersatt e.V., einem Versorgungsnetzwerk gegen Kinderarmut im Raum Duisburg, und zeigt damit soziale Verantwortung. In der MINT-Förderung engagiert sich

Caramba in Zusammenarbeit mit drei Duisburger Gymnasien und bietet regelmäßig chemischen Anschauungsunterricht und Praktika an. Das Engagement für Kinder und Jugendliche ist fest in der Unternehmensphilosophie verankert, wie auch die Unterstützung für Kindergärten an den verschiedenen Caramba-Standorten in den vergangenen Jahren zeigt. Verantwortung vor Ort zu übernehmen, spielt in der Unternehmenskultur der Berner Group, zu der Caramba gehört, eine entscheidende Rolle. Der Leitwert b.responsible wird sowohl in Duisburg als auch in den anderen Niederlassungen gelebt.



Den ersten Spatenstich für die neue Halle setzten die Bezirksbürgermeisterin Mitte Elvira Ulitzka mit (von links) Dr. Wolfgang Müller und Dr. Bernd Weyershausen von Caramba. (Foto: Caramba)

Ausgezeichnet familienfreundlich

Indunorm Bewegungstechnik GmbH für das Bündnis für Familie Duisburg vorbildlich

Das Lokale Bündnis für Familie Duisburg hat die Indunorm Bewegungstechnik GmbH im Rahmen einer offiziellen Feierstunde im Sommer als „Familienfreundliches Unternehmen Duisburg“ ausgezeichnet. Das Vertriebs- und Produktionsunternehmen mit Sitz im Stadtteil Wanheim hat die Jury mit überzeugenden Angeboten und individuellen Maßnahmen für die rund 100 Mitarbeiter überzeugt.

Indunorm punktet mit zahlreichen familienfreundlichen Angeboten: Damit die Kinder-Betreuung gesichert und zugleich die Erreichbarkeit der Beschäftigten gewährleistet ist, kann ein Home-Office eingerichtet werden. Auch können sich die Beschäftigten ihre Arbeitszeit flexibel einteilen, um so auf Betreuungssituationen reagieren zu können. Wenn es morgens mal knapp wird, gibt es sogar einen Frühstücksservice direkt im Betrieb.

Oberbürgermeister Sören Link befürwortet die Entscheidung der Jury: „Indunorm schafft für seine Beschäftigten und deren Familien optimale Arbeitsbedingungen und bietet individuelle Gestaltungsmöglichkeiten. Damit geht das Unternehmen mit gutem Beispiel voran.“ „Duisburg und seine hier ansässigen Unternehmen können durchaus mit Familienfreundlichkeit punkten. Das sichert unseren Standort und zieht neue Fachkräfte an, die dieser Stadt gut tun. Und Sie engagieren sich, in dem Sie junge Menschen ausbilden“, betonte der stellvertretende IHK-Hauptgeschäftsführer Matthias Wulfert.

Familienfreundliche Bedingungen auch in der Produktion

Wolfgang Schmitz, Hauptgeschäftsführer des Unternehmerverbandes, freute sich besonders, dass die Auszeichnung an einen produzierenden Betrieb geht. „Die Maschinen, auf denen Sie Ihre Produkte für die Automatisierung fertigen, kann man



Bei der Preisverleihung (v. l.): Matthias Wulfert, stellv. Hauptgeschäftsführer der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer, Oberbürgermeister Sören Link, Thomas Droste, Geschäftsführung, und Ulrike Dornbusch-Pleiser, Kaufmännische Leitung/Prokuristin Indunorm sowie Wolfgang Schmitz, Hauptgeschäftsführer Unternehmerverband. (Foto: Uwe Köppen, Stadt Duisburg)

nun mal nicht so leicht wie einen Laptop für das Homeoffice unter den Arm klemmen.“ Trotzdem schaffe es Indunorm laut Schmitz, auch diese Arbeitsplätze familienfreundlicher zu machen. Als Stichworte nannte er Elternzeit, Gesundheitsschutz und das Mitmachen bei „Erlebnis Maschinenbau“.

Die Indunorm Bewegungstechnik GmbH ist ein Vertriebs- und Produktionsunternehmen, das seit über 40 Jahren technisch anspruchsvolle Lösungen und Produkte für den Maschinenbau und die Automatisierungstechnik herstellt und vertreibt. Als größter europäischer Vertriebs-

partner von THK entwickelt und vertreibt Indunorm mit über 140 Mitarbeitern an drei Standorten hochpräzise Produkte der Linear-technik. „Die Entwicklung einer familienfreundlichen Unternehmenskultur ist neben der Bereitstellung sicherer und zukunftsorientierter Arbeitsplätze für uns ein wichtiger Baustein der Unternehmensführung und des Personalmanagements“, so Thomas Droste, Geschäftsführer von Indunorm.

Zehn Preisträger seit 2014

Die Auszeichnung vergibt das „Bündnis für Familie“ seit 2014

zum nunmehr zehnten Mal. Bündnispartner sind die Stadt Duisburg, die Niederrheinische Industrie- und Handelskammer, der Unternehmerverband sowie weitere Institutionen und Firmen. Die Jury für diese Auszeichnung bilden Jugendamtsleiter Hinrich Köpcke und Mitarbeiter Nico Rituper, Christian Kleff, Leiter Kommunikation & Marketing im Unternehmerverband, und Judith Hemeier, Referentin für Bildung und Technologie bei der IHK.

Gabi Priem, Stadt Duisburg

➤ www.buendnisfamilie-duisburg.de

Familienfreundliche Unternehmen Duisburg seit 2014

- Evertz Goßrau Heidberg Steuerberatungsgesellschaft PartGmbH
- Commerz Direktservice GmbH
- ThyssenKrupp Steel Europe AG
- Haeger & Schmidt International GmbH
- Kindernothilfe e. V.
- Franz Haniel & Cie. GmbH
- TARGO Dienstleistungs GmbH
- KROHNE Messtechnik GmbH
- Niederlassung West der DEUTAG GmbH & Co. KG

Unternehmertreffen rund um den Apfelsaft

Rundgang und Verkostung in der Obstkellerei van Nahmen in Hamminkeln

Regionale Produkte und deutschlandweite Bekanntheit, Tradition und Innovation, Nachhaltigkeit und Wachstum: Das kann gut zusammenpassen. Davon überzeugten sich bei einem Unternehmertreffen Geschäftsführer und Führungskräfte aus der Rhein-Ruhr-Region in der Obstkellerei van Nahmen GmbH & Co. KG in Hamminkeln auf Einladung des Unternehmerverbandes. „Dass ein Produkt, Saft vom Niederrhein, sogar im Bundespräsidialamt täglich zum Einsatz kommt, zeigt, wie leistungsfähig hiesige Betriebe sind und welche Strahlkraft gute Produkte überregional haben“, zeigte sich der stellv. Hauptgeschäftsführer des Unternehmerverbandes, Martin Jonetzko, der das Treffen organisiert hatte, vom Familienbetrieb angetan.



Wie der Direktsaft von der Anlieferung des Apfels bis zur Abfüllung entsteht – das erklärte Seniorchef Rainer van Nahmen (5. v.l.) Unternehmern aus der Rhein-Ruhr-Region auf Einladung des Unternehmerverbandes in der Obstkellerei van Nahmen in Hamminkeln. (Foto: Middellkamp)

8.000 Flaschen werden pro Stunde abgefüllt

Seniorchef Rainer van Nahmen selbst führte die 15 Unternehmer durch den Betrieb, den er mit seinem Sohn Dr. Peter van Nahmen leitet. Bei ihrem Rundgang folgten sie den Äpfeln bei laufender Produktion: in Silos anliefern, per Wasserstrom transportieren, waschen und aussortieren, zu Maische mahlen, pressen, zentrifugieren, pasteurisieren, abfüllen, verpacken und abtransportieren. „Die Abfüllanlage

für unsere Säfte haben wir erst im vergangenen Jahr erneuert; 8.000 Flaschen können wir jetzt pro Stunde abfüllen“, erläuterte van Nahmen. Besonders auf sortenreine Säfte hat sich die Obstkellerei spezialisiert, wie auch darauf, alten und fast vergessenen Sorten wie „Kaiser Wilhelm“ oder „Sternrenette“ eine Renaissance zu beschaffen. „Außerdem haben wir Frucht-Seccos, einen Tee-Saft-Sekt oder herbe Säfte aus Holunder oder Aronia entwickelt und arbeiten damit eng mit Spitzenköchen zusammen“,

sagte van Nahmen. Damit bedient das Unternehmen den Trend, dass alkoholfreie Getränke als Aperitif oder als hochwertige Begleitung zum Essen immer beliebter werden.

Nachhaltige Innovationen

Insbesondere aber der Apfelsaft von hiesigen Streuobstwiesen, für deren Erhalt und Ausbau sich das 1917 gegründete Familienunternehmen besonders einsetzt, ist der Verkaufsschlager. „Es hat Spaß gemacht zu

erleben und zu erschmecken, wie hier Lokalität, Ökologie und Nachhaltigkeit, Innovation und unternehmerischer Weitblick eine tolle Verbindung eingegangen sind“, befand Jonetzko abschließend.

Jennifer Middellkamp

Info

Martin Jonetzko
0203 99367-121
jonetzko@unternehmerverband.org

35 Jahre ZENIT

Unterstützung für den Mittelstand

Mit ZENIT verfügt Nordrhein-Westfalen über eine hervorragende Innovations- und Europaaгентur, die eine der europaweit ersten Adressen im ebenso spannenden wie anspruchsvollen Feld des Technologietransfers ist. Mit diesen Worten gratulierte Christoph Dammernann, Staatssekretär im Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie (MWIDE) dem Zentrum für Innovation und Technik des Landes NRW zu seinem 35-jährigen Bestehen. Zur Jubiläumsfeier im September waren rund 150 Vertreter aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik nach Mülheim gekommen.

Land NRW und Wirtschaft

Die ZENIT GmbH ist ein Public Private Partnership. Beteiligt sind die nordrhein-westfälische Landesregierung, das Netzwerk ZENIT e.V. mit rund 190 vorrangig mittelständischen Mitgliedsunternehmen sowie ein Bankenkonsortium aus NRW.BANK, der privaten Bankenvereinigung NRW und der WGZ-Bank AG Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank (WGZ BANK).

Das Netzwerk ZENIT e.V. ist die 1984 gegründete Basis der ZENIT GmbH und ein Forum von Unterneh-

mern für Unternehmer. Im Auftrag von EU, Bund und Land berät und unterstützt ZENIT mittelständische, technologieorientierte Unternehmen in NRW bei der Einführung und Entwicklung neuer Produkte, neuer Prozesse und neuer Geschäftsmodelle in bestehenden und neuen Märkten und ist seit 35 Jahren in den Geschäftsfeldern Innovation, Technologie- und Fördermittelberatung sowie Internationalisierung erfolgreich aktiv. Mit mehr als 60 Mitarbeitern bringt ZENIT potenzielle Partner aus Wirtschaft und Wissenschaft zusammen. Aber auch Start-ups, schnell wachsende und große Unternehmen gehören zum Kundenkreis.

Raphaella Joy Heuthe

Info

ZENIT GmbH
Zentrum für Innovation und Technik in NRW
Bismarckstraße 28
45470 Mülheim an der Ruhr
0208 30004-26
www.zenit.de

Immer gut verpackt!

Business Break bei Deufol / 60 Unternehmer zu Gast beim Verpackungsspezialisten

Eine Woche! So lange kann es dauern, um eine große und tonnenschwere Industrieanlage zu konservieren und für den Transport zu verpacken. „Je nach Komplexität der Maschine kommen noch einmal Wochen oder gar Monate für die Vorbereitung hinzu“, sagt Walter Prüser, Regional Commercial Manager bei der Deufol West GmbH in Mülheim an der Ruhr. Das Unternehmen ist spezialisiert auf individuelle Verpackungen von Industriegütern – von der einfachen Palette bis hin zur 400 Tonnen schweren Sonderlösung – und nach eigenen Angaben globaler Marktführer für Supply Chain Lösungen bei Indus-

trie und Maschinenbau. Von den über 3000 Mitarbeitern weltweit arbeiten rund 100 in der Region Mülheim. Prüser: „Alle unsere Verpackungen und Lösungen sind exakt auf die Bedürfnisse unserer Kunden zugeschnitten. Häufig werden Maschinen auf Baustellen noch Wochen, Monate oder gar Jahre gelagert. Wir sorgen dafür, dass sie diese Zeit ohne Probleme überstehen und jederzeit sofort einsetzbar sind.“

Die technische Komplexität der Industrieverpackungen und die logistischen Lösungen von Deufol verblüfften die gut 60 Unternehmer aus Mülheim, die sich Ende September

zum Business Break des Unternehmerverbandes Mülheimer Wirtschaft in der Werkshalle von Deufol trafen. „Unsere Business Breaks haben zwei Ziele“, so Hanns-Peter Windfeder, der Vorsitzende des Verbandes. „Zum einen möchten wir den Teilnehmern neue Eindrücke und Impulse vermitteln, deshalb treffen wir uns immer in einem anderen Unternehmen. Zum anderen möchten wir durch diese Veranstaltungen das Miteinander der Mülheimer Unternehmer pflegen.“ Anders als in vielen anderen Städten sei das Gemeinschaftsgefühl in der Mülheimer Unternehmerschaft sehr stark ausgeprägt. Windfeder: „Darauf

bauen wir auf. Wir fördern Netzwerke und können so die Interessen der Mülheimer Wirtschaft bestmöglich vertreten.“

Gäste nehmen Ideen in eigene Unternehmen mit

Mit Deufol sei es einmal mehr gelungen, ein überaus interessantes Unternehmen als Ausrichter des Business Breaks zu gewinnen. „Viele der Teilnehmer sind anschließend mit neuen Ideen ins Büro gegangen. Und darauf kommt es an: voneinander zu lernen.“

Christian Kleff



Sie sorgten für Verblüffung: Walter Prüser (l.), Marc Hübner (2. v.l.) und Liridon Nikaj (2. v.r.) von Deufol. Kerstin Einert-Pieper und Hanns-Peter Windfeder vom Verband der Mülheimer Wirtschaft dankten für ein gelungenes Business Break. (Foto: Kleff)

Mobile Ecken-Lampe ist die beste MINT-Idee

Firmen Grunewald und Clyde Bergemann begleiteten ein halbes Jahr lang elf Teams

Wenn es diese Lampe im Baumarkt zu kaufen gäbe, ich würde sie sofort einpacken“ – das Statement eines Jurors nach der Präsentation war ein gutes Omen: Beim Wettbewerb „Schüler macht MI(N)T!“ gewann in diesem Jahr die mobile Ecken-Lampe „MEL“, die acht 14- bis 18-jährige Schülerinnen und Schüler des Bocholter Mariengymnasiums erfunden und gebaut hatten.

14. Auflage des Wettbewerbs

MEL ist eine Lampe, die mit nur einem Handgriff in jeder rechtwinkligen Ecke befestigt werden kann. Anstatt eines Klebers werden Silikonpads verwendet sowie ein eigens entwickelter Haft-/Verriegelungsmechanismus. Die 16-jährige Hannah Krabben erläuterte, was die MEL so sehr auszeichnet: „Wir haben wirklich lange rumexperimentiert, wo das Licht positioniert werden muss, damit möglichst viel Fläche ausgeleuchtet wird. Eine Ecke bot sich an – dann liegt auch kein Kabel im Weg und

man kann gut durch den Raum laufen.“

Die Gymnasiasten bildeten eins von elf Teams – fünf davon aus Bocholt, eins aus Borken und fünf aus Wesel –, die sich ein halbes Jahr lang mit Ideen rund um das Thema „Nützliche Helfer im Berufsalltag“ beschäftigt haben. Im Sommer endete der Wettbewerb mit den Präsentationen und der Preisverleihung in der Westfälischen Hochschule in Bocholt. Auch die Plätze 2 und 3 sowie der Publikumspreis blieben im Kreis Borken: Auf dem zweiten Platz landete eine automatische Mais-Drille von Schülern des Berufskollegs Borken; sie verteilt das Saatgut GPS-gesteuert und ist nur so groß wie ein Kettcar; üblicherweise kommen hier teure Trecker-Anhänger zum Einsatz. Und Platz 3 und zugleich der Publikumspreis ging an das Team des Bocholter Euregio-Gymnasiums, das mit seinem Filament-Verbinder beim 3D-Druck Ressourcen schont und Mehrfarbigkeit erzeugt.



Die Sieger des Wettbewerbs „Schüler macht MI(N)T!“ wurden acht 14- bis 18-jährige Schülerinnen und Schüler des Mariengymnasiums. Sie erfanden und bauten eine mobile Ecken-Lampe. (Fotos: Middeldkamp)

Mit dem Wettbewerb möchten die ausrichtenden mittelständischen Unternehmen Grunewald GmbH & Co. KG aus Bocholt und Clyde Bergemann GmbH aus Wesel den potenziellen Nachwuchs für Ausbildung und Studium in technischen Berufen begeistern. Mit Know-how, ihren Azubis und Equipment stehen sie den Jugendlichen zur Seite, damit sie ihre Ideen umsetzen können. „Ein Team wollte schon aufgeben, bis wir den Schülern mit einer flexiblen Welle bei der Mechanik den entscheidenden Tipp fürs Weitermachen gaben“, sagte Thorsten Rogmann, Geschäftsführer bei Clyde Bergemann. Zugleich konnte er die Schüler beruhigen: Auch in der Industrie drohen Projekte schon mal zu scheitern; entscheidend sind die Ideen, und die waren in diesem Jahr wirklich exzellent“, lobte Rogmann das Niveau. „Die ersten drei Gewinner haben wirklich mit Produkten überzeugt, die praktisch anwendbar und nützlich

sind“, lobte Ulrich Grunewald, Geschäftsführer des gleichnamigen Bocholter Unternehmens. Er freute sich sehr mit den drei Gewinnern aus dem Kreis Borken, die durch den Wettbewerb auch Einblick in den Berufsalltag produzierender Betriebe bekommen haben. Der Unternehmerverband koordinierte den Wettbewerb zum 14. Mal. „So wecken wir Freude an Technik und fördern Spaß am Ausprobieren und Tüfteln. Vor allem stellen wir auf diese Weise auch Kontakt zu hiesigen Unternehmen her, die Nachwuchskräfte im technischen Bereich suchen“, erläuterte Elisabeth Schulte, die beim Unternehmerverband für den Bereich Schule/Wirtschaft verantwortlich ist.

Professionelle Videopräsentationen

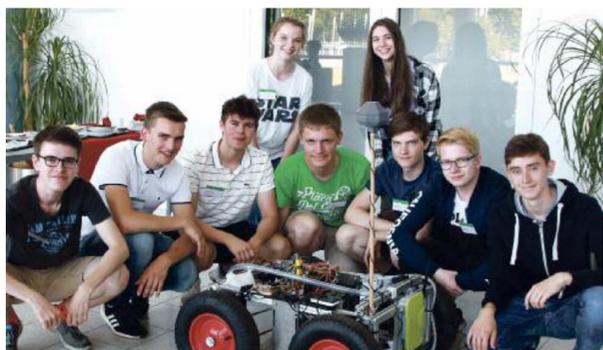
Neben den drei Sieger-Ideen wurden noch folgende Projekte vorgestellt: ein Besteck-Sortierer, ein Tafelreini-

ger-Roboter, ein Arbeitsblatt-Generator, ein smarterer Handschuh, ein Pfannen-Thermolift, eine Lasten-Sackkarre und eine selbstgießende Pflanze. „Die Ideen waren wirklich gut und die Präsentationen mit Videofilmen sehr professionell. Am Ende lagen die Teams sehr eng beieinander, wobei die MEL einstimmig siegte“, erläuterte Jury-Mitglied Dr.-Ing. Wolfgang Brockerhoff von der Fakultät für Ingenieur-

wissenschaften an der Universität Duisburg-Essen. Er bildete die Jury gemeinsam mit Prof. Dr. Heike Beismann von der Westfälischen Hochschule (Fachbereich Maschinenbau) und Prof. Dr. Peter Kisters, Fachbereich Maschinenbau an der Hochschule Rhein-Waal.

Jennifer Middeldkamp

- www.grunewald.de
- www.clydebergemann.de



Platz 2 ging an die 17- bis 20-jährigen Schüler des Berufskollegs Borken: Sie entwickelten eine automatische Maisdrille, die autonom und unbemannt fährt, bequem von zu Hause aus gesteuert werden kann und den Boden nicht verdichtet.

Beim Berufeparcours die eigenen Stärken entdecken

Unternehmerverband zeigte Mülheimer Realschülern Chancen der Dualen Ausbildung auf

Schürze um, Handschuhe an und der Erklärung von Pathena Tsakiridis, Auszubildende zur Kauffrau im Einzelhandel, lauschen: Beim Berufeparcours im HAUS DER WIRTSCHAFT in Mülheim lernten Neuntklässler der Städtischen Realschule Stadtmitte am Stand von EDEKA Paschmann, was eine Ausbildung im Einzelhandel beinhaltet. Als praktische Übung durften die Schüler dann Obst zu frischen Smoothies weiterverarbeiten – und natürlich am Ende auch probieren. „Eine Ausbildung in dem Bereich kommt für mich auf jeden Fall in Frage“, bilanziert Jasmin (14) am Ende. Sie fühle sich gut informiert und alle seien sehr sympathisch.

Tätigkeiten kennenlernen und Fähigkeiten einschätzen

Rund 85 Schüler erhielten einen solchen Praxiseinblick im September im Rahmen der „TalentTage Ruhr 2019“, aus diesem Anlass hatte der Unternehmerverband im HAUS DER WIRTSCHAFT einen Berufeparcours organisiert. „Wir laden Schüler dazu seit vielen Jahren ein, damit sie verschiedene Tätigkeiten kennenlernen und so ihre eigenen Fähigkeiten besser einschätzen können. Gleichzeitig lernen die Schüler die Chancen einer Dualen Ausbildung kennen“, so Elisabeth Schulte, die beim Unternehmerverband für die Bereiche Schule/Wirtschaft verantwortlich ist.

Neben EDEKA Paschmann ermöglichen die Praxiseinblicke auch die



Gutes Team beim Berufeparcours (v. l.): Ali Gedikli und Kevin Meitler, beide Auszubildende zum Verkäufer bei EDEKA Paschmann, Venice Mückschitz, Leitung Aus- und Weiterbildung und Pathena Tsakiridis, Auszubildende zur Kauffrau bei EDEKA Paschmann sowie die Schüler Nathan, Ivan und Jasmin. (Foto: Klan)

Dachdecker- und Zimmerer-Innung, die HAUS DER UNTERNEHMER GmbH, die Menerga GmbH, die Pflege zu Hause Behmenburg GmbH sowie die Sparkasse Mülheim. Letztere hatte dieses Jahr erstmalig ein Quiz mit Fragen rund ums Geld und das Unternehmen selbst vorbereitet. Die Schüler durften bei Fragen wie „Worin berät die Sparkasse ihre Kunden?“ und „Wo spart Ihr Euer Geld am sichersten?“ zwischen drei Antwortmöglichkeiten wählen.

Organisatorin Claudia Fischer vom Unternehmerverband zeigte sich am Ende sehr zufrieden mit dem Verlauf. „Die Schüler waren sehr interessiert“, lobte sie. „Dass wir den Schülern hier

keine reine Theorie sondern Praxiserfahrungen anbieten, ist das Erfolgsrezept.“

Gezielte Bildungsangebote

Der Berufeparcours war eine von rund 240 Veranstaltungen im Rahmen der diesjährigen TalentTage Ruhr. An elf Tagen zeigten rund 200 Initiativen, Hochschulen, Unternehmen, Kammern, Vereine und Kommunen aus der gesamten Region, wo Talente zu finden sind und wie Nachwuchsförderung dank gezielter Bildungsangebote gelingen kann.

Geraldine Klan

► www.talentmetropoleruhr.de

Berufe zum Anfassen für 240 Schüler

Neuntklässler der Gesamtschule Osterfeld erprobten beim Berufsparcours ihre Talente

Schweißdrähte mithilfe einer Flachzange und eines Seitenschneiders in Form bringen – eine knifflige Aufgabe, der sich Neuntklässler der Gesamtschule Osterfeld im Rahmen eines Berufsparcours stellen mussten. „Wir wollten den Schülern gerne die Möglichkeit geben, haptisch zu arbeiten. So können sie testen, ob hier ihre Stärken liegen“, erläutert Christian Déus, Personalreferent bei der thyssenkrupp MillServices & Systems GmbH. Gemeinsam mit Ausbilder Dietmar Schürmann und einigen Auszubildenden betreute er die insgesamt rund 240 Schüler am Stand des Unternehmens.

Bewerbungskarte fürs Praktikum

Insgesamt kamen im Oktober neun Unternehmen zum Berufsparcours in der Gesamtschule Osterfeld, den in Kooperation der Unternehmerverband, METALL NRW, die Agentur für Arbeit Oberhausen und das Technikzentrum Minden – Lübbecke e. V. organisiert haben. Das Besondere: Auf Laufzetteln konnten die Schüler die einzelnen Berufe bewerten und direkt eine Bewerbungskarte für ein Praktikum ausfüllen und den Unternehmen zukommen lassen.

Neben der thyssenkrupp MillServices & Systems GmbH waren noch andere Mitgliedsunternehmen des Unternehmerverbandes beim Berufsparcours dabei: die Haus Abendfrieden gGmbH, die Gutehoffnungshütte Radsatz GmbH und die Lebenshilfe



Am Stand der thyssenkrupp MillServices & Systems GmbH durften Schüler ihre Talente beim Drahtbiegen erproben, angeleitet von Ausbilder Dietmar Schürmann (l.) und Personalreferent Christian Déus (3.v.l.) sowie vier Auszubildenden. Elisabeth Schulte vom Unternehmerverband kam mit ihnen ins Gespräch. (Foto: Klan)

Oberhausen GmbH. Am Stand der Haus Abendfrieden gGmbH durften die Schüler beispielsweise in die Rolle von Pflegekräften schlüpfen und sich mit dem Blutdruckmessens vertraut machen. Darüber hinaus waren aus Oberhausen die Firmen GEESE-Bau GmbH, die Bäckerei M.+K. Horsthemke und die Paul Wischermann KG Parkhotel Oberhausen mit Ständen vertreten. „Das Ausprobieren steht an erster Stelle. Aber auch das Gespräch mit den Unternehmensvertretern ist sehr wichtig, um persönliche Chancen auszuloten und individuellen Einblick in Karrierechancen zu erhalten“, erläutert Elisabeth Schulte, verantwortlich für den Bereich Schule/Wirtschaft beim Unternehmerverband. „Wir informieren seit Jahrzehnten Lehrer und Schüler

über die verschiedenen Ausbildungsmöglichkeiten und Unternehmen vor Ort in vielfältiger Weise – der Kontakt untereinander ist uns sehr wichtig.“

Aufgebaut als Parcours mit Tischgruppen absolvierten die Jugendlichen in einem etwa zehnmütigen Rhythmus die Arbeitsprobe des jeweiligen Berufes. Dabei waren bis zu acht Jugendliche an einer Station. Insgesamt wurden zwei Durchgänge mit jeweils rund 120 Schülern durchgeführt. Carmen Tebeck, Berufsberaterin bei der Agentur für Arbeit Oberhausen, zeigte sich am Ende sehr zufrieden: „Lehrer und Schüler sind begeistert.“

Geraldine Klan

Studenten beraten Unternehmen

Unternehmerabend zum MINT-Recruiting

Einem Unternehmerabend hat die studentische Unternehmensberatung WIP – die Abkürzung steht für Wissenschaft in der Praxis – in diesem Jahr dem Thema effiziente Nachwuchsgewinnung gewidmet. Prof. Dr. Arun Nagarajah, Inhaber des Lehrstuhls für Produktentstehungsprozesse und Datenmanagement an der Universität Duisburg-Essen, sowie ein Vertreter des WIP-Unternehmenspartners PwC hielten die Impuls-Vorträge. Beleuchtet wurde, wie Unternehmen MINT-Fachkräfte besser rekrutieren können. Hierfür gab PwC Einblicke in das eigene Recruiting. Professor Nagarajah betonte, dass eine frühe Zusammenarbeit mit Studierenden die Wege im Recruiting verkürzt.

Potenzielle Arbeitgeber kennenlernen

WIP gibt es schon seit 30 Jahren, aktuell sind 50 Studenten am Duisburger Uni-Campus aktiv mit an Bord. „Wir wollen Theorie und Praxis verbinden. Während das Studium uns die fachlichen Werkzeuge an die Hand gibt, erwerben wir durch unser

Engagement bei WIP Methodenwissen und Soft Skills, die wir dann in den Unternehmen anwenden“, sagt I. Vorstand Cansin Terporten. Natürlich gehe es auch darum, bereits im Studium potenzielle Arbeitgeber kennenzulernen. Rund 200 Projekte haben die studentischen Berater schon erfolgreich abgeschlossen. Zurückerfahren können sie dabei auf die Erfahrungen von 180 ehemaligen WIP'lern.

Qualitätsmanagement und Supply Chain Management

Die Referenzen können sich sehen lassen: eine Imageanalyse für PKF, ein Customer-Relations-Management-System für ThyssenKrupp oder eine Kosten- und Organisationsstrukturanalyse für den Verein „Eingliederungswerkstatt“. Allerdings ist WIP kein eigenes Unternehmen, sondern vermittelt studentische Beraterteams an die Unternehmen, die dann als GbR auftreten. Die Betätigungsfelder der WIP-Teams sind vielfältig, auch zahlreiche Start-ups zählen zu den Kunden. Die Kompetenzen reichen von Finance & Controlling über Pro-

zessmanagement und Marketing bis hin zu Qualitätsmanagement und Supply Chain Management.

Out-of-the-box Thinking

Während etablierte Unternehmensberatungen auf hohes Fachwissen und Erfahrung zurückgreifen, ist es bei den studentischen Unternehmensberatern die Innovationsfähigkeit und das „Out-of-the-box Thinking“, was für die Kunden das Kaufargument darstellt. „Für uns ist wichtig, dass unsere Mitglieder Praxiserfahrung sammeln. Im Gegenzug erhalten unsere Kunden professionelle Lösungen und Ergebnisse zu vertretbaren Kosten“, sagt Terporten. „Das ist für beide Seiten eine Win-Win-Situation.“

Kostenloses Angebot von WIP ist ein Whitepaper zum MINT-Recruiting, das auf der Internetseite angefordert werden kann.

➔ www.wip-duisburg.de

Wissen transferieren

Wie Unternehmen von Hochschulen profitieren

Wie sehr Unternehmen vom Know-how junger Forscher profitieren können und welche Wege Personaler zu Studierenden finden, zeigt die Hochschule Ruhr West (HRW). Katharina Wildenhues, dort Referentin für Transfer und regionale Vernetzung, erläutert: „Es gibt viele Wege, auch solche mit kleinen ersten Schritten, um Kontakt zu unseren über 6.000 Studierenden wie auch zu Absolventen und Professoren zu bekommen.“ Die Möglichkeiten reichen von gemeinsamen Praktika, der Karrieremesse und Gastvorträgen über Stipendien, Sponsoring und Mentoring bis hin zu Auftragsforschung und Co-Creation-Projekten. Wildenhues, die den Kontakt zu interessierten Unternehmen pflegt, stellt besonders die Angebote zur Aus- und Weiterbildung heraus: „Neben dem dualen Studium ist es auch möglich, berufsbegleitend zu studieren. Das bindet und qualifiziert Mitarbeiter nicht nur, sondern sorgt auch für Wissens- und Technologietransfer.“

Wie Wissen von der Hochschule in die Wirtschaft kommt, zeigt das Best-Practice-Beispiel aus der GERSTEL

GmbH & Co. KG in Mülheim, die Systeme und Geräte für die instrumentelle chemische Analytik entwickelt und herstellt. Genau für deren Bedarf entwickelte Mike Duddek in seiner Masterarbeit im Studiengang Technisches Produktionsmanagement ein automatisiertes Verfahren zur Füllstandskontrolle. Ziel sollte sein, Stillstände beim 24-Stunden-Analysebetrieb zu vermeiden. Duddek entwickelte im „Internet-of-Things-Labor“ der HRW eine Sensorlösung, die den Füllstand von Lösungsmittelbehältern kontinuierlich überwacht und rechtzeitig eine Warnung an den zuständigen Anwender im Analysenlabor versendet, um das entsprechende Lösungsmittel aufzufüllen.

Analytik 4.0

Damit das Verfahren praxistauglich ist, formulierte Gerstel eine umfangreiche Liste an Anforderungen ins Pflichtenheft, die Mike Duddek, der inzwischen für diese Masterarbeit ausgezeichnet worden ist, erfolgreich löste. „Die Möglichkeit, die tatsächlichen Lösungsmittelfüllstände während laufender Analyseprozeduren in

Echtzeit zu erhalten, bedeutet für uns einen großen Schritt in Richtung Analytik 4.0“, sagt Gerstel-Geschäftsführer Ralf Bremer. In Zukunft setze das Unternehmen zunehmend darauf, die Möglichkeiten, die das Internet-of-Things bietet, bei eigenen Systemlösungen zu nutzen.

Unterstützt wurde dieses Entwicklungsprojekt mit einem Innovationsgutschein für kleinere und mittlere Unternehmen durch das Land NRW. „Ein Innovationsgutschein ist ein gutes Beispiel für eine mögliche Form der Zusammenarbeit. Diese Eintrittskarte zu den Forschungslaboren der Hochschulen und Institute sollte eigentlich jedes Unternehmen lösen“, sagt Wildenhues und ergänzt, dass es ihr wichtig ist, in gemeinsamen Gesprächen den jeweils individuell richtigen Weg herauszuarbeiten.

Jennifer Middeldamp

➔ www.wwww.hochschule-ruhr-west.de/kooperationen/unternehmen-gesellschaft/angebote-fuer-unternehmen/



Die studentische Unternehmensberatung WIP, Wissenschaft in der Praxis, gibt es schon seit 30 Jahren. Aktuell sind 50 Studierende am Duisburger Uni-Campus aktiv mit an Bord. (Foto: UDE)



Ein HRW-Student entwickelte ein automatisiertes Verfahren zur Füllstandskontrolle für das Mülheimer Unternehmen Gerstel. Unterstützt wurde das Projekt mit einem Innovationsgutschein für KMU durch das Land NRW. (Foto: HRW)

Locker-Grütjen ist neuer Präsident

Hochschule Rhein Waal will sich intensiver mit hiesiger Wirtschaft vernetzen

Mit dem Amtsantritt von Dr. Oliver Locker-Grütjen ist das vakante und von Professor Dr. Eberhard Menzel als Beauftragter für die Funktion des Präsidenten bis zum 31. Mai 2019 geführte Amt wieder besetzt. Als Präsident leitet der 48-Jährige künftig die Hochschule und vertritt sie nach außen.

Seit 2003 war Locker-Grütjen in verschiedenen Positionen an der Universität Duisburg-Essen tätig, zuletzt als Akademischer Direktor des Science Support Centre (SSC) und in der Geschäftsführung des Prorektorats Forschung, Wissenschaftlicher Nachwuchs und Wissenstransfer. Einen Aufgabenschwerpunkt sieht der neue

Präsident in der Stärkung von Forschung, Innovation und Kooperation. Dafür beabsichtigt Locker-Grütjen eine intensivere Zusammenarbeit vor allem mit klein- und mittelständischen Unternehmen sowie die Förderung von Ausgründungen. „Für unsere Hochschule ist es wichtig, mit regionalen aber auch internationalen

Partnern und mit der Praxis in einem fruchtbaren Austausch zu stehen, um so beispielsweise anwendungsorientierter forschen zu können. Zudem können auf diese Weise Forschungsergebnisse schneller einen sinnvollen Einsatz finden“, erläutert Locker-Grütjen sein Ansinnen.



Der neue Präsident Dr. Oliver Locker-Grütjen (rechts) mit dem Kanzler Michael Strotkemper. (Foto: HSRW)

Arbeits- und Sozialrecht



Arbeitsrechts-Handbuch

Der Klassiker unter den arbeitsrechtlichen Handbüchern erläutert kompakt und übersichtlich alle wichtigen Bereiche des Arbeitsrechts. Die systematische Darstellung bündelt die verstreuten Vorschriften und zeigt ihr Zusammenwirken in der betrieblichen Praxis auf. Schwerpunkte sind das Individualarbeitsrecht mit der AGB-Kontrolle, das Antidiskriminierungsrecht und der Kündigungsschutz, die betriebliche Altersversorgung, die Arbeitnehmerüberlassung, der Anspruch auf Min-

destlohn, die Darstellung des Koalitions-, Arbeitskampf- und Tarifrechts, das Betriebsverfassungsrecht und das Sprecherausschussgesetz.

In der nunmehr erschienenen 18. Auflage sind die Änderungen im Teilzeit- und Befristungsrecht, die umfangreichere Rechtsprechung des BAG und EuGH zu Themen wie Aufstockungsverlangen von Teilzeitkräften und Ausschlussklauseln im Zusammenhang mit der Mindestlohnansprüche ausführlich behandelt. Der Vorteil dieses Werkes ist, dass das gesamte deutsche Arbeitsrecht mit europarechtlichen Bezügen systematisch

gegliedert in einem Band dargestellt wird.

Das Buch ist ein Klassiker, der in keiner Personalabteilung fehlen sollte, da er stets ein zuverlässiger und komprimierter Ratgeber zu Fragen des Arbeitsrechts ist.

RA Martin Jonetzko

Schaub
Arbeitsrechts-Handbuch
C.H. Beck. 18. neu bearbeitete Auflage, 2019
ISBN 978-3-406-73346-8
€ 129,-



Teilzeit- und Befristungsgesetz

Die 6. Auflage des Werkes reagiert auf das am 1. Januar 2019 in Kraft getretene Gesetz zur Weiterentwicklung des Teilzeitrechts, das einen allgemeinen gesetzlichen Anspruch auf zeitlich begrenzte Teilzeitarbeit eingeführt hat. Die gesetzliche Umsetzung des hoch umstrittenen Anspruchs auf Brückenteilzeit wirft eine Vielzahl von Fragen auf, die die Neuaufgabe des Handkommentars zuverlässig beantwortet. So wird unter anderem auf die Fragen eingegangen, wann der Antrag gestellt werden

muss, was gilt, wenn der Arbeitgeber auf einen Teilzeitantrag nicht reagiert, welche Formen der Teilzeit überhaupt noch möglich sind und ob ein Wechsel von der unbefristeten in die befristete Teilzeit möglich ist. Dabei werden die Möglichkeiten und Grenzen der Gestaltung in Arbeitsverträgen und kollektivrechtlichen Regelungen für alle wichtigen Teilzeit- und Befristungsbereiche durchdekliniert.

Auf praktische Fragen bezogen

Angesichts dieser hoch komplexen Materie ist dieses an den praktischen

Fragen ausgerichtete Werk ein idealer Berater für betriebliche Personalverantwortliche.

RA Martin Jonetzko

Boecken/Joussen Teilzeit- und Befristungsgesetz

6. Auflage 2019, 737 S., Gebunden, Nomos Verlag
ISBN 978-3-8487-5669-8
€ 84,-

Betriebsvereinbarungen in der Praxis

Das Arbeits- und Sozialrecht hat sich in den vergangenen Jahren rasant verändert und entwickelt. Neben neuer Rechtsprechung zu fast allen Rechtsgebieten sind zahlreiche Gesetze geändert worden.

Datenschutz berücksichtigt

In der nunmehr erschienenen 5. Auflage des Handbuchs wurden unter anderem neue Musterbetriebsvereinbarungen angesichts der neuen gesetz-

lichen Regelungen zum Datenschutz und dem Sozialgesetzbuch IX, zur flexiblen Arbeitszeit, zum Homeoffice, zum Sabbatical, zum erweiterten Führungszeugnis, zur Ergebnisbeteiligung und Jahressonderzahlungen, zu Leistungen im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements sowie zum Betrieblichen Eingliederungsmanagement (BEM) aufgenommen.

Neu aufgenommen wurden ebenfalls alternative Formulierungen, die

es ermöglichen, das jeweilige Muster den betrieblichen Gegebenheiten anzupassen.

180 Muster zum Download

Die Sammlung enthält nunmehr rund 180 Muster, die für den Erwerber des Buches ebenfalls im Download online verfügbar sind.

Dieses gut lesbare und verständliche Werk ist eine gute Hilfe für Perso-

nalabteilungen und Geschäftsführer, um bei abzuschließenden Betriebsvereinbarungen auf dem neuesten Stand zu sein.

RA Martin Jonetzko

Pulte/Bigos

Betriebsvereinbarungen in der Praxis

C.H. Beck, 5. überarbeitete und erweiterte Auflage, 2019
ISBN 978-3-406-73823-4
€ 83,-



10 Fragen und Antworten zum Thema ...

Aufhebungsvertrag

1 Was ist unter einem Aufhebungsvertrag zu verstehen und welche „Mindestanforderungen“ gibt es?

Der Aufhebungsvertrag ist die Vereinbarung der einvernehmlichen Beendigung des Arbeitsverhältnisses zu einem bestimmten Zeitpunkt. Er muss schriftlich abgeschlossen werden, d.h., dass die Vereinbarung von beiden Parteien auf derselben Urkunde unterschrieben werden muss (s. § 623 BGB). Ausreichend, aber auch erforderlich ist, dass aus dem Vertragstext ersichtlich wird, dass das Arbeitsverhältnis zu einem bestimmten Datum enden soll und die Originalunterschrift der beiden Vertragsparteien auf dieser Vereinbarung.

2 An welche Punkte sollte man bei Abschluss des Aufhebungsvertrages denken?

Neben den soeben angesprochenen „Mindestanforderungen“ ist es sinnvoll, wenn in dem Aufhebungsvertrag zugleich sämtliche sonstigen Punkte geregelt werden, die zumindest aus Sicht einer der beiden Vertragsparteien regelungsbedürftig sind. Diese lassen sich nicht abschließend aufzählen, da sie von dem individuellen Vertragsverhältnis abhängen. Sehr häufig werden aber offene Urlaubsansprüche, Freistellung, (Zwischen-)Zeugnis, Turboklausel und Rückgabe von im Eigentum des Arbeitgebers stehenden Betriebsmitteln geregelt. Es ist aber auch an nicht regelmäßig anfallende Punkte zu denken, wie zum Beispiel an ein gewährtes Arbeitnehmerdarlehen, an geleistete Fortbildungskosten, an ein nachvertragliches Wettbewerbsverbot, etc. Erfolgt die Beendigung auf Wunsch bzw. Veranlassung des Arbeitgebers, wird in der Regel auch die Vereinbarung einer Abfindung in Betracht zu ziehen sein.

3 Worin liegen die Vor- bzw. Nachteile hinsichtlich des Abschlusses eines Aufhebungsvertrages?

Der Vorteil aus Arbeitgebersicht ist insbesondere, dass das Arbeitsverhältnis – ohne eine lange gerichtliche Auseinandersetzung im Rahmen eines Kündigungsrechtsstreits führen zu müssen – einvernehmlich zu dem vereinbarten Zeitpunkt endet, und zwar unabhängig davon, ob es – fiktiv – überhaupt einen Kündigungsgrund gibt oder gäbe. Es ist außerdem weder die Zustimmung des Inklusionsamtes (bei Schwerbehinderten oder schwerbehinderten Gleichgestellten), noch die der Bezirksregierung (bei werdenden Müttern und Elternzeitnehmern), noch ist eine Anhörung und ggf. Zustimmung des Betriebsrats/der Schwerbehindertenveterung für den Abschluss des Aufhebungsvertrages erforderlich. Hierin liegt nicht zuletzt auch ein erheblicher „Zeitgewinn“. Die Möglichkeiten des Arbeitnehmers, von der geschlossenen Vereinbarung wieder „loszukommen“, sind gering. Der Nachteil aus Arbeitgebersicht ist, dass jedenfalls im Regelfall eine einvernehmliche Beendigung des Arbeitsverhältnisses auf Wunsch des Arbeitgebers nur dann für den Arbeitnehmer in Betracht kommen wird, wenn eine Abfindungszahlung vereinbart wird.

Der Vorteil aus Arbeitnehmersicht liegt darin, dass er bei einem Wunsch, aus dem Arbeitsverhältnis auszuschiden, mit seiner Hilfe Kündigungsfristen abkürzen kann, die der Arbeitsaufnahme bei einem anderen Arbeitgeber entgegenstehen. Wird der Aufhebungsvertrag geschlossen, weil der Arbeitgeber ansonsten das Arbeitsverhältnis kündigen würde/müsste, hat der Arbeitnehmer die Möglichkeit, die Konditionen, zu denen er bereit ist, das Arbeitsverhältnis zu beenden, selbst mit zu gestalten (z.B. Verlängerung der Kündigungsfrist, bezahlte Freistellung, Abfindung, etc.). Diese Möglichkeit besteht bei Ausspruch einer arbeitgeberseitigen Kündigung so nicht oder jedenfalls nicht unbedingt.

Bei schweren Verfehlungen des Arbeitnehmers, die ggf. eine außerordentliche arbeitgeberseitige Kündigung rechtfertigen würden, lassen sich über den Aufhebungsvertrag „unverdächtige“ Beendigungstermine für das Arbeitsverhältnis vereinbaren, mit oder ohne Bezahlung während der Freistellung. Der Nachteil aus Arbeitnehmersicht liegt jedoch darin, dass er ggf. mit einer Sperrzeit für den Bezug des Arbeitslosengeldes und auch ggf. mit einer Ruhezeit rechnen muss, sofern er Leistungen der Agentur für Arbeit beantragen muss.

4 Muss der Arbeitnehmer mit Nachteilen bei dem Bezug von Arbeitslosengeld rechnen, wenn er einen Aufhebungsvertrag abschließt?

Sperrzeitrelevant ist das Lösen jedes versicherungspflichtigen Beschäftigungs- oder Berufsausbildungsverhältnisses. Ein sperrzeitrelevanter Lösungsverhalt ist daher – grundsätzlich – auch durch den Abschluss eines Aufhebungsvertrages gegeben, weil dieser gegen den Willen des Arbeitslosen gerade nicht zustande kommt. In der Regel führt der Abschluss eines Aufhebungsvertrages zur Verhängung einer Sperrzeit für den Bezug des Arbeitslosengeldes. Nach den Durchführungsvorschriften der Bundesagentur für Arbeit gibt es jedoch Fälle, in denen dieses nicht der Fall ist. Hierauf wird nachfolgend eingegangen.

5 Wie lang ist die Sperrzeit bei Arbeitsaufgabe und ist mit weiteren Nachteilen zu rechnen?

Nach § 159 Abs. 3 SGB III beträgt die Sperrzeit bei Arbeitsaufgabe grundsätzlich bis zu zwölf Wochen. Wird eine Sperrzeit durch die Agentur für Arbeit verhängt, so mindert sich außerdem die Anspruchsdauer für den Bezug des Arbeitslosengeldes um in der Regel ein Viertel. Bei einem Anspruch auf 12 Monate Arbeitslosengeld würde dieses also nur noch für ca. 9 Monate gewährt werden. Es ist also für den Arbeitnehmer von sehr großer Bedeutung, ob der Aufhebungsvertrag zu einer Sperrzeit führen wird oder nicht.

6 Wann setzt die Sperrzeit bei Arbeitsaufgabe ein?

Die zwölfwöchige Sperrzeit nach § 159 SGB III setzt mit Beginn der Beschäftigungslosigkeit ein und nicht erst mit dem Ende des Versicherungsverhältnisses (= des Arbeitsverhältnisses). Soweit ein Arbeitnehmer, der im Zusammenhang mit der Beendigung des Arbeitsverhältnisses eine Sperrzeit nach § 159 SGB III hinnehmen muss, zuletzt bezahlt unwiderruflich freigestellt war, würde er sofort nach Ende des Arbeitsverhältnisses Arbeitslosengeld erhalten können, wenn die zurückliegende Phase der bezahlten unwiderruflichen Freistellung mindestens 12 Wochen gedauert hat. Das bedeutet, dass die Sperrfrist schon in die Zeit der bezahlten unwiderruflichen Freistellung fallen kann – und diese nicht erst nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses beginnt. Jedoch ist der oben geschilderte weitere Nachteil einer Sperrzeit zu berücksichtigen, nämlich die Verkürzung der Leistungsdauer um ein Viertel des an sich aufgebauten Leistungsanspruchs.

NEU: Irrtümer des Arbeitsrechts

Unsere Syndikusrechtsanwältin Henrike Prömmel schreibt in einer zweiwöchigen Rubrik über „Irrtümer des Arbeitsrechts“ und beantwortet dabei Fragen, die regelmäßig im Betrieb auftauchen: Trägt der Verlierer die Kosten des Rechtsstreits? Bekommt Arbeitnehmer nach Kündigung immer eine Abfindung? Wird Urlaub automatisch ins Folgejahr übertragen? Ist Surfen im Internet während der Arbeitszeit erlaubt? Oder: Darf man bei Unwetter der Arbeit fern bleiben? Es geht also um Fragen rund um die Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern – unsere zehn Juristen beraten ja in allen Fragen des Arbeitsrechts und vertreten Unternehmen in allen arbeitsgerichtlichen Instanzen bis zum BAG im Rahmen der Mitgliedschaft im Unternehmerverband. Von ihrem Wissen profitieren Sie – kompakt und kurz – künftig also auch hier, online oder als Abonnent unseres Newsletters.

➤ www.unternehmerverband.org/aktuelles/u-news

7 Gibt es auch Fälle, in denen keine Sperrzeit bei Abschluss eines Aufhebungsvertrages verhängt wird?

Eine Sperrzeit tritt u.a. dann ein, wenn einem Arbeitslosen ein (Mit-)Verschulden am Eintritt der Arbeitslosigkeit trifft und er dadurch vorsätzlich oder grob fahrlässig die Arbeitslosigkeit herbeigeführt und der Arbeitslose für sein Verhalten keinen „wichtigen Grund“ hat (Sperrzeit bei Arbeitsaufgabe). Jedoch ist nach den Durchführungsvorschriften der Bundesagentur für Arbeit in verschiedenen Fällen von der Verhängung einer Sperrzeit abzusehen. Das ist dann der Fall, wenn eine Kündigung durch den Arbeitgeber mit Bestimmtheit in Aussicht gestellt worden ist, die drohende Arbeitgeberkündigung auf betriebliche oder personenbezogene (nicht verhaltensbedingte) Gründe gestützt würde, die Arbeitgeberkündigung zu demselben Zeitpunkt, zu dem das Beschäftigungsverhältnis geendet hat oder früher wirksam geworden wäre, im Fall der Arbeitgeberkündigung die Kündigungsfrist eingehalten würde, der Arbeitnehmer nicht unkündbar war und eine Abfindung von bis zu 0,5 Monatsgehältern für jedes Jahr des Arbeitsverhältnisses an den Arbeitnehmer gezahlt wird.

Die früher einzuhaltende „Spanne“ (= Abfindung muss zwischen 0,25 – 0,5 Bruttomonatsentgelten pro Beschäftigungsjahr liegen) gibt es also nicht mehr. Aus Vorstehendem ergibt sich u.a., dass eine Sperrzeit verhängt wird, wenn die fiktiv einzuhaltende Kündigungsfrist nicht eingehalten wird. Eine Abkürzung der Kündigungsfrist kommt also in der Praxis immer nur dann in Betracht, wenn nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses keine Leistungen der Agentur für Arbeit in Anspruch genommen werden (müssen).



Neben Mindestanforderungen regelt ein Aufhebungsvertrag auch beispielsweise offene Urlaubsansprüche, Freistellung, (Zwischen-)Zeugnis, Turboklausel und Rückgabe von im Eigentum des Arbeitgebers stehenden Betriebsmitteln. (Foto: istock)

8 Gibt es weitere Fälle, in denen keine Sperrzeit verhängt wird?

Neben dem genannten Fall des Abschlusses eines Aufhebungsvertrages mit Abfindungszahlung kommen jedoch auch eine Vielzahl weiterer Fallgestaltungen in Betracht, in denen keine Sperrzeit verhängt wird, so z.B. wenn die Arbeitsaufgabe durch Aufhebungsvertrag aus dem Grund erfolgt, um mit dem Partner und einem Kind die Erziehungsgemeinschaft oder um eine eheliche Lebensgemeinschaft wieder herzustellen; ein anderer wichtiger Grund ist beispielsweise, dass die Arbeit dem Arbeitslosen nach seinem Leistungsvermögen nicht zumutbar ist. Auch dann, wenn der Arbeitnehmer einen Aufhebungsvertrag schließt, um im Rahmen einer Sozialplanmaßnahme aus einem (unbefristeten) Beschäftigungsverhältnis in ein (befristetes) Beschäftigungsverhältnis bei einer Transfergesellschaft zu wechseln, ist ein wichtiger Grund gegeben. Wird eine Beschäftigung aufgegeben, weil objektiv nur noch eine geringere Arbeitszeit möglich ist und kann die bisherige Beschäftigung nicht in der gewünschten Teilzeitform weitergeführt werden, liegt ebenfalls ein wichtiger Grund vor, der die Verhängung einer Sperrzeit ausschließt.

9 Welche Aufklärungspflichten treffen den Arbeitgeber?

Den Arbeitgeber trifft grundsätzlich keine allgemeine Hinweispflicht auf mögliche Nachteile, die den Arbeitnehmer bei Abschluss des Aufhebungsvertrages treffen könnten. Es verbleibt bei dem Grundsatz, dass sich jede Vertragspartei selbst über die Rechtsfolgen des Rechtsgeschäfts Klarheit verschaffen muss. Es ist aber theoretisch denkbar, dass einzelne Tarifverträge Hinweis- und Aufklärungspflichten vorsehen.

Eine Hinweispflicht besteht ausnahmsweise auch dann, wenn der Arbeitgeber den Aufhebungsvertrag im betrieblichen Interesse vorschlägt und dabei den Eindruck erweckt, er werde auch die Interessen des Arbeitnehmers wahren. In diesem Rahmen trifft den Arbeitgeber eine Hinweispflicht auf drohende Versorgungsschäden in der betrieblichen Altersversorgung. Auf sozialversicherungsrechtliche Nachteile braucht der Arbeitgeber regelmäßig nicht in detaillierter Form hinzuweisen. Insofern sind ein allgemeiner Hinweis und der Verweis an den zuständigen Sozialversicherungsträger ausreichend.

Wichtig: Die Bundesagentur für Arbeit prüft und entscheidet, ob eine Sperrzeit zu verhängen ist oder nicht. Sie prüft insbesondere im jeweiligen Einzelfall, ob der wichtige Grund vorliegt oder nicht. Auf gar keinen Fall sollte der Arbeitgeber also gegenüber dem Arbeitnehmer irgendwelche Zusagen im Hinblick auf eine (eventuelle) Nichtverhängung einer Sperrzeit machen.

10 Mindert die Zahlung einer Abfindung den Anspruch auf Arbeitslosengeld I?

Der Anspruch auf Arbeitslosengeld I ist eine Versicherungsleistung; anders, als der Anspruch auf Arbeitslosengeld II (= staatliche Leistung an Bedürftige) ist das Bestehen einer Bedürftigkeit keine Voraussetzung. Die Zahlung einer Abfindung als solche hindert also weder den Anspruch auf Arbeitslosengeld I, noch ist dieser zu kürzen. Dieses ist jedoch anders, wenn das Arbeitsverhältnis ohne Einhaltung einer der ordentlichen Kündigungsfrist des Arbeitgebers entsprechenden Frist beendet wird, kurz: bei Verkürzung der eigentlich einzuhaltenden Kündigungsfrist. In diesem Fall setzt ein Ruhestatbestand gem. § 158 SGB III ein.

Info

Heike Zeitel
Rechtsanwältin
(Syndikusrechtsanwältin)
0203 99367-122
zeitel@unternehmerverband.org



Buchbesprechung

Kündigungsschutzgesetz



Das wichtigste Rechtsgebiet des Arbeitsrechts stellt zweifellos das Kündigungsschutzrecht dar. Dieser nunmehr in der 16. Auflage erschienene Standardkommentar erläutert die einschlägigen Vorschriften fundiert und bietet auch zu neuen Fragestellungen eigene Lösungsansätze. Besonderer Wert wurde auf die

Darstellung der Verknüpfung arbeits- und sozialrechtlicher Vorschriften gelegt.

Noch praxisorientierter

Die Neuauflage berücksichtigt die neuesten Entwicklungen im Kündigungsrecht und bringt den vielzitierten Kom-

mentar auf den aktuellen Stand von Rechtsprechung und Literatur. Noch mehr als bisher orientiert sich der Kommentar an den Bedürfnissen der Praxis. Diese erhält Antworten nicht nur auf die Fragen, wie im Fall von Bagatelldelikten zu verfahren ist. Ihr wird auch der Weg zu möglichen neuen Gestaltungen in diesem für Arbeitgeber und Arbeitnehmer höchst sensiblen Rechtsgebiet gewiesen. Des Weiteren behandelt die Neuauflage den Umgang mit Massenentlassun-

gen, die Zulässigkeit der Bildung von Altersgruppen bei der Sozialauswahl sowie den Umgang mit Sonderkündigungsschutz Betroffenen. Neben der umfassenden Auswertung von Instanz- und BAG-Entscheidungen werden europäische Rechtsprechung und Gesetzgebung mit Auswirkungen auf das Kündigungsrecht behandelt.

Dieses uneingeschränkt zu empfehlende Werk ist ein zuverlässiger und an den praktischen

Erfordernissen orientierter Ratgeber für Personalabteilungen und Geschäftsführer.

RA Martin Jonetzko

Kündigungsschutzgesetz

Linck/Krause/Bayreuther
C.H. Beck, 16. neubearbeitete
Auflage, 2019, € 99,-
ISBN 978-3-406-72467-1



Technischer Handel und Rohrleitungszubehör

Die Buchloh Handels- und Vertriebs GmbH liefert ein breites Spektrum an Rohrleitungszubehör und technischen Handelsprodukten.

buchloh-handel.de

tecnoPlan

Lichtplanung und Objektbeleuchtung

Die tecnoplan GmbH ist Ihr Partner rund um´s Licht. Wir planen und liefern Ihre Beleuchtung. Lichtmanagement und Medientechnik sind unser Metier.

tecnoplan.de



Arbeitsschutzartikel und PSA

Die Meuthen GmbH ist Ihr Ansprechpartner in Sachen Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit. Vom Helm bis zum Schuh halten wir die Artikel des persönlichen Arbeitsschutzes bereit, ergänzt um Hautschutzartikel.

meu-du.de



Elektroinstallationen und Netzwerktechnik

Die Elektro Horn GmbH mit Sitz in Duisburg-Ruhrort ist Ihr „Elektriker“ in der Region. Von der Standard Elektroinstallation über Smart Home, bis hin zur passiven Netzwerktechnik sind Sie bei uns in den besten Händen. Qualität, Dienstleistung und Beratung stehen bei uns im Vordergrund und die Zufriedenheit des Kunden hat bei uns höchste Priorität.

elektrohorn-gmbh.de



KARL KERKER. Armaturen und Fittinge

Ganz gleich, ob Sie Ventile, Schieber, Kugelhähne, Manometer, Thermometer, Dichtungen oder Decksverschraubungen suchen - bei uns werden Sie das Gesuchte in Top-Qualität finden!

karl-kerker.de



Behrendt Personalservice GmbH

Personalservice, Industrieservice und Reinigung

Die bps Behrendt Personalservice GmbH bietet ein breites Portfolio an Personaldienstleistungen. Vom klassischen Personalservice (Zeitarbeit) bis hin zum Projektservice (Outsourcing) bieten wir in der Region alles aus einer Hand an.

bps-personal.de



Frank Wittig
Vorstand Unternehmensverband

Gemeinsam. Stark für die Region.

Produkte und Dienstleistungen mit jahrzehntelanger Erfahrung

Wir sind als Duisburger Unternehmen fest davon überzeugt, dass „Menschen“ Geschäfte machen, nicht Maschinen.

Mit unserem Namen und unserem Image stehen wir für Qualität in den Produkten und der Dienstleistung. Seit Jahrzehnten steht der Kunde und dessen Nutzen in unserem Fokus und wir versuchen als „ehrbare Kaufleute“ fair mit allen Partnern und Beteiligten umzugehen.

Zufriedenheit ist, wenn der Kunde wiederkommt – nicht das Produkt! Testen Sie uns.



Industriebedarf und Schiffsausrüstung

Seit mehr als 120 Jahren Ihr Ansprechpartner in Duisburg. Wir führen ein umfassendes Sortiment an Industrie- und Reinigungsartikeln.

Europaweit mit den eigenen Fahrzeugen unterwegs liefern wir „just in time“. Da wir ein offenes Sortiment haben, sind wir auch Ihr Ansprechpartner für Sonderlösungen!

wi-du.de

Seminarangebot 2020 / Auszug

Kompetenz entscheidet – Nutzen Sie unser exklusives Bildungsangebot!

Die Seminare finden im HAUS DER UNTERNEHMER statt; eine Gesamtübersicht der Termine finden Sie auf www.haus-der-unternehmer.de

RECHT



18.03., 14:00 – 18:00 Uhr
Geschäftsführerhaftung
 Neue Tendenzen in der Rechtsprechung
 * R022020
 Referent: Prof. Dr. Holger Linderhaus



20.02., 9:00 – 17:00 Uhr
Recruiting 4.0 und Employer Branding
 Wie gewinnen Sie die passenden Fachkräfte für Ihr Unternehmen im Jahr 2020?
 * P052020
 Referent: Peer Bieber



30.04., 9:00 – 17:00 Uhr
Lohnkosten dezimieren – Vergütung optimieren – Belegschaft motivieren
 So nutzen Sie alle rechtlichen und steuerlichen Spielräume
 * S032020
 Referent: Thomas Leibrich

PERSONALMANAGEMENT, FÜHRUNG UND KOMMUNIKATION



16. + 17.01. (Modul 1), 9:00 – 17:00 Uhr
Führung 4.0: Eine Weiterbildung in 3 Modulen
 Systematische Führungskräfteentwicklung in mittelständischen Unternehmen
 Modul 1: Grundlagen der Führung
 Modul 2: Kommunikation
 Modul 3: Teamleitung
 * P042020
 Referentin: Claudia Ages



19. + 20.03., 9:00 – 17:00 Uhr
Vom Kollegen zum Vorgesetzten
 Führungsverantwortung in der neuen Position übernehmen
 * P062020
 Referentin: Andrea Konhardt



20. + 21.03., 9:00 – 17:00 Uhr
Officemanagement kompakt
 Erkenntnisse, Strategien und konkrete Tipps für das professionelle Management von Zeit, Aufgaben und Menschen
 * B012020
 Referentin: Bärbel Schüer

BÜROMANAGEMENT



29.01., 9:00 – 17:00 Uhr
Kontinuierlicher Verbesserungsprozess (KVP) in Produktion und Verwaltung
 Stetig Qualität, Zeit und Kosten optimieren speziell für KMU nach dem Minimax-Prinzip
 * P032020
 Referent: Martin Gil-Wünschmann



12.02., 9:00 – 17:00 Uhr
Praxisforum Reisekosten- und Bewirtschaftungsrecht
 Klärung aktueller Fragen und Erfahrungsaustausch
 * S012020
 Referent: Thomas Leibrich



23.01., 17:30 – 20:00 Uhr
Agilität für unser Unternehmen besser einschätzen
 Was machen „Agile Unternehmen“ anders oder auch besser?
 * K012020
 Referent: Horst Pütz

KAMINABEND UND KURZWORKSHOP



12. + 13.02., 9:00 – 17:00 Uhr
Neu in der Führung
 Gelungener Wechsel vom Mitarbeiter zum Chef
 * P012020
 Referentin: Judith Rodig



22.02., 09:00 – 17:00 Uhr
Umsatzsteuer aktuell
 Neue gesetzliche Regelungen
 * S052020
 Referent: Hans-Jürgen Bathe

Info
 Heike Schulte ter Hardt
 0203 6082-204
www.haus-der-unternehmer.de

* Die Seminarnummer einfach auf www.haus-der-unternehmer.de/weiterbilden eingeben und alle Details lesen!

3 Fragen an ... Arnd Hebestreit



Arnd Hebestreit, lizenziertes Stress-therapeut und Gesundheitscoach, ist Inhaber und Gesellschafter der Mental-Consult GbR und der justME GmbH in Oldenburg. Er referiert regelmäßig im HAUS DER UNTERNEHMER.

[u!]: Was versteht man unter neuromentaler Medizin?

Arnd Hebestreit: Stress, Gesundheit und Erfolg beginnen im Kopf! Anwendungsmethoden die auf Basis der neuromentalen Medizin entstanden sind, wurden ursprünglich für die Anwendung im Bereich Spitzensport entwickelt. Mentale Stärke und Resilienz sind allerdings in allen anderen Lebensbereichen des Alltags ebenfalls sehr wichtig. Die neuromentale Medizin ist ein ganzheitlich-

systemischer Ansatz verschiedener Fachdisziplinen der modernen medizinischen Forschung. Dieser moderne Ansatz erklärt die faszinierende Zusammenarbeit und Wechselwirkung des menschlichen Gehirns über die neuronale und hormonelle Vernetzung mit allen anderen Organen im Körper und die Wirkung einzelner Gedanken auf unseren Körper und damit auf unsere Gesundheit.

[u!]: Wie hoch ist der Einfluss der Gedanken auf die Gesundheit?

Arnd Hebestreit: Sehr hoch bzw. sehr viel höher als wir denken! Stress entsteht kausal im Gehirn durch ständig laufende Assoziations- und Bewertungsprozesse – diese laufen allerdings so rasend schnell ab, dass wir keine Chance haben, sie im Körper bewusst zu spüren. Wenn wir die aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisse systematisch betrachten, entstehen bei einem einzelnen negativen Gedanken 22, eben meist unspürbare, gesundheitsschädliche Körperreaktionen an allen Organen – und das bis zu ca. 1.000 Mal am Tag. Ein positiver Gedanke bewirkt übrigens genau das Gegenteil: die Konzentration steigt, die Muskulatur entspannt, das Immunsystem wird gestärkt, Herzfrequenz, Puls und Blutdruck sinken wieder.

[u!]: Was ist das Gefährlichste an Stress und wie kann man Seminar-Teilnehmern vermitteln, wie Sie sich wirksam davor schützen?

Arnd Hebestreit: Das gefährlichste an Stress ist aus meiner Sicht die rasende Geschwindigkeit mit der er im Kopf entsteht und im Körper wirkt. Daher spüren wir nicht mit welchen Gedanken und Einstellungen wir Stress auslösen und mit welchen Gedanken und Einstellungen wir entspannt und gelassen bleiben. Ich lade meine Seminargäste in diesem Themenbereich zu Beginn zu einer faszinierenden Reise eines negativen und eines positiven Alltags-Gedanken durch Kopf und Körper ein. Durch diese leichtverständliche Reise bringen wir Licht in die Black-Box „Phänomen Stress“ und ersetzen die Unspürbarkeit im Alltag durch Wissen und können damit Stress durchschauen. Die folgenden Methoden, Techniken und Trainings stehen dann auf einem logischen und nachvollziehbaren Fundament des zukünftigen Handelns.

Die Fragen stellte
 Geraldine Klan

Die nächsten Termine mit Arnd Hebestreit sind:

- 30./31. März 2020
 - 18./19. Juni 2020

► www.haus-der-unternehmer.de

Bewegung bewegt

#AufbruchDuisburg beim TARGOBANK Run

Auch in diesem Jahr richtete die TARGOBANK den bereits 14. TARGOBANK Run mit viel Engagement in der Duisburger Innenstadt und im Innenhafen aus. Auf einer Strecke von gut fünf Kilometern sind über 6.000 Läufer aus 300 verschiedenen Unternehmen für einen guten Zweck gelaufen. Mit von der Partie waren auch wieder der Unternehmerverband und die HAUS DER UNTERNEHMER GmbH, die ein ambitioniertes Team von vierzehnjährigen Freizeidläufers stellen. Unter dem Motto #AufbruchDuisburg erzielten Mitarbeiter und Auszubildende Zeiten zwischen 31 und 40 Minuten. #AufbruchDuisburg war dabei nicht nur ein Hashtag für diesen Lauf, sondern es soll ein Impuls für den Standort Duisburg sein, der in der Kommunikation des Mitmachver-



Nach dem Lauf ist vor dem Lauf – die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Unternehmerverbandes und der HAUS DER UNTERNEHMER GmbH samt Jubelteam und Trainer. (Foto: Marko Graumann)

eins „Wirtschaft für Duisburg“ genutzt wird.

In jedem Jahr spendet die TARGOBANK einen Teil der Startgebühren an ausgewählte soziale Projekte. Seit dem ersten Startschuss im Jahr 2005 wurden bislang insgesamt 500.000

Euro an zahlreiche soziale Einrichtungen in Duisburg gespendet: Ein wichtiger Beitrag für die Gesellschaft und zur Verbesserung der Lebensqualität benachteiligter Menschen in der Region.

Laura Pettavino

► www.targobank.de

Lichterfest des VKM

Umzug startete wieder am HAUS DER UNTERNEHMER

Wenn der Verein für Körper- und Mehrfachbehinderte Duisburg (VKM) zum Vereinsfest im Herbst einlädt, dann hat das mit einem beschaulichen und besinnlichen Fest nicht viel zu tun. Lichterfesten, selbst gebastelte Laternen, Knicklichter – rund 70 Teilnehmer trafen sich Mitte November vor dem HAUS DER UNTERNEHMER, um am traditionellen Lichterfest des VKM teilzunehmen, das in diesem Jahr bereits zum vierten Mal in Kooperation mit dem Unternehmer-

verband Soziale Dienste veranstaltet wurde.

Die Gäste wurden von den Azubis des Unternehmerverbandes mit Tee und Keksen, bei flackerndem Kerzenschein und lauter Musik der Ruhrpott Guggis empfangen. Gut gelaunt machten sich Vereinsmitglieder, Erwachsene und Kinder mit und ohne Behinderung sowie die Verbandsmitarbeiter mit richtig viel TamTam auf den Weg, vorne weg die bunt verkleideten und blinken-

den Ruhrpott-Guggis, kreuz und quer durch die nahegelegene Neuenhofsiedlung, Richtung VKM Tageshaus. Dort gab es Salate, Suppe und Kuchen sowie Heißgetränke, einen Basteltisch für die Kinder und den traditionellen Basar mit nachhaltigen und ansprechenden Produkten, wie beispielsweise Schmuck, den die junge SeWo Vereinsgruppe, ihre Eltern und viele Mitarbeiter selbst hergestellt haben.

Avelina Alice Desel

► www.vkm-duisburg.de

Der Unternehmerverband in den Medien

Werben für die Industrie

Stadt-Panorama DU, 11.09.19

Nach bis zum 24. September läuft bundesweit die „Woche der Industrie“. Auch an Rhein und Ruhr gibt es viele Veranstaltungen, z. B. am 19. September die „Lange Nacht der Industrie“.

Duisburg. Die Industrie ist mit ihren Arbeitsplätzen der Kern unseres Wohlstands und Gewinns für das zukünftige Wachstum unserer Städte. Wichtig ist uns dabei, für die Akzeptanz und die Bekanntheit von Industrieunternehmen zu werben.“

„Das ist ein zentraler Punkt, was sich immer so und wird sich immer so sein. Wir sind stolz auf die Industrie und auf die Menschen, die dort arbeiten“, betont Frank Witting, Geschäftsführer des UUV. „Wir wollen zeigen, dass die Industrie ein wichtiger Bestandteil unserer Gesellschaft ist.“

Schüler-Ideen für die Berufswelt

RP WES, 03.07.19

Die 14. Auflage des Wettbewerbs „Schüler macht MINT!“ Die Weseler Firma Clyde Bergemann begleitete fünf Teams aus Wesel sechs Monate lang.

WESL (RP). Wenn es diese Lampe im Baumarkt zu kaufen gäbe, ich würde sie sofort einpacken – das Statement eines Jurors nach der Präsentation war ein gutes Omen: Beim Wettbewerb „Schüler macht MINT!“

Die jüngsten Teilnehmer am MINT-Schülerwettbewerb waren fünf Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 8 der Gesamtschule am Lauerhaas. Sie erfinden und bauen einen smarten Bienenstock.

Seminar zur Wieder-Eingliederung

WAZ OB, 01.10.19

Wie man mit guter Beratung und Kommunikation seine eigenen Mitarbeiter wieder erfolgreich eingliedert, vermittelt ein Seminar im Haus der Unternehmer. Vieles spricht dafür: So sichern sich Firmen, die ihre Mitarbeiter beispielsweise nach ihrer Krankheit gut in den Betrieb integrieren, im besten Fall zufriedene Fachkräfte und damit auch den unternehmerischen Erfolg.

Das Seminar für Führungskräfte und Personalverantwortliche

Firmenaustausch zum Thema Familienbewusstsein

WAZ DU, 20.09.19

20 Unternehmen in Duisburg haben sich am Donnerstag, 19. September, in der Thales-Bibliothek

„Das ist ein zentraler Punkt, was sich immer so und wird sich immer so sein. Wir sind stolz auf die Industrie und auf die Menschen, die dort arbeiten“, betont Frank Witting, Geschäftsführer des UUV. „Wir wollen zeigen, dass die Industrie ein wichtiger Bestandteil unserer Gesellschaft ist.“

Wirtschaft kritisiert Duisburgs Image

RP DU, 05.07.19

Duisburg hat ein Imageproblem, davon ist der Verein „Wirtschaft für Duisburg“ überzeugt. Die seit Februar dieses Jahres laufende Neuaufstellung des Stadtmarketings könne nur der Anfang sein.

VON TIM HARRIS

Hat Duisburg ein Imageproblem? Eine namhafte Vereinigung Duisburger Unternehmen glaubt das jedenfalls. Der Verein „Wirtschaft für Duisburg“ hält Duisburgs Außenwirkung für eine große Herausforderung für die Zukunft der Stadt. Das machte Jutta Stolle, Vorsitzende des Vereins, bei einem Treffen zwischen Wirtschaftsvorstößen und der Stadt in Duisburg klar.

Unternehmen erwarten Dämpfer für Konjunktur

RP DIN, 01.08.19

Ein Ergebnis der Umfrage zur Lage der Wirtschaft: Es gibt trotzdem gute Aussichten für junge Leute.

NIEDERRHEIN (RP) Die Mitglieder des Unternehmerverbandes Rhein-Ruhr erwarten einen konjunkturellen Dämpfer. Das geht aus der Konjunktur-Umfrage hervor, in der sich Unternehmen zur Situation im

Konjunktur sehr“, mahnt Korthäuer. Bei den Prognosen für den Arbeitsmarkt zeige sich eine Scheere zwischen der Gesamtwirtschaft und der Metall- und Elektroindustrie: Gesamtwirtschaftlich sei der Beschäftigungs- und Ausbildungs-

Heinrich führt Betriebsarztzentrum

RP DIN, 01.08.19

Andreas Heinrich übernimmt Vorstandsvorsitz von Rainer Kammer.

DINSLAKEN (RP) Das Betriebsarztzentrum Dinslaken/Wesel (BAZ) hat einen neuen Vorstandsvorsitzenden. Andreas Heinrich, Hauptabteilungsleiter Personal bei der Stadtwerke Dinslaken, übernahm das Amt von Signode-Chef Rainer Kammer. Martin Jontezko, stellvertretender Hauptgeschäftsführer des Unternehmerverbandes, wurde als stellvertretender Vorsitzender im Amt bestätigt, ebenso wie der Vorstandsmitglied Meinhard Reichelt, Geschäftsführer der Albert-Schweitzer-Einrichtung

Leiter des Geschäftsbereichs Steuerung und Verwaltungsverwaltung bei der Stadt Dinslaken. Neu im Vorstand ist Reinhard Bittner, Personalleiter bei Signode System.

„Die Gesundheit der Mitarbeiter ist in den Unternehmen ein wichtiges Thema. Durch die Vorstandstätigkeit beim BAZ kann man Weichen stellen, um dieses Thema erfolgreich zu gestalten“, begründet Andreas Heinrich sein Engagement und verweist auf die Wichtigkeit der Arbeit des BAZ. „Moderne Arbeitsplätze stellen hohe Anforderungen an die Gesundheit am Arbeitsplatz. Das Team des BAZ leistet hier hervorragende Arbeit.“ Zum Leistungsspektrum gehören auch die ergonomische Gestaltung der Arbeitsplätze, die Organisation der Erster Hilfe sowie die Wiedereingliederung von Mitarbeitern nach längerer Erkrankung.

„Der Erfolg eines jeden Betriebs steht und fällt mit seinen Mitarbeitern. Darauf, ihre Gesundheit zu erhalten und präventiv tätig zu werden, sollte ein Hauptaugenmerk

Planungssicherheit in Gefahr

WAZ M, 17.09.19

Weil der Regionalplan Ruhr erst mit deutlicher Verzögerung realisiert wird, befürchten Wirtschaft und Kommunen einen Stillstand bei der Ausweisung neuer Gewerbeflächen

Von Michael Köhlstedt

Essen. Nach dem Eklat rund um den verabschiedeten Regionalplan Ruhr des blamablen Zeitverzugs bei der Aufstellung des Regionalplans nun wieder Priorität erhalten, forderte der Chef der CDU-Fraktion im RVR, Roland Mitschke.

Flächenplanung aus einer Hand

Der Regionalplan soll bis 2034 festlegen, wo im Revier gebaut werden darf. Die Flächenplanung in die Hand der RVR gelegt werden.

„Der Regionalplan soll bis 2034 festlegen, wo im Revier gebaut werden darf. Die Flächenplanung in die Hand der RVR gelegt werden.“

Wenn es Nacht wird im Kieswerk

NRZ Wes, 21.09.19

Das Kieswerk Ellerdonk in Bisslich beteiligte sich an der „Langen Nacht der Industrie“. Mitarbeiter zeigten dabei den Besuchergruppen, wie die Branche arbeitet

Wie auch immer man es betrachtet, ist es ein Riesenschub. Warum gerade hier? Soll was von Kies hier abgebaut und was wird alles damit gemacht? Diese Fragen und noch viel mehr beantworteten die Mitarbeiter des Kieswerks Ellerdonk in Bisslich am Donnerstagabend. Denn zum zweiten Mal beteiligte sich das Unternehmen an der „Langen Nacht der Industrie“.

„Wir sind stolz auf die Industrie und auf die Menschen, die dort arbeiten“, betont Frank Witting, Geschäftsführer des UUV. „Wir wollen zeigen, dass die Industrie ein wichtiger Bestandteil unserer Gesellschaft ist.“

„Bund versagt bei Digitalisierung“

Der Unternehmerverband wirft der Bundesregierung Konzept- und Mangel bei der digitalen Transformation vor. Aber auch Unternehmen selbst tun

Philipp Wohl

Christian Spancken war als einziger von etwa 230 geladenen Gästen der Unternehmerverbandes „ruppe in ns, Buchholz gekommen. Und an diesem Tag hat er die Rock oder Anzug tragenden Zuhörer im Haus der Unternehmer umgefragt, um sie zum mitreden anzuhalten. „Der Mitstand hat hervorragend gearbeitet. Ihr könnt stolz auf euch sein. Ich würde mir wünschen, dass ihr es mal mutiger seid und etwas Neues aufdrescht: eine digitale Affäre.“

„Die unaufhaltsamen Veränderungen werden vielfach nicht als Chance, sondern als

„Duisburg verkauft sich deutlich unter Wert“

Wirtschaft für Duisburg: Stadtmarketing muss Priorität haben

RP DU, 11.09.19

„Es ist nicht die Frage, ob Duisburg Stadtmarketing betreiben muss, sondern wie. Wir brauchen eine nachhaltige und dauerhafte Strategie und Umsetzung, um die Stärken der Stadt den Vordrang zu zeigen und die rote Laterne in diversen Rankings zu vermeiden.“

Stadt birgt viel ungenutztes Potenzial, nach innen wie nach außen. Bisher machen viele mögliche Neu-Bürger und Unternehmen noch einen Bogen um Duisburg.“

Im Februar 2019 hat nun

arbeitet aktuell mit einem weiteren Kollegen, Geschäftsbereichsleiter Tourismus und Stadtmarketing Kai Hornmann, an der Konzeption des Stadtmarketings. „Das kann nur der Anfang sein“, sagte Witting.

professionelle Strukturen und entsprechenden Finanzierung aufgebaut. Das muss auch unser Ziel sein.“

Anfang September plant Wirtschaft für Duisburg ein Workshop gemeinsam mit dem Stadtmarketing.

Fünf neue Auszubildende beim Unternehmerverband

Hauptgeschäftsführer Wolfgang Schmitz und Ausbildungsleiterin Regina Weiß-Fernekes heißen das Quintett willkommen.

RP) Fünf junge Leute, drei Berufsauszubildende und zwei Bewerberinnen, haben sich dem Unternehmerverband angeschlossen. Die ersten Auszubildenden sind im August 2019 in das Unternehmen eingetroffen. „Wir freuen uns sehr, dass wir fünf neue Auszubildende in drei Lehrjahren. Bei 55 Mitarbeitern haben wir damit weiterhin eine überdurchschnittliche Ausbildungsquote“, berichtet Schmitz. Der Unternehmerverband setzt damit auch ein Zeichen für die Zukunft der Branche. „Nicht nur Abitur und Studium bieten berufliche Perspektiven“, so Wolfgang Schmitz.

Die Ausbildung junger Menschen hat beim Unternehmerverband Tradition: Früher ausgebildete Rechtsanwaltsfachangestellte sind bis heute beim Unternehmerverband tätig. „Nicht nur Abitur und Studium bieten berufliche Perspektiven“, so Wolfgang Schmitz.

Der Unternehmerverband auch den Ausbildungsberuf „Kaufmann für Marketingkommunikation“ an, den Avelina Desel erlernt. „Pressemedien, Newsletter, Flyer und Broschüren, Internetauftritte, Social Media, Messen, Veranstaltungen“

Kolumne – DAS ALLERLETZTE

Generation „dazwischen“

Tut mir leid, Sie sind einfach nur die „Generation dazwischen“. So lautete die – gelinde gesagt: ernüchternde – Expertise bei einem Vortrag, den der Unternehmerverband organisiert hatte. Dabei ging es um die Arbeitskräfte – angefangen bei den Babyboomern (1946 bis 1964) über die Generationen Y (1980 bis 1993) bis hin zur vielzitierten Generation Z (ab 1994).

Ehrlich gesagt ist es ziemlich unbefriedigend, nur etwas „Dazwischen“ und nicht etwas eigenes zu sein. Die 1965- bis 1979-Geborenen hießen mal „Generation Golf“ – glückselig, wer sich einen solchen leisten konnte, denn die schlechtere Hälfte nannte man „Generation Praktikum“. Können Sie sich erinnern: Lehrer und Medizin-Absolventen fuhren damals Taxi, weil sie keinen Job fanden... Heute unvorstellbar!

Die Generation „dazwischen“ passt aber aus einem Grund doch ziemlich gut zu uns: Digitalisierung. Wir kennen noch die Wählscheibe am Telefon und haben heute das Smartphone immer in der Westentasche. Wir fanden die BTX ziemlich fortschrittlich und kommunizieren heute überall und jederzeit, vollkommen spooky ohne Röhrenfernseher und Kabel. Und wir nutzen heute selbstverständlich Tablet und Smartwatch, von deren Möglichkeiten wir während unserer Kindheit nicht einmal träumten. Übrigens anders als vom Hover-Board, von dem jeder, aber wirklich jeder, nach „Zurück in die Zukunft“ träumte! Noch heute vervollständigt Google die Eingabe „Hoverboard“ automatisch mit „aus Zurück in die Zukunft kaufen“.

Mit diesen rasanten Fortschritten dürfte sich vermutlich auch Ihre Arbeitsweise verändert haben, oder?

Schauen Sie sich den Berufsalltag von Journalisten an: In den 1990er-Jahren wechselte man, mega fortschrittlich, von mechanischen Schreibmaschinen – ich erinnere mich noch lebhaft an verlustreiche Schlachten mit dem Tipp-ex-Korrekturpapier – zu solchen, die schon eine Zeile auf einem Mini-Display anzeigten und erst nach „Enter“ zu Papier brachten. Pro Termin als freie Mitarbeiterin für die Redaktion durfte man eine Fujifilm-Kamera aus Kostengründen mehrere Wochen reichen musste. Und bevor man seinen Artikel schrieb, machte man sich Gedanken über Anfang, Mittelteil und Schluss – eine Arbeitsweise, die heute am PC, der das Zusammensetzen, Verschieben und Löschen von Passagen kinderleicht macht, wie aus der Zeit gefallen scheint. Wobei: Genau diese Bequemlichkeit merkt man heute vielen Tex-

ten an, vielleicht disziplinieren Siri, Alexa & Co diesbezüglich die schreibende Zunft ja in nicht allzuferner Zukunft. Und die Recherche übernahm nicht Google, sondern man wälzte den Oecl, jenen dicken Schinken mit dem Who-is-who aller Organisationen, Einrichtungen und Ämter in Deutschland.

Apropos Recherche: Nachträglich erfand man für diese „Generation dazwischen“ offenbar den Namen „Generation X“. Was für ein Glück, dass uns das „Triple-X“ erspart blieb... Da nach Z nichts mehr kommt, nennt man die jüngst Geborenen immer häufiger Generation Alpha oder Youtube. Vermutlich kommt dann die Generation vegan, dann Generation KI, und dann...? Ergänzen Sie!

